Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.01.1934 (Nr. 7)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Spott

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Je mm-Zeile im Anzeigenteil (15 Spalten) 12 Rpf., im Textteil (5 Spalten) 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 10 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 7 / 1. Vierteljahr — Montag, den 8. Januar — Einzelpreis 15 Rpf.

Japans Außenpolitik

Um die Vorherrschaft am Pazifik. - Zwischen Rußland und Amerika

AOD. **Tokio**, 7. Januar.

Die einflußreiche japanische Zeitung „Rischi-Rischi", die sehr gute Beziehungen zum japanischen Außenministerium und japanischen Generalstab unterhält, veröffentlicht einen ausführlichen Artikel über die Aufgaben der japanischen Außenpolitik im Jahre 1934. In unterrichteten außenpolitischen Kreisen wird behauptet, daß dieser Artikel von politischen Kreisen inspiriert sei, die eine Verständigung mit Rußland und Amerika erstreben.

In diesem Artikel wird erklärt, daß Japan alle Verpflichtungen aus dem internationalen Abkommen erfüllen wolle. Was die Abrüstung anbetrifft, so sei Japan bereit, sich mit England und USA. in der Frage der Erweiterung der Quote der japanischen Flottenstärke zu einigen. Es werde aber fordern, die Tonnage gewisser Schiffskategorieen vermehren zu dürfen. — In diesem Zusammenhang ist auch eine Erklärung des Marineministers Oszumi von Interesse, der der japanischen Presse die Mitteilung machte, daß Japan durch die Annahme des amerikanischen Flottenbauprogramms wieder ungeheuer benachteiligt worden sei. Japan sei dadurch das schwächste Land am Stillen Ozean geworden. Das eigene japanische Flottenbauprogramm sei durch das amerikanische als überholt zu betrachten.

Die wirtschaftliche Lage Japans verlange, daß die Regierung gegen diejenigen Länder die Einfuhrzölle erhöht, die die japanische Einfuhr erschwert haben. Die neuen Zölle müßten verdoppelt werden, besonders für diejenigen Länder, die in letzter Zeit die japanische Ausfuhr abgedrosselt haben.

Ueber das politische Verhältnis zu Rußland meint das Blatt, die japanische Regierung wolle in allen politischen und wirtschaftlichen Streitfragen eine Verständigung herbeiführen; insbesondere auf dem Gebiet des Erwerbs der chinesischen Ostbahn sollten Sowjetrußland neue Vorschläge unterbreitet werden. Selbstverständlich müsse die sowjetrussische Regierung ihre feindselige Haltung gegenüber Mandschukuo aufgeben und diesen Staat anerkennen. Man müsse unbedingt im Fernen Osten zum sogenannten Drei-Länderblock Rußland-Japan-Mandschukuo kommen. — Die Beziehungen Japans zu England sollten im Sinne der alten Tradition der englisch-japanischen Freundschaft weitergeführt werden. England müsse entgegenkommen in der Frage der Einfuhr der japanischen Waren nach den englischen Kolonien.

Ueber die Beziehungen zwischen USA. und Japan werde der neue japanische Botschafter mit Roosevelt verhandeln, um eine Klärung über alle Fragen zu erzielen. Japan wolle unbedingt einen Nichtangriffspakt mit USA. abschließen, um das normale Verhältnis am Stillen Ozean wiederherzustellen.

Die Beziehungen Japans zu China sind eine Wunde des politischen Lebens im Fernen Osten. Sollte sich China weiter weigern, mit Japan zu einer Verständigung zu kommen, so müsse man damit rechnen, daß die Zwischenfälle, die sich seinerzeit in Schanghai und in der Mandschurei abgespielt haben, sich nochmals wiederholen können.

Dieser Bericht über die Richtlinien der japanischen Außenpolitik bietet zunächst ein interessantes Seitenstück zu dem Abrüstungsthema auf dem Gebiet der Seerüstungen. Wenn schon in der Frage der Landabrüstung die hier bestehenden riesigen Schwierigkeiten von keiner Seite mehr geleugnet werden, so trifft das Gleiche mindestens auch im selben Maß für die Seerüstungen zu. Zwischen den Seemächten bestehen fortgesetzt latente Konflikte, so zwischen Frankreich und England, Frankreich und Italien, England und Amerika, Amerika und Japan sowie Japan und den Unterzeichnern der Verträge im Fernen Osten. Am aktuellsten sind aber die Gegensätze am Pazifik, und die vorstehenden Darlegungen des Tokioter Blattes sowie die Erklärungen des Marineministers lassen erkennen, daß Japan nicht nur an eine Abrüstung zur See denkt, sondern daß es im Gegenteil weiter aufrüsten will, um den amerikanischen Flottenstreitkräften die Waage halten zu können. Die Berufung auf das amerikanische Flottenbauprogramm mag vom Standpunkt Japans aus verständlich sein — so beginnt aber stets das Wettrüsten zwischen zwei oder mehreren Mächten, indem jede von ihnen stets den Gegner zu übertrumpfen sucht.

Was „Nischi-Nitschi" weiterhin über die Richtlinien der japanischen Außenpolitik sagt, ist bezeichnend für die japanischen Bestrebungen, die Führung in Ostasien unter allen Umständen zu behalten. Die geographische Lage ermöglicht Japan zwar ein energisches Vorwärtstreiben seiner Pläne, da ein gefährlicherer Konkurrent sich nicht in nächster Nähe befindet, auf die Dauer aber wird auch Japan die Stellung zwischen Amerika und Rußland, zumal diese beiden Staaten sich jetzt weitgehend angenähert haben, ungemütlich. Ob es im neuen Jahr der japanischen Außenpolitik gelingt, wenigstens mit einem seiner beiden großen Rivalen zu einer Einigung zu gelangen?

Neuer englischer Abrüstungsvorschlag?

dnb. **London**, 7. Januar.

Der englische Ministerpräsident Macdonald ist heute von Lossiemouth, wo er die Weihnachtsfeiertage verbracht hatte, nach London zurückgereist. Seiner bevorstehenden Besprechung mit Außenminister Sir John Simon sieht man in englischen politischen Kreisen mit Spannung entgegen.

Dem Ergebnis der römischen Besprechungen müßt man, „Observer" zufolge, einen nützlichen Zweck vor allem deswegen bei, weil beide Staatsmänner auf das Fallenlassen der ursprünglichen Forderung Frankreichs über die Dauer der sog. „Probezeit" hätten hinweisen können. Mussolini sei offen der Ansicht gewesen, daß der Vorschlag einer vierjährigen Probezeit unbrauchbar sei, und zwar schon wegen seiner Unannehmbarkeit für Deutschland.

In der Frage der Völkerbundsreform habe sich Mussolini nicht von seinem Ziel abbringen lassen. In einem Leitaufsatz schreibt der Observer, es sei jetzt klar, daß London und Rom in einer durchaus geschäftsmäßigen Entschlossenheit den größten gemeinsamen Nenner aus den verschiedenen zum Ausdruck gebrachten politischen Zielen herauszuziehen, Seite an Seite stünden. Der diplomatische Mitarbeiter des Sunday Expreß meint, daß Sir John Simon dem englischen Abrüstungsausschuß in dieser Woche neue Vorschläge als Ergebnis seiner Besprechungen mit Mussolini und Paul Boncour vorlegen werde. Diese würden möglicherweise in einem neuen englischen Abrüstungsplan verkörpert werden, der den anderen Staaten vorgelegt werden solle.

Das große Ziel bestehe darin, Deutschland wieder zur Abrüstungskonferenz zu bringen, es sei sicher, daß endgültige Zugeständnisse an den deutschen Standpunkt gemacht würden. Die sozialistische Zeitung „People" drückt ihr Bedauern aus, daß Simon auf seiner Rückreise von Rom nicht auch Berlin besucht habe, denn wenn es einen Mann gebe, der eine entscheidende Stimme habe, dann sei es Adolf Hitler.

Vor dem Zerfall?

Krise der Christlich-Demokratischen Partei in Polen?

O. E. **Warschau**, 7. Januar.

Am 14. Januar findet in Königshütte die Jahrestagung der Christlich-Demokratischen Partei statt, auf der Korfanty als Parteivorsitzender mit den Gegnern im eigenen Lager abrechnen will. Die Absplitterungen in Lodz, im Krakauer, Lemberger und Warschauer Gebiet deuten darauf hin, daß der Bestand der Partei gefährdet ist und man rechnet hier mit der Möglichkeit ihres völligen Zerfalls. Wie aus Kattowitz gemeldet wird, hat es in den dortigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt, daß der bisherige Leiter des Korfanty-Druckereibetriebes „Polonia" Chemielewski seinen Posten aufgegeben und die kaufmännische Leitung des Regierungsblattes „Polska Zachodnia" übernommen hat. Chemielewski ist Abgeordneter im Schlesischen Sejm, er gehörte dem Korfanty-Block an und hat Jahre hindurch im Sejm über den Haushaltsplan referiert und dabei die Regierungsmethoden des Wojewoden Grazynski scharf kritisiert. Nun ist er in dessen Dienste getreten.

Die Notenbankleiter in Basel

dnb. **Basel**, 7. Januar.

Die üblichen Vorbesprechungen der Notenbankleiter aus Anlaß der morgigen 38. Verwaltungsratssitzung der BZZ., bei der deutscherseits Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Geheimer Finanzrat Focke zugegen sein werden, fanden heute nachmittag statt und beanspruchten nur 1½ Stunden. An diesen Besprechungen nahm auch der Ehrenpräsident der BZZ., Mac Garrah, teil, der am Freitag von Amerika kommend in Basel eingetroffen war. Mac Garrah, der drei Jahre lang Präsident der BZZ. war, dürfte wohl die Absicht haben, auf Grund seiner besonderen Kenntnisse der europäischen Finanzfragen die zwischen Amerika und Europa schwebenden Probleme, insbesondere die durch die amerikanischen Währungsverhältnisse aufgeworfenen, zu erörtern.

142 Todesopfer des Grubenunglücks

dnb. **Prag**, 7. Januar.

Der Verwaltung der Nelsongrube in Ossek gibt als endgültige Zahl der Todesopfer der Katastrophe 142 an. In der Grube haben 140 Bergleute den Tod gefunden, zwei starben über Tage. Der leitende Betriebsingenieur der Grube, Beisser, ist heute verhaftet worden. Blättermeldungen zufolge wird gegen Dr. Beisser der Vorwurf allzu großer Sparsamkeit in der Betriebsverwaltung erhoben.

DNB. **Pissen**, 7. Januar.

Auf der westböhmischen Kohlengrube Krimick II in Tlucna ist es zu einem Konflikt zwischen der Belegschaft und der Betriebsleitung gekommen. Die gesamte Vormittagsschicht von 258 Mann der Grube, die zu den Skoda-Werken gehört, weigerte sich am Freitag nach Arbeitsschluß auszufahren, ehe nicht die beabsichtigten Lohnkürzungen rückgängig gemacht würden. Sämtliche 258 Mann verblieben den ganzen Freitagnachmittag, die Nacht zum Sonnabend und den Sonnabend in der Grube. Bereits im Laufe des Freitag wurden Verhandlungen mit Vertretern der Arbeiterschaft aufgenommen.

Hungerstreik in Woellersdorf

dnb. **Wien**, 7. Januar.

Sämtliche Insassen des Konzentrationslagers Woellersdorf sind in den Hungerstreik getreten. Diese Tatsache wurde dadurch bekannt, daß von dem Krankenhaus in Wiener-Neustadt an die Wiener Polizeidirektion die Klinik das Ersuchen gerichtet wurde, 90 Plätze freizumachen. Es wurden jedoch nur sechs Personen auf dem Umweg über das Krankenhaus in die Klinik eingeliefert, und zwar drei Nationalsozialisten und drei Kommunisten. Nur diese Klinik hat Praxis in der Zwangsernährung. Es verlautet, daß die in die Klinik eingelieferten Insassen des Konzentrationslagers unter dem Zureden der Aerzte den Hungerstreik aufgegeben hätten. Sie werden von vier Polizeibeamten bewacht, die, um die Sache weniger auffällig zu machen, Zivilkleider tragen.

Zwischenfälle in Gaming

dnb. **Wien**, 7. Januar.

Wie erst heute bekannt wird, war am Freitag abend Bundeskanzler Dr. Dollfuß mit seiner Familie in Gaming (Niederösterreich) eingetroffen. Während dieses Aufenthaltes wurde die Wasserleitung des Ortes in die Luft gesprengt. Zu gleicher Zeit explodierten zahlreiche Papierböller. Als es schließlich nach mehreren Stunden gelungen war, eine Beleuchtung, die gleichfalls zerstört worden war, herzustellen, sah man, daß in sämtlichen Straßen gestanzte Hakenkreuze ausgeschüttet waren. Der Bundeskanzler verließ bald darauf den Ort.

Bahnbrecher

Die deutsche Arbeiterseele gehört wieder der Nation. Aus der entgötterten Welt des Marxismus und des Materialismus strebt der Arbeiter hinaus nach einem großen sittlichen Erlebnis. Alte verschüttete Quellen brechen auf in seiner Brust, längst verklungene, traute Weisen lösen sich aus der Tiefe der Erinnerung und wecken die Sehnsucht nach neuem, tieferen Lebensinhalt.

Nicht erst seit gestern und heute. Die seelische Qual des materiellen Klassenkampfes hat in der Arbeiterschaft den Hunger nach idealer Lebensgestaltung nie ganz erstickt. Auch die bis etwa zum Jahreswende 1932 noch zu verzeichnen gewesenen Massenaustritte aus der Kirche änderten daran nichts; sie richteten sich weniger oder wenigstens selten gegen die Religion selbst. Das religiöse Empfinden war dadurch nicht ausgestorben, es schlummerte unbewußt selbst in der Seele jener, die ihre Freigeisterei gar offenkundig zur Schau trugen. Nicht ohne Grund hatten freireligiöse Gemeinden ihren Sonntagszusammenkünften einen dem Gottesdienst täuschend ähnlichen Charakter verliehen, auch ihren „Jugendweihen" (das Wort ist schon bezeichnend) ein durchaus kirchliches Gepräge gegeben und so dem religiösen Empfinden der Teilnehmer weitgehende Konzessionen gemacht. Es war nichts weiter als eine marxistische Umkleidung des religiösen, ideellen Unterbewußtseins, und ohne dieses Entgegenkommen wäre das Ergebnis der materialistisch-marxistischen Agitation noch geringer gewesen, als es schon war. Der Widerstand großer Teile der Arbeitereltern gegen die weltlichen Schulen war geradezu ein klassisches Beispiel für die Aufsehung gegen die materialistische Verseuchung.

Die Sozialdemokratie selbst verhielt sich der Religion gegenüber aus Furcht vor der eigenen Einstellung der Arbeiterschaft, offiziell „neutral", aber ihre ganze agitatorische Tätigkeit lief auf eine Verneinung des religiösen Gedankens hinaus. Das Erfurter Programm forderte die Erklärung der Religion zur „Privatsache". Dieser Satz war innerhalb der Partei dauernd umstritten, und auf einzelnen Parteitagen traten freigeistige Stürmer für eine offene Preisgabe des offiziellen „neutralen" Parteistandpunktes ein. Sie kamen indessen niemals mit ihren Forderungen durch. Die Parteileitung wußte, daß ein offizieller religionsfeindlicher Beschluß auf die Partei geradezu katastrophal gewirkt hätte.

Die Lehre von der materialistischen Geschichtsauffassung, die naturwissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Kurse brachten die freigeistigen und atheistischen Anschauungen trotzdem allmählich in die Masse. Charakteristisch hierfür ist ein kleiner Vorfall aus früheren Jahren. Der spätere kommunistische Theoretiker Julian Borchardt, der damals in der Arbeiterbildungsschule unterrichtete, veröffentlichte in der Parteipresse einen Artikel, in dem er dem Sinne nach ausführte: Ebensowenig wie einer beweisen kann, daß es einen Gott gibt, kann einer beweisen, daß es keinen gibt. Diese These löste in der Partei einen Sturm der Empörung aus, und der arme, dicke Julian wurde jämmerlich zerzaust. Frau Duncker, später auch Kommunistin, erklärte, nicht mehr mit Borchardt an der gleichen Schule unterrichten zu können, denn sie wüßte nicht, wie sie noch weiterhin naturwissenschaftlichen Unterricht

---

Sonderbericht der Bremer Zeitung:

Wirtschaftlicher Skandinavismus

(Von unserem nordischen G.-B.-Korrespondenten)

Der politische Skandinavismus des dänischen Ministerpräsidenten Stauning mit seiner Spitze gegen das nationalsozialistische Deutschland ist von den immer noch entscheidenden bürgerlichen Politikern in Schweden und Norwegen abgelehnt und daher, wenn nicht begraben, so doch zurückgestellt worden. Dagegen ist in der letzten Zeit ein Vorschlag für einen wirtschaftlichen Skandinavismus gemacht worden, der gegenwärtig lebhaft in der skandinavischen Oeffentlichkeit diskutiert wird und der auch lebensfähiger sein dürfte als jener politische, weil er im Pakt mit der Wirklichkeit steht und nicht mit mehr oder weniger verschwommenen Idealen.

Der Vorschlag kommt diesmal aus Schweden, was ihm schon eine stärkere Autorität verleiht, und der Antragsteller ist einer der bekanntesten Wirtschaftsschriftsteller im Norden, der Professor an der Stockholmer Handelsschule, Bertil Ohlin. Aber er ist mehr als irgend ein theoretisierender Professor, er gilt als wirtschaftlicher Ratgeber der schwedischen Regierung und hat jedenfalls bei der Ausarbeitung der letzten Krisengesetze, die von der Regierung mit Unterstützung der Bauernpartei durchgeführt wurden, entscheidend mitgewirkt. Ganz ohne Fühlung mit maßgebenden wirtschaftlichen und politischen Kreisen in Schweden dürfte er also seinen Vorschlag nicht gestellt haben.

In seinem Vortrag im Kopenhagener Handelsverein, bei welchem er seinen Antrag stellte, ging er sehr weit und forderte einen skandinavischen Staatenbund, was er jedoch nicht mit einem skandinavischen Bundesstaat verwechselt haben will. Nur in dieser Form meint er, daß ein wirkliches Zusammenarbeiten zwischen den skandinavischen Staaten durchgeführt werden könnte. Was bisher an nordischer Zusammenarbeit geleistet worden ist, waren nur Halbheiten und sie haben keinem der Staaten irgendwelche positive Vorteile gebracht, weshalb sie auch stillschweigend aufgegeben worden ist. Als Beispiel nannte er die skandinavische Münzunion, die bei der ersten besten Schwierigkeit in Brüche ging. Bei einem Staatenbund mit einer radikal durchgeführten wirtschaftlichen Gemeinsamkeit würde es anders werden. Als ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet, mit völliger Zollfreiheit zwischen den nordischen Ländern und einheitlichen Zöllen nach außen, würde Skandinaviens Stellung in der internationalen Wirtschaft, besonders beim Abschließen von Handelsverträgen, bedeutend gestärkt und vor allem würde es sich leichter auf eine weitmöglichst durchgeführte autonome Wirtschaft umstellen können.

Der Vorschlag hat eine überaus freundliche Aufnahme sowohl in wirtschaftlichen wie politischen Kreisen in ganz Skandinavien gefunden. Die Regierungschefs haben zwar keine bindenden Aeußerungen über so weitgehende Ziele machen können, stellen sich aber sehr wohlwollend dazu. In der Presse kommt das starke Echo der breiten Allgemeinheit deutlich zum Ausdruck. Zu den letzten Folgerungen des Vorschlags bekennt man sich wohl nicht. Man befürchtet, wie Professor Ohlin selbst voraussagte, den ein wenig „standardisierten Skandinav", aber auf wirtschaftlichem Gebiet geht man bereitwillig mit. Das heißt, man sieht ein, daß die Durchführung des Vorschlags den Ländern große wirtschaftliche Vorteile bringen würde, ohne dabei die großen Schwierigkeiten zu übersehen, die sich hindernd davor stellen. Allgemein wird hervorgehoben, daß der Gedanke aus der Zeit und ihren Voraussetzungen geboren ist, und wenn er überhaupt verwirklicht werden soll, ist gerade die Gegenwart dafür geeignet.

Wird nun dieser wirtschaftlich wie politisch hochbedeutende Vorschlag auch verwirklicht werden? So weittragende Staatsaktionen werden nicht von heute auf morgen durchgeführt und vor allem nicht in voller Beleuchtung der breitesten Oeffentlichkeit. Sie müssen aber vorbereitet sein, die öffentliche Meinung der betreffenden Völker muß dafür gewonnen werden. Der Vorschlag des schwedischen Professors hat vielleicht gerade in dieser Beziehung seine eigentliche Aufgabe. Er ist ein Probeballon, den man hat aufsteigen lassen, um zu sehen, woher der Wind weht, und da muß gesagt werden, daß die Windrichtung überaus günstig ist. Auf die soeben gestellte Frage von der Verwirklichung des Vorschlags kann man also antworten: Heute und morgen nicht, aber vielleicht übermorgen, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bis dahin nicht gründlich geändert haben sollten.

Diese sind es nämlich, die letzten Endes ausschlaggebend sind. Der Gedanke eines Zusammenarbeitens der skandinavischen Länder ist an sich nichts Neues. Die Völker brauchen hierfür nicht bearbeitet werden, sie kennen den Gedanken seit beinahe einem Jahrhundert. Allerdings wurde das Zusammenarbeiten nur in nicht allzu bedeutenden Fragen zur Tat und war nicht so durchgreifend. Nur in anormalen Zeiten, wie während des Krieges, wurde es inniger, bewährte sich dann aber gut. Jetzt sind die Zeiten aber auch anormal. Die Länder gehen mehr und mehr zur autonomen Wirtschaft über und sperren ihre Märkte mehr oder weniger voneinander ab. Die skandinavischen Staaten müssen dasselbe tun, ob sie wollen oder nicht. Was aber in einem großen Lande eine natürliche und verhältnismäßig leichte Sache ist, wird in einem kleinen mit einseitiger Wirtschaft eine schwierige und kostspielige Angelegenheit. Dasjenige skandinavische Land, daß sich am leichtesten auf eine autonome Wirtschaft umstellen kann, ist wohl Schweden, und dieses Land hat sich bisher gegen allzu intimes Zusammengehen mit anderen Ländern immer ablehnend verhalten. Daß es gerade jetzt die Signale ändert, gibt dem ganzen Gedanken einen festeren Wirklichkeitsboden.

Die Schwierigkeiten für die Durchführung des Plans sind selbstverständlich nicht gering. Die dänische Landwirtschaft wird natürlich hocherfreut sein, wenn die beiden anderen Länder ihr Tor und Tür öffnen, aber die schwedische und auch die norwegische werden dagegen sein. Umgekehrt wird es die schwedische Industrie begrüßen, wenn sie in Dänemark und Norwegen freie Hand bekommt, diejenige der beiden Länder aber dagegen protestieren. Eine auf die ganzen skandinavischen Länder ausgedehnte Planwirtschaft muß organisiert werden, aber das ist erreichbar. Die Zeit scheint ja für die Planwirtschaft zu sein.

Die Verwirklichung des Plans von einem geschlossenen skandinavischen Wirtschaftsgebiet wird natürlich die Umstellung dieser Länder auf eine autonome Wirtschaft bedeutend erleichtern. Sie wird aber diejenigen Länder, die jetzt nach Skandinavien verkaufen, dementsprechend schädigen, denn die autonome Wirtschaft schützt nicht nur die bereits bestehenden Industrien, sondern fördert vor allem die Gründung von neuen für solche Bedarfswaren, die bisher vom Ausland bezogen worden sind. Gerade deshalb ist über die Bestrebungen für die Verwirklichung eines wirtschaftlichen Skandinavismus hier berichtet worden. Diese ist wohl nicht unmittelbar bevorstehend, aber doch in greifbare Nähe gerückt, vor allem, weil die skandinavischen Länder, wie schon erwähnt, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse dazu gezwungen werden können.

erteilen könnte, wenn ein Kollege das Gegenteil lehre von dem, was sie zum Ausdruck brächte.

Trotz aller antikirchlichen Propaganda ließen die Frauen in der Mehrzahl ihre Kinder taufen. Selbst die Kommunisten klagten ständig, daß sie aus der Arbeiterschaft die religiösen Empfindungen nicht austreiben könnten. In den verborgensten Tiefen der Arbeiterseele lebte die Religiosität. Wie stark sich diese durchsetzte, zeigte vor einigen Jahren der sogenannte „Kulturtag", den die Sozialdemokratie abgehalten hatte. Das war ein elementares Verlangen nach religiösem Erleben, nach religiöser Läuterung und Erlösung, der besonders aus den Herzen der Jugend mit unwiderstehlicher Macht zum Ausdruck rang. Daß man es mit anderen Namen nannte, nimmt der Sache nicht ihren Wert.

Daß solche Reden siebzig Jahre nach dem Erscheinen des „Kommunistischen Manifestes" auf einer marxistischen Zusammenkunft gehalten werden und glühende Begeisterung auslösen konnten, war ein Zeichen sieghafter Stärke der Sehnsucht und des zu erwartenden Sieges über den Materialismus. Es blieb auch auf diesem Gebiet dem Nationalsozialismus vorbehalten, den Weg freizumachen für jene Kräfte, die es dem Volke ermöglichen, aus den Tiefen der deutschen Seele die Erbauung zu schöpfen, die Gewähr bietet für die Erneuerung und Wiedergeburt unseres Volkes! Es wird zu den größten Aufgaben der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront gehören, Bahnbrecher für diese Kräfte zu werden.

E. U.-W.

Die Aufnahme-Bedingungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes

vdz. Von maßgebender Stelle wird in nächster Zeit an öffentlichen Anschlagsplätzen ein Plakat bekanntgegeben werden, das die Bedingungen für die Aufnahme in den Freiwilligen Arbeitsdienst enthält. Darin wird festgestellt, daß nur Bewerber eingestellt werden, die das 17. Lebensjahr und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Persönliche Bewerbungen werden wochentäglich in den Amtsstunden durch die Meldeämter für den Freiwilligen Arbeitsdienst entgegengenommen. Jeder Bewerber muß bei der Bewerbung vorlegen seinen Paß, oder Arbeitslosenpapiere, oder polizeiliche Meldescheine, oder Geburtsurkunde, oder eJugnisse, oder sonstige Papiere, aus denen einwandfrei festgestellt werden können der Vor- und Familienname, der Geburtstag und -ort, der Name des Vaters und der Mutter bzw. bei Verheirateten auch der der Ehefrau und der letzte feste Wohnsitz. Bewerber, vor allem Jugendliche, die ausreichende Papiere nicht beibringen können, müssen durch Familienangehörige oder amtsbekannte Personen ausgewiesen werden.

In abgetretenen Gebieten oder im Ausland Geborene haben ein handschriftliches Gesuch um Aufnahme einzureichen, das außer den vorerwähnten Angaben einen kurzen Lebenslauf enthalten muß. — Einstellungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen bis zum 15. eines jeden Monats zum nächstfolgenden Monatsersten. Ueber Aufnahmen entscheidet der Leiter des Meldeamts. Jeder Bewerber zum Freiwilligen Arbeitsdienst verpflichtet sich bei Annahme seiner Bewerbung durch Unterschrift zur ununterbrochenen Dienstzeit von 6 Monaten.

Jeder Arbeitsdienstfreiwillige leistet bei seiner Einstellung zur Abteilung vor der Front das durch Handschlag bekräftigte feierliche Gelöbnis, während seiner Dienstzeit seine ganze Kraft einzusetzen, um an der ihm zugewiesenen Stelle am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitzuarbeiten, den Anweisungen seiner Führer zu gehorchen, die ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft und nach besten Kräften auszuführen, allen Angehörigen des Deutschen Arbeitsdienstes ein treuer Kamerad zu sein und durch gesittetes Betragen und tadellose Führung in und außer Dienst sich der Ehre würdig zu erweisen, dem Deutschen Arbeitsdienst anzugehören und seine Tracht als Ehrenkleid zu tragen.

Ergänzend zu diesem vom Reichsleiter Staatssekretär Hierl unterzeichneten Plakat wird von zuständiger Stelle noch erklärt, daß nur die Meldeämter Anmeldungen zum Arbeitsdienst entgegennehmen. Die Arbeitsämter nehmen keine solche Anmeldungen an. Dagegen können die Arbeitsämter Aufklärung erteilen und dem Bewerber auch einen Freifahrtschein zum nächsten Meldeamt geben, wenn er die Fahrt nicht selbst bezahlen kann.

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß Arbeitspässe erst für die Tätigkeit im Arbeitsdienst ab Dezember 1933 ausgestellt werden, nicht aber für die früher liegende Zeit. Für diese früher liegende Zeit erfülle die damals ausgestellte Bescheinigung des Lagerleiters den gleichen Zweck. Das festgesetzte Höchstalter von 25 Jahren für den Eintritt soll für Führeranwärter nicht maßgebend sein. Auslandsdeutsche, die in den Arbeitsdienst eintreten wollen, müssen nachweisen, daß sie für Deutschland optiert haben.

Das Nordische als Bindeglied

Abschluß des deutsch-französischen Jugendtreffens

dnb. **Berlin**, 7. Januar

Auf der Berliner Tagung des Solbergkreises sprach am Sonnabend der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, zum jungen Deutschland und Frankreich. Er begann mit der Frage nach den Gegensätzen. „Ich glaube, daß unsere europäische Rasse, die man in der letzten Zeit allzu sehr nivellieren suchte, vom Schöpfer so vielfältig gestaltet wurde, um unsere Völker wirklich zu ihren Anstrengungen um Erhaltung von Wesen und Seinsform zu zwingen, die ob unseres Eifers vielleicht lächelnd vom Schöpfer beschaut werden. Aber gewiß lobt er auch sie, die ihr Volk so leidenschaftlich lieben und ihm durch die aus der Landschaft, aus der Rasse und aus der Ueberlieferung gewachsenen Kräfte das Antlitz zu prägen wünschen. Frauen wir uns alle so über Unterschiedlichkeiten, die fruchtbar werden können."

Es könnte überraschend eine jener schönen Zeiten des Wetteifern eintreten, die zwischen Deutschland und Frankreich immer so fruchtbar war. Zum Schluß betonte Blunck das natürliche Recht, die beste Ordnung zwischen den europäischen Völkern, wie zwischen den Menschen zu erträumen. „Erzählen Sie, daß wir auf Ihre Antwort warten, nachbarlich mit dem Willen und mit der Hoffnung, daß unsere Völker einmal als Freunde nebeneinander stehen möchten, aber auch mit dem Willen zum Wettkampf um Preis und Kranz in der Dichtung Europas."

Eine spontane Antwort auf diesen deutschen Appell gab der französische Dichter Dereu La Rochelle. Er stellte fest, daß Frankreich eine Sättigung seines nationalen Gestes erreicht habe. Den Franzosen sei die Mystik der natürlichen Grenzen eigen, auf Grund seiner plastischen Veranlagung. Dagegen begründe Deutschland das Reich auf Sprache und Rasse. Aufgabe der Schriftsteller sei es nun, auch die deutsche Art in Frankreich verständlich zu machen. Eine besondere Verpflichtung habe in dieser Beziehung der germanische Nordfranzose und Schriftsteller Nimbus auch schon erkannt. Die Literatur des neuen Deutschland werde drüben starkes Interesse finden.

Diese Worte von Dereu La Rochelle über das nordische Element als Bindeglied zwischen den beiden Völkern machte auf die Vertreter des jungen Deutschland und Frankreich einen tiefen Eindruck. Das Berliner Treffen des Solberg-Kreises wurde mit einem Tee abgeschlossen, zu dem Prosessor Nemmer ins Hegelhaus eingeladen hatte. In der Schlußansprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß beide Völker ihre Verschiedenheit anerkennen müssen.

Goldene Hochzeit des ältesten SA.-Mannes

dnb. **Plauen**, 7. Januar.

Der älteste SA-Mann Deutschlands, der 90jährige Ehrentruppführer Georg Muenzel, beging am Sonntag vormittag in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische das Fest seiner Goldenen Hochzeit. Die Straßen in der Nachbarschaft der Wohnung des Jubilars hatten mit Hakenkreuzfahnen so reich geflaggt, wie sonst nur an hohen Festtagen. Die SA-Kameraden des 90jährigen trugen alles dazu bei, den Ehrentag besonders festlich zu gestalten. Als Vater Muenzel mit seiner Gattin zum Festgottesdienst fuhr, zogen etwa 400 Mann SA mit klingendem Spiel mit, und Hitlerjugend bildete Spalier. Am Festgottesdienst nahm auch der stellvertretende Gauleiter Rippold mit anderen höheren Männern der Partei teil. Unter den Geschenken, die dem Jubilar zugestellt wurden, befindet sich ein prächtiger Blumenkorb des bayrischen Ministerpräsidenten und ein Blumenkorb des Münchener Oberbürgermeisters Fiehler.

Aus Plauener Spitzen

Das Winterhilfsabzeichen für Februar

Vom Winterhilfswerk sind für Februar 5 Millionen Anstecksabzeichen aus Plauener Spitzen im Gesamtwerte von 300 000 RM. bestellt worden. Durch diesen Auftrag bekommt die darniederliegende Plauener Spitzenindustrie einen beachtenswerten Auftrieb. Das Abzeichen ist eine Rosette aus Luft- und Tüllspitze. Etwa 100 Spitzenhersteller wurden mit Aufträgen bedacht. Maschinen dürfen bei der Herstellung nicht verwendet werden.

SA.-Mann erschossen

dnb. **Berlin**, 7. Januar.

Der „Völkische Beobachter" berichtet aus Grünberg in Schlesien.: In den Abendstunden des Freitag wurde im Walde in einer Schonung in der Nähe des Dorfes Boyadel der 28 Jahre alte SA-Mann Alfred Tieske mit schweren Schußverletzungen sterbend aufgefunden. Er wurde sofort in das Neulaiaer Krankenhaus transportiert, wo er jedoch gleich nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlag. Die Todesursache ist noch in völliges Dunkel gehüllt. Tieske vermochte keine Angaben mehr zu machen.

Bayonner Bürgermeister in Haft

dnb. **Paris**, 7. Januar. **Der Bürgermeister von Bayonne, Abgeordneter der Garat ist im Zusammenhang mit dem Finanzskandal verhaftet worden.**

Arbeit für Senat und Kammer

Die Sessionsperiode 1934 des französischen Parlaments

Paris, 6. Januar. (Europapreßp.)

Am kommenden Dienstag werden Senat und Kammer die ordentliche Sessionsperiode 1934 eröffnen. Die ersten Sitzungen der beiden Häuser werden durch Erledigung der formellen Angelegenheiten, u. a. durch die Wahl des Präsidiums, ausgefüllt werden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man allerdings durchaus mit der Möglichkeit, daß schon am Freitag, 12. Januar, die im letzten Monat angekündigte große Debatte über die Außenpolitik der Regierung Chautemps im Senat stattfinden kann. Aus der schon jetzt vorliegenden Rednerliste ist ersichtlich, daß diese Debatte sehr große Ausmaße annehmen dürfte. Denn außer dem Vorsitzenden der außenpolitischen Kommission des Senats, Berenger, wollen der frühere Präsident der Republik, Millerand, ferner de Jouvenel, Lucien Hubert, Lémery und andere das Wort ergreifen. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß sowohl der Ministerpräsident als auch der Außenminister antworten werden.

Hat sich der Senat als Diskussionsthema die außenpolitische Lage gestellt, so wird in der Kammer aller Voraussicht nach zunächst die Innenpolitik zu Worte kommen. Die aktuelle Bedeutung der bereits vorliegenden Interpellationen ist so groß, daß schon jetzt die Aussprache darüber mit allergrößter Spannung erwartet wird. So werden die Katastrophe von Lagny und die Hintergründe des Fälscherskandals von Bayonne sensationsreiche Sitzungen bringen. Die Gespräche in den Wandelgängen der Kammer drehten sich in den letzten Tagen fast ausschließlich um die Affäre Stavisky. Zahlreiche bekannte Namen wurden genannt, die in die Skandalangelegenheit verwickelt sein sollen. Die rechte Opposition scheint fest entschlossen zu sein, die Affäre gegen die radikalsozialistische Regierung auszunutzen. Ein Interpellant hat an Chautemps die Aufforderung gerichtet, eine Aufklärung über politische und verwaltungstechnische Verantwortlichkeit beim Bayonner Fälscherskandal zu geben. Das Versagen bzw. die langsame Durchführung der Gerichtsmaßnahmen gegen Stavisky sollen besonders eingehend untersucht werden.

47 000 Dollar für Dienstreisen

Moskau, 6. Januar.

Auf der Ende Dezember abgehaltenen Plenartagung hat das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale auch den Finanzbericht für 1932 zur Kenntnis genommen und bestätigt. Diesem Bericht zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 1 134 522 Dollar. Davon machten 967 819 Dollar die Mitgliedsbeiträge aus, und zwar die Beiträge von 38 kommunistischen Parteien mit insgesamt 3 589 647 Mitgliedern. 19 Parteien und die Kommunistische Jugendinternationale sind von den Mitgliedsbeiträgen befreit. Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß einige Parteien, deren Zahl nicht genannt wird, keine Abrechnungen vorgelegt haben. Die Ausgaben betrugen 1 134 522 Dollar. Davon entfielen 418 000 Dollar auf die Ausgaben für den Komintern-Apparat, 601 000 Dollar auf die Unterstützung von Zeitungen, Verlagsanstalten usw. Der Posten „Dienstreisen" wird mit 47 689 Dollar angegeben.

Letzter Funk

Titulescu bleibt

dnb. **Bukarest**, 7. Januar.

Außenminister Titulescu hat sich nunmehr bereit erklärt, das Außenministerium im Kabinett Tatarescu beizubehalten. Damit ist die rumänische Regierungskrise, die durch die Ermordung Duca's ausgelöst wurde, endgültig beigelegt. Die Uebernahme des Außenministeriums durch Titulescu bedeutet, daß der bisherige außenpolitische Kurs Rumäniens weitergesteuert wird. Da Titulescu außerdem der Vertreter jener Richtung in Cabinett war, die von jeher ein scharfes Vorgehen gefordert hatte und auch Ministerpräsident Tatarescu selbst mehrmals zum Ausdruck gebracht hat, daß er mit allen Mitteln gegen den Radikalismus vorgehen werde, ist nunmehr auch der innenpolitische Kurs der Regierung eindeutig festgelegt.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist Titulescu als Bedingung für seinen Eintritt in das Kabinett Tatarescu den Rücktritt des Kriegsministers General Alica, sowie die Ersetzung des Pariser rumänischen Gesandten Cestanu gestellt haben. Titulescu soll weiter gefordert haben, daß verschiedene Veränderungen auf hohen Verwaltungsposten, vor allem im Gendarmerie-, Polizei- und Sicherheitswesen, vorgenommen werden. Es scheint, daß die Bedingungen bereits angenommen wurden.

Japans Truppen besetzen Ajun

dnb. **Peking**, 7. Januar.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß heute japanische Truppen in Stärke von 500 Mann die südlich von Peking gelegene Stadt Ajun besetzt haben. Die Besetzung erfolgte auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos in Mukden, weil die Ajun die Gefahr drohte, von meuternden chinesischen Truppen geplündert zu werden.

Flugzeug verschollen

dnb. **Ottawa**, 7. Januar.

Ein mit vier Personen besetztes Flugzeug ist in den Eisgebieten von Nordkanada verschollen. Das Flugzeug war am 20. Dezember von Moosone, dem nördlichsten kanadischen Eisenbahnpunkt an der James-Bucht, nach Fort Harrison gestartet. Am Montag wird eine zweite Maschine das verschollene Flugzeug suchen.

Eisenbahnunglück in Südafrika

dnb. **Durban** (Natal), 7. Januar.

Durch ein Eisenbahnunglück bei Donnybrook sind in der Nacht zum Montag fünf Eingeborene und ein Lokomotivführer getötet worden. Der mit 200 Reisenden besetzte von Martis-Burg kommende Nachtpostzug entgleiste in einer Kurve. Die Lokomotive und sechs Wagen stürzten einen Abhang hinunter.

Zwei Leichen geborgen.

dnb. **Paris**, 7. Januar.

In dem vor einigen Tagen überschwemmten Kraftwerk von Urbeis bei Kolmar sind drei Taucher zwei Leichen der neun bei dem Unglück umgekommenen Angestellten nach schwierigen Arbeiten geborgen worden.

Das Landjahr in Preußen

dnb. **Berlin**, 7. Januar.

Von der Pressestelle des Preußischen Kultusministeriums erhält der „B.B." eine Darstellung, die das angestrebte Ziel und den heutigen Stand des Landjahrs veranschaulicht. Danach wird im „Landjahr" ein Teil der zu Ostern entlassenen preußischen Volksschuljugend internatsmäßig zusammengefaßt zu nationalpolitischer Erziehung. Geeignete Jugendheime und Jugendherbergen werden zu diesem Zweck je mit etwa 70 bis 100 Jungmannen oder Mädchen belegt. Geeignete Heimleiter werden aus den Reihen der Junglehrer und Jugendführer in besonderen Kursen geschult. Das Landjahr erfaßt besonders die Jugend aus politisch und sozial gefährdeten Grenz- und Industriegebieten, aber auch hier nur eine rassische, charakterliche und geistige Auslese. Ziel der Erziehung ist eine feste Verbindung der Jugend mit dem Land und seiner Arbeit sowie gründliche nationalpolitische Schulung.

Zunächst wird nur ein kleiner Teil der zu Ostern schulentlassenen Jugend in den Landjahrheimen erfaßt. Es ist zunächst nur ein Probejahr beabsichtigt.

Lloyd George nach Portugal abgereist. Der ehemalige englischen Ministerpräsident Lloyd George reiste gestern mit seiner gesamten Familie nach Estoril in Portugal ab.

Gerechte Strafe

dnb. **Essen**, 7. Januar.

Das Dortmunder Sondergericht verhandelte gestern im Essener Schwurgerichtssaal gegen den Chefarzt der städtischen Hautklinik, Professor Dr. Alois Memmesheimer, den Chefarzt der städtischen Kinderklinik, Professor Dr. Otto Vossert, den Kaufmann Heinz Arensmener und die beiden Kontoristinnen Charlotte Frank und Maria Nolde, die sämtlich beschuldigt waren, durch vorsätzliche Verbreitung unwahrer Gerüchte das Ansehen der nationalsozialistischen Bewegung und von Führern der NSDAP. geschädigt zu haben.

Professor Dr. Memmesheimer wurde zu vier Monaten, Professor Bossert, Kaufmann Arensmeyer und die Kontoristin Frank zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt die Kontoristin Nolde erhielt an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten 3000 Mark Geldstrafe.

Amtseinführung des Kieler Landesbischofs. Unter außerordentlich starker Beteiligung des evangelischen Kirchenvolkes fand gester in Kiel die feierliche Amtseinführung des Langesbischofs Paulsen-Kiel durch den Reichsbischof Müller statt.



Urheberschutz durch Verlag Brechtold, Braunschweig.

1. Fortsetzung.

Gedämpft, wie hinter Kulissen, erklang nun sein Spiel. Das Beustband des Mädchens war plötzlich verschwunden. Das Seidenröckchen stieß zu Boden. Gleichzeitig verglomm das Bühnenlicht zu mystischer Dämmerung. Nur noch mit schmalem Hüftenband bedeckt, wirbelte der Körper der Tänzerin über die Bretter.

Mit fanatisch glänzenden Augen in schweißtriefenden Gesichtern starrten die Kaffeehausbesucher auf das lebende Bild. Kein Laut war mehr zu vernehmen.

Lautlos wirbelte der Körper, rasend wie eine Maschine.

Die Flöte erstarb. Die Derbuga raste.

Gleich den meisten Anwesenden war Harald Rauenstein in der Erregung aufgesprungen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit versuchte er, einen einzigen sicheren Blick in das Gesicht der Tänzerin zu werfen.

Plötzlich brach auch der Wirbel der Derbuga ab. Scheinwerfer flammten auf, grell und stechend wie Blitze in pechschwarzer Nacht. So blitzschnell sie aufflammten, so erstarrte die Tänzerin mitten im rasenden Wirbel. Sie stand einen Augenblick hoch aufgerichtet auf einer Fußspitze, die Hände weit gebreitet wie in sehnsüchtigem Verlangen, blutrot übergossen vom Schein der künstlichen Sonnen, ein flammendes Fanal.

„Kalunde!" gellte ein Schrei durch den stillen Raum.

Harald Rauenstein hatte das Wort gerufen. Schlagartig erlosch das Licht der Scheinwerfer. Die Bühne lag in undurchdringlichem Dunkel. Es war, als sei ein schwarzer Vorhang gesenkt worden.

Das Publikum spendete rasenden, polternden Beifall. Dann setzte das Dröhnen, Summen und Stimmengewirr des vollgepferchten Hauses wieder ein.

Rauenstein stand wie betäubt. Kein Zweifel mehr! Das Mädchen dort auf der Bühne war „Kalunde", das „Wölkchen", das rätselhafte Berermädchen, das ihm damals, vor mehreren Jahren, im Ugandastaat, dem schwarzen Königreich am Viktoriasee, das heimtückische, tödliche Pfeilgift aus der Wunde saugte.

Auf einer Elefantenjagd war ihm ein Eingeborenenpfeil in den linken Oberarm gejagt worden. Da war dieses kleine, magere, unansehnliche Berbermädchen zur Stelle gewesen, niemand vermochte zu sagen, woher, und hatte die Wunde ausgesaugt. Mit solcher Gründlichkeit, daß ihm der Tod verschonte. Dann hatten sie ihn nach Kampala, dem Sitz des schwarzen Königs, gebracht, wo er tagelang zwischen Tod und Leben schwebte. Dort war dieses unbekannte Mädel täglich aus der Unergründlichkeit der farbigen Stadt aufgetaucht, hatte stumm und verschüchtert sein Lager umlauert und war dann ebenso geheimnisvoll wieder in dem schwarzen Kampala verschwunden.

Ein Mädchen aus der Fremde! Ein Märchen aus der Fremde!

Kalunde, das Wölkchen, wie die Schwarzen die fast weiße Mädchengestalt genannt hatten. Halb Uganda hatte er nach seiner Genesung nach dem Mädel durchforscht. Vergeblich!

Jetzt war sie wieder in seiner Nähe.

Zum Teufel! Hier galt kein Zögern!

Die beiden Imrats kamen, Münzen sammelnd, durch die Menge. Die Musik setzte lärmend wieder ein. Der schmutzige Derbugamann kam geraden Wegs auf Rauenstein zu und zischelte im Vorübergehen: „Kalunde grüßt euch, Herr!"

Ein herrischer Griff am Handgelenk zwang den Mann, stehen zu bleiben. „Wo ist sie, wo ist das Mädchen?"

„Ich weiß nicht, Herr!"

„Antworte, oder es geht dir schlecht!"

„Sie ist fort, Herr, fort! Ganz gewiß!"

Rauenstein warf dem vorbeidrängenden Kellner ein Goldstück für die Zeche zu und rannte aus dem Raum, fand auch einen rückwärtigen Durchgang, gelangte zur Bühne und stürmte auf die Bretter.

Nichts! Leer! —

Er durchstöberte die Kulissenräume, das Nebengelaß. Vergeblich! Menschen aller Art trieben sich hinter den Kulissen umher. Doch Kalunde war verschwunden. Rauenstein sah die Nutzlosigkeit jedes Suchens ein, rannte zurück zum Gasthaus und prallte an der Tür mit dem Trommler zusammen. „Du weißt, wo Kalunde ist! Bekenne, oder es ist dein Tod!"

Der Imrat merkte an den entschlossenen Zügen des Abendländers, daß ihm Gefahr drohte. Beteuernd hob er die Hände. „Ich weiß es nicht, Herr! Bei der Ruhe meiner Ahnen! Ich weiß nicht!"

„Wenn du nicht augenblicklich bekennst, ihiitze ich dir hier aus meiner Hosentasche heraus ein Loch in deinen schmutzigen Bauch!" Rauenstein drängte sich so nahe an den Trommler daß dieser die Mündung der Waffe an seinem Körper fühlte. Das braune Gesicht des Mannes verwandelte sich in Aschgrau.

„Du kannst mich töten, Herr!" stammelte er, „aber ich weiß wirklich nichts von ihr!"

Der Journalist sah ein, daß er so nicht weiterkam und drückte dem zitternden, fast weinenden Menschen eine „Zehnähre" — das Zehnmarkstück der Siedlungsgesellschaft — in die Hand. Das Pulver beruhigte augenscheinlich.

„War sie schon öfter hier?" fragte Rauenstein.

„Nein, Herr!"

„Wer ging mit ihr fort?"

„Der Scheich und ein Franke."

„Ein Abendländer, sagst du? — Hat er sie gekauft?"

„Nein, Herr! Sie waren schon zusammen, als sie kamen. Sie wollten keinen Käufer."

„Wohin wollt ihr das wissen?"

„Sie gingen fort, ehe einer kommen konnte und sie kaufen."

„Wohin gingen sie?"

„Nach dem Markt zu. Ich sah es zufällig!"

„Du hast ihnen nachgesehen?"

„Nur bis zur Tür, Herr, zur Tür und an die nächste Ecke!"

Der Mann begann wieder zu zittern. Rauenstein merkte, daß er wirklich nichts Näheres von Kalunde wußte. „Du wirst sie suchen", befahl er dem Imrat. „Ich gebe dir fünf Zehnähren, wenn du sie findest!"

„Allah soll mich verstoßen, wenn ich nicht Tag und Nacht . ."

„Spare deine faulen Schwüre!"

Der Imrat hastete nach einem Rockzipfel des Journalisten, als wenn er ihn küssen wollte. Rauenstein stand schon vor der Tür des Hauses. Warnend hörte er noch einmal die Stimme des Imrats: „Geh nicht in die Gassen, Herr! Es sind ihre viele, und sie sind dunkel und gefährlich!"

Der Abendländer hörte wohl die Worte, doch nicht die gutgemeinte Warnung darin. Er war schon in der Dunkelheit verschwunden. Blindlings hastete er vorwärts. Durch die ihm halbwegs bekannte Gasse nach dem Marktplatz. Traf niemand Keinen Menschen. Nur knurrende Hunde. Ohne Zaudern wendete er sich aufwärts, der Oberstadt zu. Die Gasse brach plötzlich ab, endete in einem übelriechenden Sumpf gärender Unsauberkeit. Der Mann sprang zurück, suchte rechts, wendete sich links, fand einen Ausweg, taumelte hindurch, rechts, links, geradeaus — mußte nicht mehr, wo er sich befand.

Schließlich stand er still, sich den Schweiß von der Stirn wischend. Ein blinder Zufall konnte ihn nur noch . . .

Da klangen gedämpfte Stimmen durch die Nacht. Drei Menschen kamen heran, unverkennbar trotz des Dunkels. Rauenstein meinte, einen Burnus, ein Frauengewand und einen Menschen in abendländischer Kleidung zu erkennen.

„Kalunde!" schrie er.

„Wer ruft da?" — Die drei nächtlichen Wanderer standen still. Rauenstein sprang heran. Zwei Männer im Burnus standen vor ihm. Die eine Gestalt, die sich im Hintergrunde hielt, konnte ebensogut eine Frau sein.

„Wo ist Kalunde?"

„Wenn der Franke sich verirrt hat, so will ich ihm gerne den Weg zu seinem Quartier ehe zum Lore Chamsin zeigen. Wir verstehen nicht, was der Herr fragt."

„Das Mädchen, verfluchter Hund!"

Der Journalist wollte vorwärts springen, fiel der im Hintergrund verharrenden Gestalt mit eiserner Griff an seinem Arm belehrte ihn aber, daß er es mit einem entschlossenen und starken Gegner zu tun hatte.

„Das Mädchen dort ist meine Tochter, Herr. Ist es Sitte bei den Franken, die Mädchen auf der Gasse zu überfallen, so mögen Sie in Ihrem eigenen Land gehen! Ich werde meine Tochter schützen!"

Das bleiche Gesicht des zweiten Mannes gespenstete aus dem Dunkel näher an Rauenstein heran, aber keine Stimme wurde laut. Rauenstein hätte geschworen, daß dieses Gesicht einem Europäer gehöre, und daß er es schon irgendwo und irgendwann einmal gesehen habe. Nun hegte er keinen Zweifel mehr, daß er die drei Gesuchten gefunden hatte.

Er führte mit der Rechten einen Boxstoß nach der Magengrube des Marokkaners. „Zur Seite, Hund von einem Scheich!"

(Fortsetzung folgt.)

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt Toeger; Vertreter: Karl Hugo Krische. Verantwortlich für Innenpolitik: Kurt Toeger; für Außenpolitik und Allgemeines: Rudolf Müller; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz-Ernst Krische; für Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Alex K. Büchmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Toeger; für Sport und Bewegung: Hermann Heß; sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Hellmers, Bremen. D. A. XII. 33 000. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die Bremer Zeitung ist das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen und das parteiamtliche Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Die Skimädels von Kreuzeck

Erlauschtes und Gesehenes vom Damen-Auswahlkurs des Skiverbandes

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Am Kreuzeck, den 7. Januar.

Erst wenige Tage trainieren die beiden famosen Tiroler Abfahrtsläufer Anton Seelos und Friedl Pfeiffer die Elite des deutschen Damen-Skilaufs auf der olympischen Abfahrtsstrecke vom 1650 Meter hohen Kreuzeck nach Garmisch (700 Meter) und auf den idealen Slalomhängen der Hochalm und des Kochelberges, und schon sind die Skimädels vom Kreuzeck in aller Munde. Buchstäblich über Nacht sind sie zu Tagesberühmtheiten geworden, und die Seilbahn auf das Kreuzeck kann den Ansturm der vielen begeisterten Skiläufer und Wintersportgäste, die alle einmal wenigstens von weitem die kühnen Schwünge und Schußfahrten der Skimädels gesehen haben wollen, kaum noch bewältigen. Es ist aber auch wirklich allerhand, was die Mädels zwischen den roten Fähnchen am **steilen Slalomhang** und auf der nicht gerade gemütlichen **Standard-Rennstrecke vom Kreuzeck herunter zeigen.** Glaubwürdige Zeugen wollen sogar gesehen haben, wie die Mädels, nicht etwa eine einzelne, sondern mindestens ein ganzes Dutzend, die tausend Meter Höhenunterschied zwischen dem Kreuzeck und der Talstation auf den schmalen, **lawinenbesichtigten Brettern in kürzester Zeit bewältigt haben als die Drahtseilbahn** (Fahrtzeit zehn Minuten). Und das ist schon allerhand, denn es geht nirgends über glatte Hänge, sondern durch verdammt enge Waldschneisen, holprige Ziehwege hinunter und über vereiste Steilhänge, bei denen überall die nackten Felsbrocken nicht gerade verlockend herausragen. Wer hier seine beiden Brettl nicht immer hübsch in der Gewalt hat, und sei es im tollsten Schuß, der kann sich schneller als gedacht zwischen Baumstämmen und Felssteinen oder in einem lustig plätschernden Bach wiederfinden und dort philosophische Betrachtungen über die Fallgeschwindigkeit und Zentrifugalkraft anstellen.

„Ja, die Mädels sind schon gut!", das bestätigen auch die beiden Trainer. „Wir haben hier die beste deutsche Damenklasse vollzählig versammelt. Aber auch die übrigen Teilnehmerinnen, insgesamt dreißig, sind überraschend gut. Viele waren im Vorjahre noch vollkommen unbekannt, haben nie ein Rennen mitgemacht, ja, viele haben bis vor wenigen Tagen nicht einmal einem Ski-Club angehört und tauchen plötzlich hier auf, um den alten Kanonen etwas vorzufahren.

Anton Seelos, **der schweigsame Praktiker** und Friedl Pfeiffer, **der Pädagoge und Theoretiker,** ergänzen sich in der Lehrarbeit außerordentlich glücklich. Die Hauptsache aber ist, daß beide mit dem Herzen bei der Sache sind und ihren Schülerinnen nicht nur Lehrer, sondern auch Kameraden sein wollen. So wird die ernste Trainingsarbeit für alle Teilnehmerinnen, für die Rennkanonen wie für die Nachwüchsinge Freude und Erleben, denn den Skilauf muß man erleben und nicht erlernen!

So herrscht denn auch immer ein frohes Leben und Treiben. Am Slalomhang werden die knifflichsten Strecken ausgesteckt, immer und immer wieder müssen Seelos und Pfeiffer dieselben Fehler korrigieren: „mit Schuß durchs Tor durch", „früher schwingen", „Herrgott, Sie fahren ja immer noch Stemmchristianias", „den Hang mehr anschneiden", „Bretter parallel halten" usw., bis es endlich klappt und die Fähnchen wieder zu einem neuen Kurs umgesteckt werden können. Die Arbeit am Slalomhang ist sehr wichtig. **Hier müssen die Mädels die Feinheiten des Schwunges, das Fahren am schrägen Hang, das saubere Schwingen mit parallelen Brettern und vieles andere noch lernen,** was sie nachher bei der Abfahrt im freien Gelände oder auf der Rennstrecke anwenden müssen. Man sieht, daß selbst routinierte Rennläuferinnen noch lasch schwingen, noch zu sehr an angelernten Christiania, der die Fahrt hemmt, hängen, beim Schwingen den Stock einsetzen und oft die Gewalt über die Bretter verlieren.

Aber die Arbeit am glattgebügelten Slalom-Steilhang ist Vorbereitung für das Fahren im Gelände, denn wir wollen im **deutschen Skilauf keine Spezialistinnen,** die zwar am Liebungshang wunderbare Kunststücke vollbringen, aber im Gelände versagen, sondern Skiläuferinnen, die in jeder Lage und in jedem Gelände ihren „Mann" stehen.

Die Arbeit auf der Strecke ist entschieden schwieriger als die am Hang, weil hier die Lehrer nicht so gut beobachten und korrigieren können, auch das Können der dreißig Teilnehmerinnen zu verschieden ist, denn die einen sind schon geländes- und rennerfahrene Abfahrtsläuferinnen, die auf Ausdauer und Tempo trainieren müssen, während die anderen überhaupt erst in die Kunst des Gelände- und Rennfahrens eingeweiht werden müssen. Darum werden am Gelände jeweils mehrere Gruppen gebildet, die von Anton Seelos, von Friedl Pfeiffer und von Dr. Baader geleitet werden und jede für sich trainieren.

So herrscht nun jeden Tag fünftiges Leben und Treiben im Kreuzeckgelände. Morgens um halb neun Uhr befördert die Kreuzeckbahn die Teilnehmerinnen mit Sonderkabinen unentgeltlich hinauf ins herrliche Skigelände und zum Abschluß des täglichen Pensums gibt es eine zügige Abfahrt im D-Zug-Tempo zu Tal. Nur zwölf Tage dauert der Kurs, **dann dürfen die Besten bereits die Farben des neuen Deutschland bei den großen internationalen Skiveranstaltungen in Grindelwald,** in St. Moritz und beim Kandahar-Rennen vertreten und zeigen, was sie als „Ski-Mädels vom Kreuzeck" bei Toni Seelos und Friedl Pfeiffer gelernt haben.

Harry Gehm.

Internationales Skirennen auf der Kochelbergschanze

Bei herrlichem Sonnenschein und ausgezeichneten Schneeverhältnissen fand am Heiligen Dreikönigstag auf der Kochelbergschanze bei Partenkirchen das internationale Skispringen des SC. Partenkirchen statt, an dem 35 Springer, darunter die beiden Norweger Haarby und Raabe, teilnahmen. Dem besten Sprung des Tages setzte der Partenkirchener Eisgruber mit 60 Meter auf die Schanze; er erzielte auch mit 344,5 die beste Note. Allerdings versuchte sich außer Konkurrenz auch Trainer Raabe. Er stellte mit 69 Meter einen neuen Schanzenrekord auf. Ergebnisse: Altersklasse: 1. Martin Neuner-Partenkirchen 48, 51, 46 Meter — Note 296,8. — Jungmannen: 1. Hasselberger-SC. Reichenhain 45, 58, 57 Meter — Note 319,6. Klasse I: 1. Matthias Wörndle-Partenkirchen 44, 50, 51 Meter — Note 290,4, 2. Martin Wörndle 42, 49 50 Meter — 283,5, Klasse 2: 1. Eisgruber-SC. Partenkirchen 51, 60, 56 Meier — Note 334,4.

Pokalspringen in Brosterode

Bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen wurde am Sonntag auf der Hagenschanze bei Brosterode, wo erst kürzlich Lesser mit 66 Meter einen neuen Schanzenrekord aufstellte, ein Pokalspringen durchgeführt. Die beste Leistung des Tages vollbrachte der Jungmann Oskar Weiss-heit-Oberschönau, der mit 59,5 Meter den weitest gestandenen Sprung erzielte und mit 321,9 die zweitbeste Note erhielt. Weisheit sprang 41, 54,5 und 59,5 Meter. In der Hauptklasse siegte erwartungsgemäß Rudolf Lesser-Brosterode mit der Note 339,2 (Sprünge 48,5, 57,5 und 56 Meter) vor seinem Bruder Robert, Note 288,1 (Sprünge 40, 49,5, 55 Meter).

Wintersport in Schlesien
Ausscheidungskämpfe in Krummhübel

Die Wintersportverhältnisse in Schlesien hatten sich durch den Neuschnee stark verbessert. Die Arbeitsgemeinschaft Schneekoppe führte in Krummhübel einen Lang- und Sprunglauf durch, der eine sehr gute Besetzung aufzuweisen hatte und gleichzeitig als Ausscheidung für die schlesischen Meisterschaften galt.

Heinz Ermel-Brückenberg belegte im Langlauf den zweiten Platz hinter Altmeister Hering und zeigte im Sprunglauf drei stilvolle Sprünge von 42, 43 und 43,5 Metern. Hering sprang weiter, jedoch fanden seine Leistungen wegen der nicht so guten Haltung nur eine geringere Bewertung. Kombinationssieger wurde Ermel mit 698,25 Punkten. Beim Springen ereignete sich ein schwerer Sturz. Herbert Hering verlor vor dem Absprung die Skier. Er stürzte schwer und mußte mit inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

In Bad Reinerz fand ein 15-Kilometer-Langlauf statt, den der Einheimische Alfred Urban in 55:15 gewann.

Kombinationslaufen in Ernstthal

Einer alten Tradition folgend veranstaltete der WSV Ernstthal am Sonnabend und Sonntag den Ernst-Böhm-Hennes-Wander-Preis zur Erinnerung an den aus Ernstthal stammenden, im Kriege gefallenen ersten deutschen Skimeister aus Thüringen. Dem Wettbewerb war ein glänzender äußerer Erfolg beschieden, da die Wetter- und Schneeverhältnisse allen Ansprüchen genügten. Den Wanderpreis holte sich der einheimische Karl Huhn, während beim Sprunglauf Altmeister Max Krökel-Neuhaus mit 60 Meter weitest gestandenem Sprung den Sieg erzielte. Erstmals wurde auch ein Mannschaftswettbewerb entschieden, aus dem der WSV Großbreitenbach als Sieger hervorging. Die Ergebnisse:

16 km-Sprundlauf: Kl. 1: 1. Rudolf Greiner-Lauscha 1:23,31, 2. Walter Potzel-Lauscha 1:25,28, 3. Otto Engel-Lauscha 1:26,2. Kl. 2: 1. Artur Fleischbeauer 1:26,04. Altersklasse: 1. Leipold-Lauscha 1:34,56.

Sprunglauf: 1. Karl Frank, Bock und Teich. Frank Note 293,8 mit Sprüngen von 48,33 und 53 Meter, 2. Paul Bock und Teich Note 270,2 mit Sprüngen von 39, 50 und 54 Meter.

Altersklasse: 1. Max Krückel Note 259,4 (44, 58, 60), Jungmannen: 1. Leopold Gramß-Ernstthal 211,2 (45 39, 64 Meter).

Kombination: 1. Karl Huhn-Ernstthal 586,35, Kl. 2 Emil Eichhorn-Steiner 556, 5. Gramms war bei seinem Sprung von 64 Metern allerdings gestürzt.

30-Kilometerlauf im Schwarzwald

Zum drittenmal kam am Sonntag der große Schwarzwald-Dauerlauf Schauinsland — Feldberg — Schauinsland zum Austrag. Der SC. Freiburg hatte 1932 diese Veranstaltung ins Leben gerufen, um die alte Tradition und die Geltung des Langlaufs aufrechtzuerhalten und auch das Schauinsland zum Mittelpunkt und Ziel einer großen wintersportlichen Veranstaltung zu machen. Wie glücklich der Gedanke war, beweist die Tatsache, daß das Interesse an dem Langlauf sowohl bei den Vereinen wie auch beim Publikum von Jahr zu Jahr wuchs.

Der Gau 14 (Skiclub Schwarzwald) hat nun in diesem Winter den Schwarzwald-Dauerlauf erstmals als Langlauf übernommen und die Strecke von 27 auf 30 Kilometer heraufgesetzt. Die Durchführung bleibt dem Skiclub Freiburg weiterhin überlassen. Nie waren die Verhältnisse zur Durchführung günstiger als in diesem Jahre, denn der Langlauf begann bei sonnigem Wetter, wolkenlosem Himmel, fabelhafter Aussicht und leichtpulvrigem Neuschnee. Zahlreiche Zuschauer hatten sich am Start und entlang der Strecke eingefunden; die Organisation klappte in allen Teilen vorzüglich.

Skispringen in Bayrischzell

Auf der Großen Seeberschanze bei Bayrischzell fand am Sonntag ein gut besetztes Skispringen statt, an dem auch die beiden bekannten norwegischen Trainer Kaarby und Raabe, aber außer Konkurrenz, teilnahmen. Die Norweger setzten mit 48 Meter die weitesten Sprünge auf die Schanze. In der Klasse 1 siegte Hopf-München mit der Note 205,5 (38 + 42 Meter) vor Guckel Müller-Bayrischzell Note 207 (36 + 43 Meter).

Skisport in der Schweiz.

Der internationale Arosa-Sprunglauf brachte insofern eine Ueberraschung, als der sieggewohnte Norweger Kobberstad von dem Luzerner Raeber knapp geschlagen wurde. Raeber bekam die Note 330,7 und Kobberstad 329,9 (47,54,56 Meter bzw. 52,54,54 Meter).

Rekordspringen im Wiener Wald

Die umgebaute Cobenzl-Schanze im Wiener Wald wurde am Sonntag mit einem Ski-Springen eingeweiht, das die besten Oesterreicher am Start sah. Ein schöner Beweis von der Güte der Schanze war der Rekordsprung von Gaisleitner-Salzburg mit 57 Metern. Die beste Note erhielt jedoch der Innsbrucker Gumpold mit 317,6 (51,54,54).

Todessturz beim Skiwettlauf

Bei der Austragung der Stimeisterschaften von Vorarlberg auf dem Mögele bei Dornbirn ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 20jährige Skiläufer Glaser aus Dornbirn stürzte bei der Abfahrt über einen Steinhaufen und erlitt dabei einen Bruch des Schädelgrundes und der Wirbelsäule. Er war auf der Stelle tot. Die Veranstaltung wurde selbstverständlich sofort abgebrochen.

Bobrennen auf der Kampfspielbahn

Die ausgezeichnete Bobbahn für die Winterkampfspiele in Schierke wurde am Sonntag einer weiteren Prüfung unterzogen, die wiedermm beste Ergebnisse erbrachte. Die Bahn befand sich in recht gutem Zustande, wurde jedoch später durch den von den Bäumen fallenden Schnee etwas langsam. Im Viererbob fuhr W. Winkel-Schierke mit Werner an der Bremse auf dem Bob „Burggraf" mit 1:49 Minuten auf der 1750 Meter langen Bahn die schnellste Zeit heraus. Die nächsten Plätze belegten Wenzel-Helmand in 1:57,2 vor Bob „Ilsenstein" (Vogtländer-Start) in 1:58,6. Bei den Zweierbobs war Bob „Hakelberg" (Walbaum-Grubl, Schierke) in 2:12,8 der schnellste. Beim Skeletonfahren holte Wenzel-Schierke eine Zeit von 2:19,4 heraus, während im Rodeln Schiemkel-Schierke es auf 2:32,8 brachte. Am Vormittag war im Eishockey der WSV. Braunlage über den FV. Schierke mit 3:2 erfolgreich.

Schnelle Bobzeiten in Schreiberhau

Die günstige Beschaffenheit der 1500 Meter langen Jadelfell-Bobbahn gab den einheimischen Sportlern Veranlassung, am Sonntag eine Lokalveranstaltung aufzuziehen. Im Viererbob erzielten Ulrich-Kluge auf Bob „Lotte" mit 1:25,5 die schnellste Zeit. Sie wurden auch mit der Gesamtzeit von 2:53,8 Sieger. Zweiter wurde Bob „Sturm" mit Erner-Einke in 2:56,5 vor Bob „Fortunas Laune" mit Köhler-Steiner in 2:58,9. Bei den Zweierbobs holten Frey-Lorenzen auf Bob „Schenkenstein" mit 3:08,2 einen ganz überlegenen Sieg vor Bob „Windsbraut" mit 3:26,8 heraus.

Bobrennen in Hahnenklee

Auf der 1500 Meter langen Bobbahn in Hahnenklee wurden am Sonntag Viererbobrennen um den Jubiläums-Wanderpokal des Bobklubs Hahnenklee ausgefahren. Der Bob „Feuerstein" mit Reinelt am Steuer und Lotze an der Bremse kam in 3:19,5 zu einem neuen Erfolg und gewann den Pokal endgültig.

Deutsche Eiskunstläufer in Polen

Der polnische Wintersportplatz Zakopane in der Hohen Tatra hielt am Sonntag eine große internationale Kunstlauf-Veranstaltung ab, die im Zeichen einer starken deutschen Beteiligung stand. Die deutschen Teilnehmer kamen zu schönen Erfolgen. So gewann die Berlinerin, Frau Michaelis, die frühere deutsche Meisterin, vor ihrer Landsmännin, Frau Paula Schmidt. Die dritte Berlinerin, Frl. Schwarz, belegte noch den 6. Platz. Im Wettbewerb der Herren wurde der starr verbesserte Pole Biston vor dem Ungarn Vadas und dem Berliner Laß Sieger. Zehring-Ungarn kam auf den 7. Platz. Einen weiteren deutschen Erfolg gab es im Paarlaufen, wo das Ehepaar Krämling gegen stärkste Konkurrenz einen guten 3. Platz belegte. Der Sieg war an das polnische Paar Filnowna-Kowalski gefallen.

Eis-Schnellaufen in Oslo

Am Wochenende fand in Oslo in der Osloer Kampfbahn ein Schnellaufen statt, bei dem ganz hervorragende Zeiten erzielt wurden. Ueber 500 Meter verwies Haakon Bedersen in 43,4 Sek. seinen favorisierten Landsmann Bernt Evenson in 43,7 auf den zweiten Platz. Evenson setzte sich dafür aber in den restlichen drei Konkurrenzen durch und zwar über 1500 Meter in 2:22,4 vor Pedersen mit 2:24,6, und über 3000 Meter in 5:01 vor Mathiesen 5:06,7 und schließlich in den 5000 Meter in 8:53,3 vor Haraldsen.

Neuschnee bei ansteigender Temperatur

In den letzten 24 Stunden ist in den mitteldeutschen Gebirgen und in den schlesischen Bergen Neuschnee gefallen, so daß fast überall die Schneedecke wieder etwas zugenommen hat. Die Temperaturen sind jedoch stark angestiegen, so daß in einer Höhe von 600—700 Meter das Thermometer um den Nullpunkt herum steht. In größeren Höhen herrscht leichter Frost. Allgemein gibt es noch gute Wintersportmöglichkeiten.

Im Thüringer Wald und im Erzgebirge sind bis zu 10 cm Neuschnee gefallen; das Thermometer bewegt sich zwischen — 1 und — 4 Grad. Im Harz liegt Pappschnee bei minus 1 oder 0 Grad. Goslar hat sogar 3 Grad Wärme, so daß dort keine Sportmöglichkeiten bestehen. Beim Torfhaus liegen aber noch 35 cm Schnee, Schierke meldet 27 cm, St. Andreasberg und Braunlage je 25 cm. Im Sauerland bestehen auf dem Winterberg beim 37 cm Schneehöhe und minus 1 Grad gute Skisportverhältnisse. Im Glatzer Bergland liegt in Bad Reinerz und im Wölfelsgrund Pulverschnee, auch im Riesengebirge sind die Schneeverhältnisse ausgezeichnet. In Pontresina, St. Moritz und Zermatt liegt der Schnee über einen Meter hoch, in den Hauptskigebieten dieser Orte, in Arosa, 45—60 cm hoch. Davos meldet 6 Grad Kälte und 25 cm Schnee bei bewölktem Himmel. Im Hauptskigebiet beträgt aber die Schneehöhe immerhin 60 cm. Alles in allem sind in der Schweiz fast überall gute Wintersportverhältnisse anzutreffen.

Sächsisches SA.-Skitreffen

Das bereits im vorigen Jahr durchgeführte sächsische SA.-Ski-Treffen wird auch in diesem Jahr wieder in Oberwiesenthal zum Austrag gebracht, und zwar am 11. Februar d. J. Im Gegensatz zum vorigen Jahr wird diesmal mehr die Mannschaftsleistung in den Vordergrund gerückt. Auf dem Programm steht daher ein Gruppen-Mannschaftslauf und ein Ski-Patrouillenlauf, bei denen lediglich die Leistung der ganzen Gruppe gewertet wird. Jede Gruppe besteht aus einem Führer und vier Mann. Das beste Zusammenarbeiten innerhalb einer Gruppe wird also dabei den Ausgleich geben. Den Abschluß bildet ein Sprunglauf, bei dem dann jeder sein Können als Einzelleistung in die Waagschale werfen kann. Da die besten sächsischen Ski-Läufer fast alle der SA. angehören, ist wieder mit ausgezeichneten Leistungen zu rechnen. Oberwiesenthal hat sich daher auf einen Rekordbesuch eingerichtet und nicht weniger als 4500 Quartiere bereitgemacht.

Familien-Auskünfte
und private Ermittlungen, schnell, diskret, billig.
J. Münch & Co., Am Wall 146

Sonstiges
Beschäftigung f. gr. Bulldog a. n. ausw. Jung, Pastorenweg 62

Herrenstoffe
la Qualitäten sehr preiswert
Hoppe & Co.
SUDESTRASSE 46

Bruno Mulde
Stempel-Fabrik u. Graveur-Anstalt
Bremen Wegesende 18/19
Fernruf Domshelde 29823
STEMPEL ABZEICHEN

DRUCKSACHEN
für Handel, Gewerbe, Vereine und Private liefert in guter und preiswerter Ausführung die
BREMER ZEITUNG

Walter STÖVER
Gellertstraße 5
Lichtreklame Firmenschilder Buchstaben Plakatmalerei
Reklamemalerei

Maß-Konfektion
Kammgarnanzüge sow. Anfert. von zugehr. Stoffen in 6 Stunden. Gut. gut. Sitz. In bekannt bill. Preisen
Georg Rasokat
Lloydstr. 94

Mietgesuche
Mutter u. erw. Tochter s. p. 1. 4. Stub., Ka., Kü., vord. westl. Dorff. oder Walle. Angeb. u. G 9632

4-Zimmer-Etage in guter Gegend. Angeb. u. C 2803

3 Zim. u. Zubeh. zum 1. 4. 34, Hafedt. Angeb. u. B 2802

MÖBLIERTES
Wohn- und Schlafzimmer
zu sofort gesucht.
Gegend möglichst Zentrum
Angebote u. V 2771 a.d. Verl.

Verband seemännischer Angestellter

Versammlung
des Bezirks „Niedersachsen"
Dienstag, den 9. Januar 1934, 20 Uhr in Pannings Restaurant, am Panzenberg 8
Es spricht
Pg. Kapit. Herbert Boehden
über
Der Zweck der nationalsozialistischen Schulung
Das Erscheinen aller dienstfreien Mitglieder ist Pflicht!

Staatstheater
Heute, 20 Uhr, D. B. Abt. A, 7. Vorstellg.
Maria Magdalene
Dienstag, 20 Uhr, Vorst. D. B. Begefack
Der Troubadour

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr: 11. Deutsche Bühne
Über 40 Vorhänge
Spontaner Beifall bei offener Szene
Komödie der Irrungen
Lustspiel von William Shakespeare
Dienstag, 11. Sonder-Abonnement Gastspiel des Düsseldorfer Krings
Stratenmusik
Lustspiel von Paul Schurek
Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Aschenbrödel
8 Uhr: 11. Kammerspiel
Komödie der Irrungen


Wer liebt nicht die gute, derbe Hausmannskost! Kraftvoll, saftvoll soll die Mahlzeit sein. — Westfälischer Schinken, goldgelbe Butter, naturduftender Pumpernickel, und dazu natürlich als Unterlage ein Gläschen echten
Schlichte Steinhäger
das ist ein Frühstück, das jedem schmeckt und jedem bekommt.

In jedes deutsche Haus gehört die Bremer Zeitung!



Sie haben mehr Freude am Leben..
wenn Sie der lästigen Wäschetage enthoben sind. Versuchen Sie es bei uns, Sie werden über die blütenweiße Wäsche angenehm überrascht sein. Naßwäsche (auch getr.) 18 Pf. Mangelwäsche (alles gemangelt) 25 Pf. Flottplättwäsche (fast schrankfertig) 30 Pf.
Dampf-Wäscherei **A. u. F. GÖTZ.**
Am Wall 173 (gegenüber dem Staatstheater) Tel. D. 25866

Gerichtliche Bekanntmachungen

Berichtigung

Clasen & Co., Bremen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ist eine Kommanditistin ausgeschieden, gleichzeitig ist der Kaufmann Wilhelm Muth in Bremen, unter Erlöschen seiner Prokura, als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Seitdem offene Handelsgesellschaft.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Anordnung
zwecks vorläufiger Regelung der Anlieferungsbezirke für die Molkereien im Amtkreis Osterholz

Unter Hinweis auf die Anordnung des unterzeichneten Beauftragten vom 24. Christmond 1933, durch die mit dem 8. Hartung (Januar) 1934 jedweder Verkauf von Milch direkt vom Erzeuger an die Verbraucher oder Händler verboten ist, erhalten die im folgenden näher bezeichneten Molkereien **vorläufig** die ausschließliche Anlieferung aus den jeweils genannten Ortschaften:

1. Anlieferung für die Molkerei Borgfeld aus:

Trupe	Mittelbauer
Trupedeich	Fährhen
Ihlenthal	St. Jürgen
Feldshausen	Riedenende
Kleinmoor	Diehland
Frankenburg	Waathausen
Oberende	Moorhausen
	b. Riedernende

2. Anlieferung für die Molkerei Fallkenberg aus:

Falkenberg	Bergedorf (Grenze
Moorhausen	Kirchdamm nach
b. Fallenberg	Grasberg)
Heidberg	Otterstein
Seeberger	Ostendorf
Grasdorf	Wörpedahl
Neudammenberg	Riedernmoor
Dannenberg	Nordwede
Trupermoor	Südwede
Klostermoor	Worpheim
Worpshausen	Uninghausen
Schröderdorf	Lüningsee
Moorende	Ab-Ipshorst,
Neumoringen	westliche Hälfte
(die östl. Hälfte	Mooringen
Westerwede	liefert n. Darmsfeld).

3. Anlieferung für die Molkerei Meinershausen:

Meinershausen	Rautendorf, bis
Mittelsmoor	zum zweiten
	südlichen Fahrdamm.

4. Anlieferung für die Molkerei Fischerhude:

Fischerhude	Rautendorf vom
Quelkhorn	zweiten südlich. Fahrdamm ab.

5. Anlieferung für die Molkerei Eickedorf:

Eickedorf	Seehausen
Schmalenbed	Grasberg
Dursfeld	Wilstedter Moor
Hörpedorf	Tüschendorf

6. Anlieferung für die Molkerei Umdorf:

Schlusdorf	Weyerdeelen
Meenenfeld	Osterwede
Winkelmoor	Worpswede
Neu-St. Jürgen	Bergedorf (Grenze
Ueberhamm	Kirchhamm n. Grasberg).

7. Anlieferung für die Molkerei Osterfode:

Osterfode	Hüttendorf
Nordfode	Hüttenbusch
Meinershagen	Fünfhausen
Ahrendorf	Heudorf
Giehlermoor	

8. Anlieferung für die Molkerei Osterholz-Scharmbeck:

Osterholz-Scharmbeck	Vornreihe
Westerbeck	Penningbüttel
Hülsberg	Neuendamm
Oslenfeld	Altenbrück
Bilohe	Ahrensfelde
Hambergen	Neuenfelde
Heisenbüttel	Muskau
Heilshorst	Lintel
Spreddig	Scharmbeckstotel
Oldenbüttel	Bitterpfade
Strohe	Osterhagen
Sandhausen	Ihlpol
Mühle	Bulkhausen
Allendamm	Heilshorn
Teufelsmoor	Bargten
	Garlstedt

9. Anlieferung für die Molkerei Kuhstedt:

Kuhstedter Moor	Vollersode
Wallshöfen	Giehle
Friedensheim	

10. Anlieferung für die Molkerei Gnarrenburg:

Finnbarg	Dahldorf
Kolheim	

11. Anlieferung für die Molkerei Tarmstedt: (Molkereibesitzer Loh) Abolfsdorf, östliche Hälfte.

Diese Anordnung tritt am 10. Hartung (Januar) 1934 in Kraft.

Belum, den 5. Hartung 1934.

gez. Bodo Wisch,
Beauftragter des Reichskommissars für die Milchwirtschaft.

Rund um den Erdball

Mißbrauch der Osseger Grubenkatastrophe zur Hetze gegen Deutschland

Berlin, 7. Januar. Noch trauert mit den unglücklichen Angehörigen der 120 Opfer, die in Rauch und Flammen 300 Meter unter der Erde auf der Nelsongrube bei Duz den Tod gefunden haben, ganz Europa und vor allem Deutschland, das 60 Stammesbrüder bei der Katastrophe zu beklagen hat, noch ist eine Untersuchung über das unsagbare Unglück noch nicht möglich geworden, da die Elemente noch in den Stollen weiterrasen, aber schon wird von tschechischer Seite das Unglück und Elend zu einer Hetze gegen Deutschland benutzt, wie man sie sich schamloser und skrupelloser nicht vorstellen kann. Das tschechische Blatt „Ceske Slovo" hat sich in seinem Haß gegen Deutschland nicht gescheut, die Verantwortung für die Tragödie von Dux auf Deutschland abzuwälzen zu versuchen, und sich zu der ungeheuren Behauptung verstiegen, die Katastrophe sei darauf zurückzuführen, daß die Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft, die Unternehmerin, alle Vorsichtsmaßnahmen seit Jahren außer acht gelassen hat, weil sie angeblich an dem Schicksal der tschechischen Arbeiter uninteressiert sei. Der Zweck dieser Machenschaften ist nur allzu durchsichtig. Es kommt den tschechischen Chauvinisten nicht darauf an, wahrheitsgemäß festzustellen, daß über die Hälfte der Verunglückten keine Deutschen sind. Es wird geflissentlich verschwiegen, daß bei den Rettungsarbeiten heldenmütig, ohne Unterschied des Standes, der Person und der nationalen Einstellung und Zugehörigkeit alle nur von dem Wunsch beseelt waren, die unglücklichen Opfer zu befreien. Man wagt den Lesern nicht zu erzählen, daß der Reichspräsident als Erster unter den Staatsmännern sein Beileid zum Ausdruck brachte. Man will nur mit allen Mitteln die Handhabe schaffen, die Grube enteignen zu können und dann selbstverständlich alle Deutschen von ihr zu entfernen.

Gegenüber einer solchen Taktik, die versucht, Blut und Tränen zu einem Geschäft auszumünzen und nicht niedrig genug gehängt werden kann, verdient das Fachurteil aus tschechischem Mund Bedeutung. Der frühere Rektor der Bergbauakademie in Przibram, Prof. Dr. Stoces, hat auf eine Anfrage über die wahrscheinliche Ursache des Unglücks zunächst einmal festgestellt, daß die Sicherheitsvorkehrungen auf den tschechoslowakischen Gruben neben den reichsdeutschen auf der höchsten Stufe ständen. Prof. Stoces führt die Explosion auf den Osseger Gruben auf Naturgewalten zurück, die abzumenden außerhalb des Bereichs der menschlichen Möglichkeit liegen. Nach seiner Ansicht ist die Explosion durch Entzündung der angesammelten Gase durch einen Funken verursacht worden. Dabei müsse betont werden, daß solche Gasansammlungen trotz der vollkommensten Lüftungsanlagen möglich seien. Der Funkenflug könne durch Kurzschluß, beim Brechen der Schachtwände oder sonstwie entstanden sein. Damit dürften die Meldungen des „Ceske Slovo" eindeutig widerlegt sein. Aber auch der Verband der tschechoslowakischen Grubenbesitzer hat in einer Erklärung festgestellt, daß die bergbaulichen Vorschriften auf den Osseger Gruben voll beachtet worden seien, und daß alles getan worden sei, um das Leben der Bergleute zu schützen. Die Aufsicht über die Sicherheitsvorkehrungen in den Schächten obliegen den Funktionären, die durchweg über eine Hochschulbildung verfügten und mindestens eine dreijährige Praxis ausweisen müßten. Man darf gespannt sein, wie das tschechische Hetzblatt sich nach diesen Feststellungen aus berufenem Munde nunmehr einstellen und ob es auch weiterhin die Stirn haben wird, Deutschland die Verantwortung für die Katastrophe aufzubürden.

Die Situation in Osseg

Sämtliche Schächte geschlossen

Prag, 7. Januar. Die Situation auf dem Nelsonschacht hat sich nicht geändert. Bis auf die Schächte 8 und 9, die in das eigene Wettersystem des unter Tag von den übrigen Revieren abgesperrten Salesius-Reviers gehören, sind jetzt alle Schächte geschlossen. Da die Befürchtung bestand, daß es zu neuen Explosionen kommen könnte, deren Auswirkungen auch über Tag zu spüren gewesen wären, wurden die Schachtanlagen in weitem Umkreis von der Gendarmerie abgesperrt. Auch die Arbeiterschaft durfte stundenlang den Schachthof nicht betreten. Glücklicherweise hat die Schachtverdeckung standgehalten, sodaß man die Hoffnung hegt, die Gewalt der Elemente auf das Schachtinnere eingeschränkt zu haben. Heute hat sich kein weiterer Unfall ereignet.

Das am Montag stattfindende Begräbnis der geborgenen 13 Opfer wird sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung Nordwestböhmens gestalten. Viele Orte des Reviers sind mit Trauerfahnen beflaggt. Die Spende von einer Million Kronen der Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft, der der Schacht Nelson gehört, wird so aufgeteilt werden, daß jedem Wassenkind ein Einlagenbuch von 5000 Kronen übergeben werden wird, das bis zur Erreichung der Volljährigkeit gesperrt bleibt.

Überschwemmungen in Südafrika

Kapstadt, 7. Januar. Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südwestafrika hat bisher für mehrere Millionen Pfund Sachschaden angerichtet und droht Ausmaße anzunehmen, wie sie in Südwest und der Afrikanischen Union noch nie erlebt worden sind. Infolge der dauernden Wolkenbrüche führen der Orangefluß und andere Flüsse, deren Bett noch vor einigen Wochen völlig ausgetrocknet war, Hochwasser. Die Verbindung zwischen der Union und Südwest ist durch die Ueberschwemmung der Eisenbahnbrücke Upington unterbrochen. Die Stadt Wasserschöpft ist völlig abgeschnitten und wird von einer Flut bedroht.

Nervöse französische Eisenbahnfahrgäste

Paris, 7. Januar. Die „Humanité" berichtet, daß es gestern morgen im Pariser Nordbahnhof zu heftigen Kundgebungen von Vorstadt-Einwohnern gekommen ist, die wegen der dauernden Zugverspätungen protestierten. Die Polizei mußte einschreiten, um größere Ausschreitungen zu verhüten. Aehnliche Kundgebungen haben sich in den letzten Tagen im Anschluß an die furchtbare Katastrophe von Lagny, deren Ursache bekanntlich z. T. in Zugverspätungen zu suchen ist, in verschiedenen Pariser Bahnhöfen ereignet und bestätigen, daß das reisende Publikum gegenwärtig hochgradig nervös ist.

Ein dritter Henker für Polen

Warschau, 7. Januar. Der Oberscharfrichter Braun hat einen zweiten Gehilfen in der Person eines herkulisch gebauten Athleten aus Warschau erhalten, weil er allein alle Aufträge nicht ausführen kann. Nach einer amtlichen Statistik sind im Jahre 1932 in Polen 166 Personen zum Tode verurteilt worden, von denen 104 gehenkt und die übrigen begnadigt wurden. Die von Militärgerichten ausgesprochenen Todesurteile sind in der Statistik nicht enthalten. Die Zahlen für 1933 wurden noch nicht veröffentlicht.

Das Schwert der Samurai

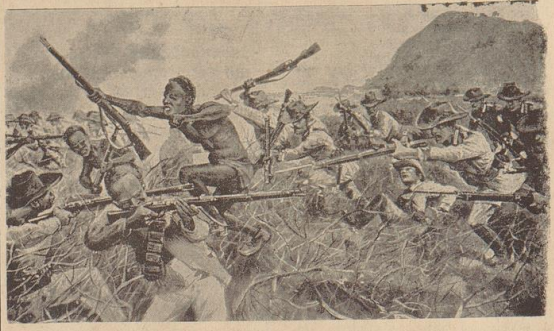
Nach Pressemeldungen beabsichtigt das japanische Kriegsministerium, für die gesamte Armee den nach europäischen Vorbildern geschaffenen gebogenen Offiziersdegen abzuschaffen und durch das alte zweihändige japanische Schwert zu ersetzen. Wie hierzu erklärt wird, hat sich in den chinesischen Feldzügen der Degen im Nahkampf als nicht sehr wirksame Waffe erwiesen. Andererseits wird festgestellt, daß in allen Fällen, wo die Offiziere bereits versuchsweise mit dem alten japanischen Schwert ausgerüstet waren, damit sehr große Wirkungen erzielt wurden. So wird festgestellt, daß in den Kämpfen bei Schanghai vor zwei Jahren ein japanischer Leutnant mit einem Schwert, das von einem bekannten Waffenschmied hergestellt war, beim Sturm auf ein chinesisches Maschinengewehrnest den Lauf und die Wasserkühlung eines Maschinengewehrs mit einem einzigen Hieb durchschlagen hat.

100 Schmuggler flüchten

Mailand, 7. Januar. Ein wertvoller Fang ist den italienischen Zollbehörden in der Gegend von Como entgangen. An der italienisch-schweizerischen Grenze ist bei Lanzo d'Intelvi eine große Schmugglerbande, nachdem sie von einer Polizeipatrouille überrascht wurden, wieder geflüchtet.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



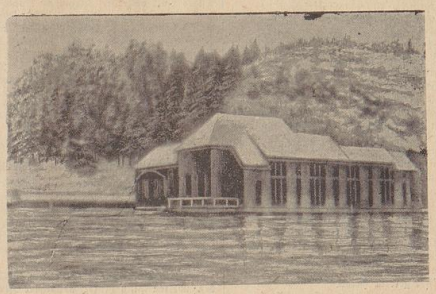
Vor 30 Jahren, am 11. Januar 1904, begann in Deutsch-Südwest der Hereroaufstand, der erst nach schweren Kämpfen der deutschen Schutztruppe in den unwegsamen Wüstenstrichen der Kolonie niedergeschlagen werden konnte. Unser Bild, die Wiedergabe eines Gemäldes, hält die Kämpfe am Waterberg fest, das größte Treffen des südwestafrikanischen Feldzuges.



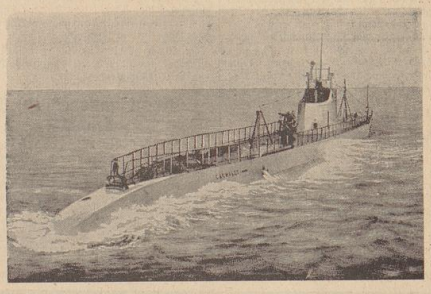


(Oben) Der Nachfolger des zum Chef der Heeresleitung ernannten Generalleutnants v. Fritsch ist Oberst v. Witzleben, bisher Infanterieführer VI.

(Unten) Der Held des französischen Riesenskandals, Stavisky, der sich zur Zeit auf der Flucht befindet und jetzt steckbrieflich verfolgt wird.



Ein Bildtelegramm von dem folgenschweren Rohrbruch in dem Wasserkraftwerk zwischen dem Weißen und dem Schwarzen See bei Colmar im Elsaß: Das völlig unter Wasser gesetzte Kraftwerk.



Vor einigen Wochen lief das neueste und größte U-Boot der amerikanischen Marine „Cachalot" vom Stapel.



Wir alle haben wohl schon einmal das flinke kleine Parsevallluftschiff gesehen, oder doch zumindest seine Abbildung. Der Steuermann dieses Luftschiffes ist eine Frau und zwar die Gattin des Kampffliegers Thomas, Sophie, die als erste und einzige Frau der Welt das Luftschifferpatent besitzt.

Ivar Kreugers Musterschüler:

Der „Leihhäusler" von Bayonne

Panama, Panama! — Der Mann, der Frankreich um 500 Millionen betrog. — Stavisky, die geschminkte Dame, der weiße Chauffeur und der Klapptuhl. — Der größte Spieler von Deauville. — Monsieur Alexandre, dem die Millionen und die schönen Frauen zuflogen. — Und wer ist kompromittiert?

Paris, im Januar. Frankreich und ganz Europa stehen unter dem Zeichen eines der größten Skandale des Jahrhunderts, — in seinen Ausmaßen traglos ein zweites Panama: Ein Mann, ein Verbrecher, ein Zugewanderter, ein Betrüger bluft Frankreich mit den plumpsten Mitteln — aber über amtliche Wege und Beziehungen — um 500 Millionen Franken! Die politischen Auswirkungen dieses Skandals um den „Ehrenbürger" von Bayonne, der sich rechtzeitig nach Venezuela eingeschifft hat, sind noch nicht abzusehen.

„Oh, Madame, das ist ein großer Finanzmann!"

Wenn man bedenkt: kaum 5 oder 6 Monate sind seitdem vergangen. Damals war Hochsaison in Deauville. In den Spielsälen vor allem.

Aber der wildeste Spieleifer des einzelnen ließ nach, wenn „Monsieur Alexandre" kam. Die Damen blickten interessiert auf und musterten das neue Kleid, das die Dame trug, die den Monsieur Alexandre heute begleitete. Die Herren sahen wehleidig auf ihre jämmerlichen Frankenchips, wenn er für gut 100 000 Franken oder auch 500 000 Franken Chips vor sich aufbaute — und verlor.

Während dieser ganzen Zeit, während der Monsieur Alexandre sich bemühte, mit keiner Wimper zu zucken, wenn die Millionen dahinflossen, stand sein Chauffeur und Leibdiener in schneeweißer Uniform unbeweglich hinter ihm. In der Hand trug der Chauffeur einen Klapptuhl. Denn das war eine der seltsamen Ideen des Monsieur Alexandre, daß er immer einen Stuhl in der Nähe haben wollte, wenn ihn einmal die Laune überkam, sich hinsetzen zu wollen.

Nun, er wird bald vielleicht Gelegenheit genug dazu haben! Doch, man soll nicht vorgreifen.

Die Amerikanerin, die mißbilligend die Begleiterin des Monsieur Alexandre musterte und nicht verstehen konnte, wie so ein feiner Mann sich mit so einer — nun, mit so einer Person abgeben konnte, fragte den Directeur neugierig: **„Wer ist denn dieser Mann dort?"** — „Oh, Madame, das ist ein großer Finanzmann, ein vielfacher Millionär. Ihm gehört die „Compagnie Fonciers d'Entreprises Generals des Travaux Publics" und die „Caisse Autonome des Reglements Internationaux" . . . — „Komisch, nie was von gehört!" gab die Amerikanerin zurück „Aber, Madame. Jeder kennt sonst Monsieur Alexandre . . ."

So berühmt war Serge Alexandre Stavisky . . .

Sein Weg zum Finanz-Magnaten

Die „Urgeschichte" des Serge Alexandre Stavisky wird man wohl nie ganz erfahren. Er kam aus dem Osten, sprach russisch und polnisch, lernte französisch, englisch, spanisch und italienisch, ließ sich naturalisieren, wurde somit Franzose, erhielt einige Vorstrafen, immer die nächste etwas höher als die vorhergehende. Aber er entzog sich den Folgen geschickt. Zahlte mit neuem Betrug die alten Geldstrafen und wechselte seinen Namen, wenn er einen anderen Anzug anzog.

Er sagte, er müsse das deshalb tun, weil auf seinen alten Namen (auf welchen?) Wechselbetrügereien verübt worden seien. Aber ein Name blieb ihm — Monsieur Alexandre. So nannten ihn die kleinen Freundinnen und großen Kokotten von Paris, die Juwelenschieber und Brillantennepper von Montparnasse.

Als Monsieur Alexandre kam er auch nach Strefa, nach London und überall hin, wo eine politische Konferenz tagte, bei der er übernächtigte Diplomaten und politische Dummköpfe vermuten konnte.

Aber, ehe er zu den Konferenzen ging, ehe er die Millionen ohne ein Wimperzucken in Deauville verspielte, mußte er seinen schönsten Coup landen.

Der „Genie-Streich"

Nicht „unvorgebildet" im betrügerischen Bank- und Aktiengeschäft, hörte Stavisky, daß im Bürgerrat von Bayonne erhebliche Neigung bestünde, eine eigene Leihanstalt aufzumachen. Nun ist es in Frankreich so, daß die Leihanstalten staatlich garantiert sind, aber durch die Ausgabe von „Bonds", die sich auf den Wert der beliehenen Gegenstände beziehen, getragen werden. Die Bonds werden aber durch die Stadtverwaltungen über den Credit Municipal ausgegeben. Bayonne war aber von der Garantie von Toulouse abhängig. Eine Tatsache, die die gemeindetollen Bürger von Bayonne ärgerte, so daß sie freudig zugriffen, als ein gewisser Direktor Tissier erschien, Fabrikdirektor aus Tours, und im Auftrage seines „Finanzmannes", eben des Monsieur Alexandre, 200 000 Franken als Einlage für die Einrichtung des selbständigen Leihhauses gleich mitbrachte.

Eröffnungsfeier, Ehrenbürgerschaft für Monsieur Alexandre und — Beginn des großen Betrugs.

Das Geschäft lief großartig. Denn in Spanien sah es unruhig aus. Man schrieb 1930. Wer vom Adel mit seinen Juwelen flüchten konnte, ging über die Grenze und — landete in die Leihhäuser von Bayonne. Dort häuften sich die Juwelen und Goldsachen. Geld zu 6 Prozent gab's in Bayonne.

Man sah die Blüte des Leihhauses von Bayonne und fragte nach Bonds. 6 Prozent: So etwas reizte die Franzosen.

Immer mehr Bonds verlangte man. Aber bald gab es gar nicht mehr so viele, wie man immer haben wollte. Und da fing man denn an Bonds ohne Deckung herauszugeben. Geld strömte herein. Immer mehr Geld. 100 Millionen Franken, 200 Millionen Franken.

Da platzte die Bombe . . .

Stavisky gab die Aufträge. Gustave Tissier tat nichts anderes mehr, als Bonds auszufertigen. Die Kontrollblocks wurden vernichtet. Nein, ganz genau weiß man auch heute nicht, welche Bonds nun echt sind und welche nicht. Denn die falschen sahen ja genau so aus wie die echten — nur, daß sie keine Deckung hatten.

In Paris hörte man überall von Monsieur Alexandre. Seine Freunde und Freundinnen durften im „Empire"-Varieté eine entsetzliche eigene Revue spielen. Hanotte, den die Artisten der ganzen Welt kennen, wurde von Monsieur Alexandre bezahlt.

Briefe von Ministern, Empfehlungen von höchsten Amtsstellen, Einladungen zu Bankdirektoren — alles sprach doch entschieden für Monsieur Alexandre. Und für die ersten Tage nach Neujahr hatte er sich in Basel bei der Bank für internationale Zahlungen angemeldet und wollte dort ein paar hundert ungarische Agrarankleihen beleihen lassen. Das wäre ein ganz großes Geschäft geworden. Denn die Anleihen waren nichts wert. Die Bindungen an Monsieur Alexandre wären aber so international gewesen, daß man ihm nicht ernstlich hätte weh tun können.

Punkt 12 Uhr, als man ins neue Jahr hineinmarschierte, platzte der Fall Serge Alexandre Stavisky. 500 Millionen Franken! Nun weiß man, wieso er die Millionen verspielen konnte.

Und wenn die alte Amerikanerin im kommenden Sommer in Deauville den Directeur fragt, was denn mit dem eleganten Monsieur Alexandre sei, wird er schmerzlich das Gesicht verziehen:

„Oh, haben Sie nicht gehört, Madame, ein großer Betrüger, ich habe ihm ja nie recht getraut . . ."

Der große Ivar Kreuger fand einen kleinen Gegenspieler in dem „Leihhäusler" von Bayonne . . .

Bevorstehende Verhaftung Staviskys?

Paris, 7. Januar. Der Eifer, mit dem die politischen, gerichtlichen und polizeilichen Stellen ohne Unterbrechung in der Skandalaffäre Staviskys tätig sind, beweist, daß diesmal schonungslos der ungeheure Finanzskandal aufgedeckt werden soll. In den Mittagsstunden ist auf den Pariser Boulevards die sensationelle Nachricht umgelaufen, daß die Verhaftung des Millionenbetrügers Stavisky unmittelbar bevorstehe. Informationen aus dem Justizpalast besagen, daß man in maßgebenden Justizkreisen der Auffassung sei, die Verhaftung würde in den nächsten 24 Stunden erfolgen.

Der Präsident der Pariser Untersuchungsrichter hat inzwischen aus Bayonne ein neues sehr dickes Aktenbündel über die dortigen Verwicklungen in der Stavisky-Affäre erhalten. Vom Justizminister wurde inzwischen eine neue Untersuchung eingeleitet, die die Gründe aufklären soll, warum das seit Jahren wegen Betrugs gegen Stavisky schwebende Verfahren immer wieder hinausgezögert wurde und warum erst im Laufe des Januar eine entscheidende Gerichtsverhandlung stattfinden sollte. Um öffentliche Vorkommnisse zu vermeiden, hat der Justizminister angeordnet, daß in Zukunft in Strafsachen nur noch ein einmaliger Aufschub der Verhandlung zulässig sei.

Die „Liberté", das Blatt des früheren Ministerpräsidenten Tardieu, die den Kampf gegen die bloßgestellten Politiker mit besonderer Schärfe führt, erklärt, man dürfe sich nicht mit der Preisgabe des gegenwärtigen Kolonialministers Dalimier, des Abgeordneten Garat und des Pariser Abgeordneten Bonnaure abfinden lassen, sondern müsse auch in die fernsten Verzweigungen der Skandalaffäre hineinleuchten.

Beilage zu Nr. 7 1934

SPORT DER BZ

Montag, den 8. Januar

Große Ueberraschung in Braunschweig!

Die neuen Sechstagebestimmungen für Deutschland

Bleibt Algermissen weiter an der Spitze?

Hochbetrieb in den Wintersportgebieten

Werder punktet weiter!

Gerade da, wo man am allerwenigsten auf eine Ueberraschung gerechnet hatte, war am Sonntag in den Gauligaspielen eine fällig. Nämlich in Braunschweig, wo der Spitzenreiter Arminia gegen die Braunschweiger Eintracht nur ein unentschiedenes 3:3 herauszuholen vermochte und die Tabellenführung dadurch vorübergehend einbüßte. Allerdings war Algermissens Sieg in Hannover über 1896 recht glücklich, aber die Schwarzen führen einmal wieder vor den Arminen, die ein Spiel und einen Punkt weniger haben. Werder-Bremen behauptete sich am Sonntag weiter und setzte den VfB-Peine klar mit 4:1 matt, während das Spiel in Hildesheim, wo der Bremer Sportverein gegen 96 antreten sollte, im letzten Augenblick abgesagt wurde.

S. V Werder - VfB. Peine 4:1 (1:0)

Eigentlich mußte der SV Werder in der ersten Halbzeit gegen die VfBer aus Peine etwas mehr zeigen müssen, aber die Elf konnte sich anfangs nicht recht zusammenfinden. Die Peiner eröffneten das Spiel sofort in sehr schnellem Tempo, brachten auch bereits in der ersten Minute gute Angriffe nach vorn, aber Müller und Lanwermeyer in der Verteidigung der Bremer wußten den Sturm der Rot-Grünen zu halten. Erst nach und nach kamen die Bremer besser ins Spiel und vor allen Dingen Ziolkewitz auf dem rechten Flügel brachte gefährliche Situationen vor dem Tor der Peiner. Der Innensturm der Werderaner wußte aber vorerst nichts auszunutzen, Tibulski spielte zuviel im Hintergrund und Mahlstedt, und Scharmann wurden scharf gedeckt. Erst

zwei Minuten vor der Pause

gelang es Mahlstedt, einen Ball von Ziolkewitz zum ersten Treffer zu verwandeln. Nach der Pause setzte sich die technische Spielweise der Bremer mehr und mehr durch und die Peiner Hintermannschaft hatte harte Arbeit. Die vielen Schüsse des Werbersturms werden aber von dem sehr guten Peiner Torhüter gehalten, oder sie gehen knapp über die Latte oder am Pfosten vorbei. Die Peiner haben gleichfalls Pech, zwei sehr gute Gelegenheiten werden ihnen im letzten Augenblick zunichte gemacht, da einmal Schütz in höchster Not den Ball zur Ecke treten kann und gleich darauf Diekhoff dem Peiner Halbrechten den Ball vom Fuß nimmt. In der 7. Minute erhielt Mahlstedt eine Vorlage von Kohnert, der Ball wurde sauber gestoppt und unhaltbar in die linke Torecke geschossen. 2:0 für Werder. Im Anschluß hieran setzte ein wahres

Schützenfest auf das Tor der Peiner

ein, aber die vielbeinige Verteidigung wußte den Ball immer wieder abzuwehren, bis Ziolkewitz von Rechtsaußen aufs Tor schoß und der linke Verteidiger der Peiner das Leder selbst ins Netz lenkte. 3:0 für Werder. Nach dem Anstoß sauste der Linksaußen der Gäste mit dem Ball die Linie hinauf, schlug weit zum Rechtsaußen, der aus Abseitsstellung heraus das Ehrentor erzielte. Im weiteren Verlauf des Spiels leistete sich der Unparteiische, Lehse-Oldenburg, einige Regelverstöße, indem er zweimal das Handspiel des Peiner Verteidigers gellissentlich übersah und des weiteren pfiff er bei Werder des öfteren Abseits, wo keines war. Trotzdem aber setzten sich die Grün-Weißen weiterhin durch und erzielten durch Kohnert im Anschluß an einen Strafstoß das Schlußergebnis von 4:1. — 3500 Zuschauer waren Zeugen eines spannenden und jederzeit schnellen Spieles.

Eintracht-Braunschweig — Arminia-Hannover 3:3 (2:2)

In Braunschweig wären die Arminen am Sonntag um ein Haar gestolpert und hätten fast beide Punkte eingebüßt. Die Braunschweiger lagen nämlich bis fünf Minuten vor Abpfiff mit 3:2 in Führung und hatten diese sogar verdient. Aber im letzten Augenblick fiel doch noch ein Treffer für die Spitzenreiter und die Punkte wurden geteilt.

Im Eintracht-Stadion hatten sich 6000 Zuschauer eingefunden, die in keiner Hinsicht von ihrer heimischen Mannschaft enttäuscht wurden. Schon bald nach Anpfiff nahm Feuerhahn einen Ball des Rechtsaußen an, lenkte zu Menkhausen, und dieser knallte das Leder dem Arminen-Torhüter zwischen die Pfosten. Mit verdoppelten Anstrengungen ging nun die Fünferreihe der Hannoveraner ins Gefecht, und schließlich glückte es Fricke, das Leder zum Ausgleich in die Maschen zu setzen. Eine schöne Kombination Fricke-Graf-Müller brachte dann sogar die 2:1-Führung der Arminen, aber die Freude sollte nicht lange dauern und Menkhausen glich auf Vorlage von Feuerhahn, der stark gedeckt wurde, wieder aus. Mit 2:2 ging es in die Pause und nach Wiederbeginn gaben die Braunschweiger eine ganze Zeit den Ton an.

Die Platzherren belagerten das Tor der Arminen und veranstalteten ein förmliches Wettschießen, aber ein großes Pech verhinderte vorerst weitere Erfolge. Alle Schüsse gingen entweder über die Latte oder knapp am Pfosten vorbei, wenn nicht Radtke oder Schulz im letzten Moment dazwischenfuhren. Aber schließlich erwischte Feuerhahn doch den Ball, spielte sich glänzend frei und schoß unhaltbar zur 3:2-Führung ein. Die Arminen stellten nun um, Wolpers wechselte den Platz mit Müller, aber nichts wollte glücken, da die Braunschweiger stets einen Tick schneller am Ball waren und die Kombinationsmaschine der Hannoveraner nicht zum Einlaufen kommen ließen. Bis fünf Minuten vor Abpfiff kam es immer noch 3:2 für die Braunschweiger und die Arminen setzten alles auf eine Karte, um wenigstens den Ausgleich zu erreichen, der ihnen dann auch durch Graf im letzten Augenblick geschert wurde. Die letzten Minuten standen dann noch wieder im Zeichen der Braunschweiger, doch wußten die Gäste den einen Punkt zu retten.

Die Jungliga spielte 7:2 für Eintracht-Braunschweig.

Hannover 96 — Algermissen 1911 0:1 (0:1)

Der Platz auf der Radrennbahn war am Sonntag in einer sehr schlechten Verfassung und ließ überhaupt kein einwandfreies Spiel zu. Der schwere Boden machte den Spielern viel zu schaffen, ein einwandfreies Zuspiel war nicht möglich, da der Ball zumeist im Dreck stecken blieb. So hatten die Algermisser bereits in den ersten Minuten durch ihr weites Flügelspiel das Glück, durch Willers

das einzige Tor des Tages

zu erzielen und die Läuferreihe und Verteidigung sorgten dann dafür, daß dieser überraschende und knappe Vorsprung bis zum Schluß gehalten wurde. Die Platzherren ließen Angriff auf Angriff gegen das Algermisser Heiligtum rollen, aber hier war es mit der Kunst dann meistens vorbei und es wurde nichts geschafft. Garske wurde glänzend abgedeckt, er spielte sich oftmals frei, aber seine Schüsse waren zu harmlos, als daß sie ihren Weg ins Netz gefunden hätten. Auf der Gegenseite klappte es in der Hintermannschaft zudem vorzüglich und so rannte sich die Fünferreihe der 1896er den Kopf daran ein. Algermissen, der Läufer gleichen Namens wie sein Verein, stellte den rechten Flügel der Platzbesitzer fast völlig lahm und Bettels 1 ragte wie ein Turm aus der Hintermannschaft hervor. Nur selten kam der Sturm der 1896er bei ihm vorbei. Gleich gut war auch die Verteidigung und der Tormann der Radrennbahnbewohner, die ihre Aufgabe sehr gut bewältigten und weitere Durchbrüche der schnellen Algermisser Außen zu unterbinden verstanden. Nach Ablauf der Spielzeit waren die Schwarzen somit glücklicher Sieger.

Die Jungliga spielte 8:1 für die 1896er.

Gauliga Tabelle

		Algermissen	Arminia Hannover	SV. Werder Bremen	Eintracht Braunschw.	VfB. Peine	Hannover 96	Hildesh. Bremen 06	VfB. Komet Bremen	Bremer Sportver.	Göttingen 05	Spiele	Tore	+ Punkte −
1	SV. Algermissen 1911		0:4	2:1	0:1	2:1	3:2 1:0	1:1	4:1	4:2 4:2	1:0	11	22:15	17:5
2	Arminia Hannover	4:0		6:2	2:1 3:3	1:5	7:2	5:4	1:0	1:0	3:3	10	33:20	16:4
3	SV. Werder Bremen	2:6	1:2		2:2	3:1 4:1	4:2	3:2	2:3 7:0	2:1	3:1	11	33:21	15:7
4	Eintracht Braunschweig	1:2 3:3	1:0	2:2		3:1 0:1	3:2	2:0	0:4	2:1	4:1	11	21:17	14:8
5	VfB. Peine	5:1	1:2	1:3 1:4	1:3 1:0		2:2	2:3	4:0	1:2	2:1	11	21:21	9:13
6	Hannover 96	2:7	2:3 0:1	2:4	2:3	2:2		2:0	6:1	4:2	2:3	10	24:26	7:13
7	Hildesheim 06	4:5	1:1	2:3	0:2	3:2	0:2		1:3	4:1	1:1 4:4	10	20:24	7:13
8	VfB. Komet Bremen	0:1	1:4	3:2 0:7	4:0	0:4	1:6	3:1		1:6	3:3	10	16:34	7:13
9	Bremer Sportverein	0:1	2:4 2:4	1:2	1:2	2:1	2:4	1:4	6:1		5:2	10	22:25	6:14
10	Göttingen 05	3:3	0:1	1:3	1:4	1:2	3:2	1:1 4:4	3:3	2:5		10	19:28	6:14

Kleine Ueberraschung in der Bezirksliga

In der Staffel Nord der Bremer Bezirksliga gab es am Sonntag einige nicht ganz erwartete Ergebnisse. So schlug der SV. Wilhelmshaven auf eigenem Platz den SuS. Delmenhorst glatt mit 5:1, die Sportfreunde erzielten in Oldenburg gegen den VfR. nur ein mageres 2:2 und mit dem gleichen Ergebnis trennten sich Stern-Emden und VfB. Lehe. Der Polizei-SV. festigte seine Stellung an der Spitze mit einem klaren 4:0-Sieg über Germania-Leer. Veränderungen gab es nur am Ende der Tabelle.

Germania/Leer — Polizei/Bremen 0:4 (0:1)

Die Bremer Polizisten hatten in Germania-Leer, dem einstigen großen Gegner in der Oberliga, nicht viel zu schlagen und fanden nur in der ersten Halbzeit ernsten Widerstand. Bei der Pause lagen die Polizisten mit 1:0 in Front und die Germanen hatten bis dahin auch verschiedentliche Tormöglichkeiten, aber dann war es auch damit vorbei. Die Bremer lagerten sich vor dem Tore der Leeraner fest, die ein bißchen vielbeinig verteidigten und keine Tore zuließen. Erst als die Bremer sich etwas zurückgezogen hatten, um die Leeraner aufkommen zu lassen, wurde das Spiel offener und nun setzte der Torreigen ein. Dem Tempo der Gäste waren die Platzbesitzer nicht gewachsen und mußten sich bis zum Schluß mit 4:0 geschlagen geben.

Woltmershausen — VfB. Oldenburg 1:2 (1:1)

Beide Mannschaften hatten Ersatz einstellen müssen. So mußte Woltmershausen auf Henke, seinen geistigen Angriffsführer, verzichten, was sich sehr zum Nachteil für den gesamten Sturm auswirkte. Trotzdem hätte das Spiel bereits in der ersten Halbzeit gewonnen werden können, denn was an sogenannten totsicheren Gelegenheiten ausgelassen wurde, spottete jeder Beschreibung. In der zweiten Hälfte verloren die Busdorfer merklich an Boden, und so endete das Spiel schließlich nach einem Pausenstand von 2:2 zum Schluß unentschieden 3:3.

Sparta/Bremerhaven — BBV. Union 1:2 (1:1)

Die Jonier zeigten sich gegen Sparta einmal wieder von ihrer guten Seite und brachten zwei wertvolle Punkte nach Hause. Nach anfangs ausgeglichenem Spiel kamen die Bremer in der 16. Minute zu einem Elfer, der die 1:0-Führung brachte. Vor der Halbzeit kam Sparta zum Ausgleich, aber eine Viertelstunde nach Wiederbeginn erzielten die Unioner das Siegestor und hielten den Vorsprung gegen die mächtig aufkommenden Spartaner bis zum Schluß.

Stern/Emden — VfB. Lehe 2:2 (1:1)

In Emden hatte man mit einem klaren Sieg der Einheimischen gerechnet, aber schließlich verrechnet, denn die VfBer zeigten mehr, als nach den letzten Spielen zu erwarten war und die Sterner wenter. So waren die Leistungen ziemlich ausgeglichen. Stern erzielte wenige Minuten nach Beginn die Führung, Lehe glich aber bald aus und stellte die 1:2-Pausenführung her, die Stern erst in den letzten Minuten durch Strafstoß ausgleichen konnte. Da die Leistungen der beiden Mannschaften gleichwertig waren, endete das Spiel richtig.

SV. Wilhelmshaven — SuS. Delmenhorst 5:1 (2:0)

Die Wilhelmshavener hatten wieder ihre volle Mannschaft zur Stelle und brachten es fertig, die Delmenhorster (wenn auch etwas reichlich hoch) mit 5:1 zu schlagen. Die Linoleumstädter waren keine vier Tore schlechter als die Mariner, aber die Hintermannschaft war reichlich unsicher, und so konnte der sehr schnelle und energische Sturm der Wilhelmshavener den Sieg herstellen.

VfR. Oldenburg — Bremer Sportfreunde 2:2 (0:1)

Die Bremer Sportfreunde hatten am Sonntag das vor acht Tagen verschobene Spiel gegen den VfR. Oldenburg nachzuholen, stiegen bei den Rasensportlern aber auf harten Widerstand. Trotzdem die Sportfreunde technisch bedeutend besser waren, konnten sie doch nicht zu Torerfolgen kommen, da die beiden Verteidiger der Rasensportler sich sehr gut einzusetzen wußten und alle Chancen zunichte machten. Erstein Elfmeter brachte den Bremern die 1:0-Führung vor der Pause. Nach dem Wechsel kamen die Oldenburger langsam auf und gestalteten das Spiel offen. Sie erzielten der Ausgleich, Sportfreunde gingen wieder in Führung und wieder fiel der Ausgleich. So hieß es beim Abpfiff 2:2. Die Sportfreunde hätten gewinnen können wenn nicht der Sturm allzu weich gespielt hätte

Stand der Bezirksliga Staffel Nord

	Spiele	Tore	Punkte
Polizei Bremen	12	40:17	19
Stern Emden	12	52:24	16
VfR. Lehe	11	35:20	14
Woltmershausen	11	38:24	14
VfB. Oldenburg	11	35:23	13
Sparta Bremerhaven	10	15:22	10
Sportfreunde Bremen	11	20:18	10
SuS. Delmenhorst	12	22:33	10
BBV. Union Bremen	12	23:47	9
SV. Wilhelmshaven	12	16:22	8
Germania Leer	11	18:34	8
VfR. Oldenburg	11	12:42	5

Fußball-Weltmeisterschaftstermine

In Rom trat am Sonnabend der Organisationsausschuß der Fifa für die Weltmeisterschaft 1934 zu einer wichtigen Sitzung zusammen, auf der mit geringfügigen Ausnahmen alle noch bezüglich der Weltmeisterschaft zu regelnden Fragen geklärt wurden. Ende Februar treten der Vollzugsausschuß der Fifa und das Organisationskomitee der Weltmeisterschaft in Paris zusammen und am 3. Mai wird dann in Rom die Auslosung der Endspielgegner vorgenommen. Vertreter waren Dr. Schricker, Dr. Bauwens, Ing. Fischer, General Vaccara und der Sekretär des italienischen Verbandes Barassi. Nach Erledigung technischer Fragen, wie Eintrittspreise, Presseparten usw. wurden die Termine und Orte der Endspiele festgesetzt. Erste Runde am 27. Mai in Genua, Turin, Mailand, Bologna, Florenz, Rom und Neapel, zweite Runde am 31. Mai in Mailand, Turin, Bologna und Neapel, Vorschlußrundenspiele am 3. Juni in Mailand und Rom. Kampf um den dritten und vierten Platz am 7. Juni in Florenz, Kampf um den ersten und zweiten Platz am 10. Juni in Rom.

Ueber die noch laufenden Ausscheidungsspiele wurden folgende Termine festgesetzt:

Gruppe 1—3: Kuba, Haiti, Brasilien, Peru, Argentinien und Chile müssen innerhalb von vier Wochen ihren Termin bekannt geben.

Gruppe 4: Aegypten, Türkei und Palästina tragen ihre Ausscheidungsspiele am 15., 18. und 25. März in Kairo bzw. Alexandria aus.

Gruppe 5: Schweden steht als Gruppensieger bereits seit längerer Zeit fest.

Gruppe 6: Portugal und Spanien begegnen sich am 11. oder 18. März.

Gruppe 7: Italien und Griechenland spielen am 18. März in Mailand.

Gruppe 8: Bulgarien und Ungarn treffen sich am 18. März in Sofia. Das Spiel Oesterreich—Bulgarien hat zwischen dem 1. und 15. April stattzufinden.

Gruppe 9: Tschechoslowakei und Polen führen ihr Rückspiel am 15. April in Prag durch.

Gruppe 10: Der entscheidende Kampf zwischen Südslawien und Rumänien, beide spielten gegen die Schweiz unentschieden, geht am 15. April in Bukarest vonstatten.

Gruppe 11: Irland — Belgien am 25. Februar in Dublin, Holland — Irland am 2. April in Amsterdam, Belgien — Holland am 29. April in Antwerpen.

Gruppe 12. Luxemburg tritt am 11. März gegen Deutschland und am 15. April gegen Frankreich an. Beide Treffen finden in Luxemburg statt.

Der Reichssportführer beim Deutschland—Ungarn-Spiel

Reichssportführer von Tschammer und Osten wird dem am 14. Januar in Frankfurt am Main stattfindenden Fußball-Länderspiel Deutschland—Ungarn beiwohnen und eine kurze Ansprache halten. Am Vormittag findet im historischen Römer ein Empfang der Gäste durch die Stadt Frankfurt statt. Bei dieser Gelegenheit werden der Reichssportführer und der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs sowohl die ungarische als auch die deutsche Mannschaft begrüßen. Nach der Begrüßung, um 11 Uhr, findet auf dem Römerberg eine große Kundgebung statt, die ein machtvolles Bekenntnis für den Sport im nationalsozialistischen Deutschland werden wird.

Ungarns Mannschaft für das Länderspiel gegen Deutschland

Für das am kommenden Sonntag in Frankfurt am Main stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland — Ungarn ist jetzt die ungarische Vertretung bekanntgegeben worden. Im Anschluß an das Stuttgarter Spiel von Ferencvaros — die „Kickers" wurden mit 2:0 geschlagen — hat jetzt Verbandskapitän Ing. Fabian nach Verständigung mit dem ungarischen Verband in Budapest, wohin die Ausführte über die derzeitige Verfassung der übrigen außer Landes befindlichen ungarischen Spieler gemeldet worden waren, folgende Mannschaft aufgestellt, die am kommenden Sonntag gegen Deutschland antritt:

		Hada (Ferencvaros)	
	Sternberg (Ujpest)	Biro (5. Bezirk)	
Geres (Ujpest)	Sarosi (Ferencvaros)		Sziklai (Ujpest)
Tamassy (Ujpest)	Auer (Ujpest)	Polgar (Ujpest)	Teleki (Ferencvaros)	Titkos (Ungaria)

Ersatzleute sind: Szucs (Ujpest) als Mittelläufer, Denes als Torwart, Vincze (Boczkai) und Teleki (Boczkai) als Stürmer.

*

Es ist fraglich, ob der Mittelläufer Sarosi, der bei dem Stuttgarter Spiel, als sich eine alte Verletzung bemerkbar machte, den Platz verlassen mußte, spielen kann. Der Verbandskapitän hat ihn jedenfalls zur Spezialbehandlung seiner Verletzung nach Budapest geschickt. Die Spieler der Vereine von Ujpest und Boczkai weilen zurzeit noch auf Weltspielreisen in Afrika, werden aber bereits am Mittwoch in Frankfurt eintreffen. Auch die von einer Weltspielreise aus Griechenland soeben in Budapest zurückgekehrten Spieler des 3. Bezirks werden Mitte der Woche in Frankfurt erwartet. Allgemein bezeichnet der Verbandskapitän die Aufstellung keineswegs als Experiment oder als „Kohlenmannschaft", sondern Experiment oder als „Kohlenmannschaft", sondern als das Beste, was der ungarische Verband zu stellen in der Lage ist.

Conen in guter Form

Der Mittelstürmer des FV. Saarbrücken, Conen, der am kommenden Sonntag im Länderspiel Deutschland — Ungarn in Frankfurt a. Main erstmalig als Sturmführer auftritt, befand sich am Sonntag in ganz ausgezeichneter Form. Im 5:3 gewonnenen Meisterschaftsspiel seines Vereins gegen Saarlouis schoß Conen allein drei Tore in glänzender Manier. Hoffentlich ist Conen am kommenden Sonntag auch so gut aufgelegt.

In der Staffel Süd brachte sich der VfL. Osnabrück durch einen glatten 5:0-Sieg über Ballsport Eversburg auf den zweiten Tabellenplatz und 06 Osnabrück rutschte gleich drei Plätze höher, indem er Schlittorf 09 mit 4:1 schlug. Der VfB. Schinkel festigte seine Position an der Spitze der Tabelle mit einem 3:1-Sieg über 16 Osnabrück und die DJK. Nordhorn legte Rapid überraschend mit 4:3 herein.

DJK. Nordhorn — Rapid Osnabrück 4:3

Die DJK. Nordhorn bewies, daß der Sieg über Ballsport Eversburg am Vorsonntag kein Zufallstreffer war. Der Osnabrücker Verein mußte mit drei Ersatzleuten antreten und unterlag schließlich nach hartem Kampf in der zweiten Halbzeit, wo Rapid noch mit 3:2 in Führung lag, der Gastverein knapp 4:3.

VfB. Schinkel — 16 Osnabrück 3:1 (2:0)

Der Spitzenreiter errang einen glatten 3:1-Sieg über die 16er. Er war vor der Pause leicht überlegen, aber in der zweiten Hälfte wurden auch die 16er erheblich besser und erzielten durch den Halblinken das Gegentor. Bis zum Abpfiff zog Schinkel mit 3:1 das bessere Ende.

VfB. Osnabrück — Ballsport-Eversburg 5:0 (5:0)

Auf sehr weichem Boden kam der VfL. in einem überlegenen Spiel zu einem klaren 5:0-Sieg über Ballsport Eversburg. Bereits in der ersten Spielhälfte erzielte der Mittelstürmer nach guten Kombinationen vier Tore, während für das fünfte Tor der Halblinke verantwortlich zeichnete. Das Ergebnis stand also bei der Pause schon fest.

Bezirksliga-Fußball in Hannover

In der hannoverschen Bezirksliga gab es am Sonntag gleichfalls einige nicht erwartete Ergebnisse. So unterlag der Tabellenführer 1897 Hannover in Döhren überraschend gegen Niedersachsen 2:3 und Kleeblatt Stöcken machte mit Eintracht Hannover 1:1 Unentschieden. Werder-Hannover, der Tabellenzwölfte, festigte seine Position mit einem 2:0- (1:0-) Sieg über Borussia-Hannover und in der unteren Tabellenhälfte ließ sich 07 Linden auch auf fremdem Platz nicht von Stern Misburg schlagen. Die Lindener blieben klar mit 4:1 Sieger.

. . . und in Braunschweig

standen fünf Spiele im Programm der Bezirksliga-Staffel 3. Davon endete eines mit einer Bombenüberraschung. Der Tabellenerste Germania-Wolfenbüttel ließ sich auf eigenem Platz vom SC. Northeim mit 1:3 schlagen. Das Ergebnis stand schon bei der Pause fest. Der Tabellenzweite, VfB. Braunschweig, wußte sich auch in Holzminden beim VfB. durchzusetzen und landete einen überlegenen 8:1-Sieg. Die Spielvereinigung Göttingen gewann mit genauer Not 1:0 über den VfL. Helmstedt, während 08 Goslar sich auf heimischem Boden der Spvgg. Hildesheim mit 0:3 beugen mußte. 16 Vienenburg konnte eine 1:2-Niederlage gegen Leu Braunschweig auch auf eigenem Platze nicht verhindern.

Spiele der unteren Klassen

1. Kreisklasse

Eintracht — Melmenhorst 1 2:1 (2:0)
VfL — Delmenhorst BW 2:2 (0:1)
Vegesack — Brinkum 8:2

Der Tabellenstand

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
Hemelingen	8	14	34:15
Delm. BW.	9	13	26:10
Blauweiß	7	12	32: 6
Eintracht	8	12	32:17
VfL	8	8	21:20
Schwachhausen	9	6	23:33
Roland Delm.	7	5	16:25
Stern	7	5	17:17
Vegesack	6	2	14:29
Brinkum	9	1	24:49

2. Kreisklasse

Tv. Brema — Hastedter MTV. 7:3. Spiel u. Sport 96 — Tv. Gut Heil 5:3. DJK. Roland — VfR. 2:2.

Weitere Spiele: Blauweiß 2. — Eintracht 2. 5:2. Blauweiß 3. — VfL. 2. 4:2. Blauweiß Alte Herren — Komet Alte Herren 10:1. Tv. Gut Heil 2. — Tv. Eiche Horn 2. 3:1. Tv. Gut Heil 4. — BSV 8. 5:0 kampflos. DJK. Roland 2. — Tv. Brema 3. 3:3. Schwachhausen Ref. — Hemelingen Ref. 4:2. Hemelingen 2. — Sebaldsbrück 2. 5:0. Eintracht (Seglermannschaft) — Werder (Grashoppers) 6:8. Eintracht 6. — Poltjel 2. 3:2. BSV 4. — Blauweiß 3. 3:2. Sebaldsbrück — Stern 1:0.

Jugend

Blauweiß C 2 — BSV. 2. 4:1. Blauweiß A 1 — Spiel u. Sport 96 5:0 kampflos. Blauweiß C 1 — Eintracht C 1 6:3. Eintracht B 1 — Blauweiß B 1 5:2. To. Brema A 1 — Blauweiß A 2 7:1. Bremer Sportfreunde B 1 — DJK. Roland 3:2. Hemelingen 1. Knaben — Werder 1. Knaben 8:0. Komet 1. — Eintracht 1. 4:2. Eintracht 2. Knaben — BSV. 2. Knaben 5:0. Eintracht 3. Knaben — Komet 3. Knaben 1:0. BSV. 1. — Werder 8:1. BSV. 2. — Eintracht 2. 5:0. BSV. 1. — Spiel u. Sport 96 3:1. BSV. 2. gegen Marsel 1. 2:0. BSV. 1. Knaben gegen Union 14:1.

Der Fußball im Reich

Die am Sonntag in allen Gauen fortgesetzten Meisterschaftsspiele brachten wieder einige große Ueberraschungen, von denen die größte wohl die Niederlage des deutschen Meisters Fortuna-Düsseldorf mit 0:2 gegen Borussia-Gladbach war. Nicht weniger überraschend kam aber auch die Niederlage des westdeutschen Meisters Schalke 04, der mit 1:2 gegen SuS. Hüsten 09 den Kürzeren zog. Aber auch sonst gab es noch im Reiche einige Resultate, die mehr oder weniger überraschend kamen.

*

Im Gau I (Ostpreußen) standen auf dem Programm nur zwei Gesellschaftsspiele, die aber im letzten Augenblick noch abgesagt wurden.

Im Gau Pommern kam der Polizei SV. Stettin zu einem sehr knappen 4:3-Sieg über seinen Ortsrivalen, den VfB. und vermochte damit seine führende Position weiter zu behaupten. Als Tabellenzweiter folgt der Stettiner SC., der Preußen-Stettin, Stettin, am Sonntag ganz eindeutig mit 5:1 schlagen konnte Einen Bombensieg feierte der Greifswalder SC., der über Viktoria-Stralsund mit nicht weniger als 9:2 die Oberhand behielt.

Im Gau Brandenburg gab es einige unerwartete Resultate, was aber in der Hauptsache wohl auf die ungünstigen Bodenverhältnisse zurückzuführen sein dürfte. Die Mannschaften wurden dadurch unsicher, und besonders die Verteidiger hatten stark darunter zu leiden. Tennis-Borussia war gegen Minerva 93 vor der Pause besser und kam auch durch Handschuhmacher zu zwei Toren, denen Minerva auch nicht einen Erfolg entgegensetzen konnte. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Iwankowski holte schon in der vierten Minute ein Tor auf und nach einer Viertelstunde gelang Pryssok durch verwandelten Handelfmeter der Ausgleich. Tennis wurde dann wieder überlegen, aber es blieb bei dem 2:2. 8000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei. Herthas 3:0-Sieg über den VfB. Pankow war eine glatte Sache. Viktoria 89 sah gegen Wacker 04 eigentlich schon wie der Sieger aus. Die Mannschaft war, nachdem Sienstoly 11 das erste Tor geschossen hatte, kaum zu halten. Alles erwartete einen glatten Sieg der Mariendorfer. Zum Schluß war Viktoria aber froh, knapp 4:3 zu gewinnen. Berliner SV. und Cottbus-Süd trennten sich unentschieden 3:3, während BV. Luckenwalde über Blau-Weiß knapp mit 2:1 erfolgreich blieb. Mit demselben Resultat schlug der Spandauer SV. Union-Oberschöneweide.

Im Gau IV (Schlesien) kam Beuthen 09 mit 4:1 über Ratibor 03 und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 2:0 über Preußen-Hindenburg zu dem erwarteten Erfolg. Hoyerswerda schlug SSV. Görlitz knapp 2:1. In den Pokalspielen hatte sich Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz mit zwei Spielen innerhalb 24 Stunden — das Meisterschaftsspiel wurde schon am Sonnabend ausgetragen — zuviel zugemutet. Die Gleiwitzer unterlagen gegen Deichsel in der verlängerten Spielzeit mit 0:1. Der Endkampf in Breslau brachte den überraschenden 3:2- (1:0-) Sieg von Hertah-Breslau über den Breslauer SV. 02.

Im Gau Sachsen fand größte Beachtung das Rückspiel zwischen dem VfB. Leipzig und dem Dresdener SC. Vor 12 000 Zuschauern kam der VfB. zu einem verdienten 2:0-Sieg; die Tore konnte Kreß nicht verhindern. Vor 6000 Zuschauern schlug Guts-Muts den Chemnitzer BC. knapp mit 4:3. Der in großer Fahrt befindliche Polizei-SV. Chemnitz ging über den Vogtl. FC. Plauen mit 6:0 (4:0) hinweg.

Im Gau Mitte fand nur ein Spiel statt. Knapp mit 1:0 siegte der SV. Jena über Preußen Magdeburg.

Im Gau IX (Westfalen) konzentrierte sich natürlich das Hauptinteresse auf die Begegnung SuS. Hüsten 09 — Schalke 04. Die Knappen mußten gegen den Tabellendritten, Hüsten 09, antreten. Man erwartete also einen sicheren Sieg des westdeutschen Meisters, aber es kam anders. Hüsten 09 spielte sehr eifrig und schoß, wo sich eine Gelegenheit bot. Schalke führte wieder das altbekannte Kreiselspiel vor, hatte damit aber kein Glück. Mit 2:1 siegte Hüsten 09 gar nicht einmal unverdient. Der Tabellenletzte, Sportfreunde-Dortmund, der bereits Schalke ein Unentschieden abtrotzte, konnte am Sonntag Preußen-Münster mit 2:1 schlagen. Germania Bochum war mit 4:1 über die Spvg. Herten erfolgreich und um eine Klasse besser schlug der SV. Höntrop den DSC. Hagen mit 6:1. Die Tabellenführung von Schalke ist noch nicht gefährdet. Schalke führt noch immer mit drei Punkten vor Höntrop.

Im Gau Niederrhein gab es die größte Ueberraschung des Tages, als Fortuna mit 2:0 vor Borussia Gladbach auf eigenem Platz geschlagen wurde. Fortuna und Hamborn 07 liegen nunmehr punktgleich an der Spitze, dabei haben aber die Duisburger schon ein Spiel mehr ausgetragen. Die Deutsche Meisterelf trat mit Ausnahme des Verteidigers Bornefeld, der erseht werden mußte, mit kompletter Mannschaft an. Als glatte Versager traten besonders Wigold und Mehl hervor. Hamborn 07 gewann gegen BV. Preußen Essen verdient mit 4:1. Haushoch überlegen und zwar mit 7:1 schlug VfL. Benrath den VfL. Preußen Krefeld. Schwarz-Weiß Barmen kam über den Rheydter SV. zu einem verdienten 3:1-Sieg.

Im Gau Mittelrhein hatte das Hauptinteresse das Spiel des Bonner FV. gegen Sülz 07. Der Kampf endete unentschieden 2:2 und nahm mit diesem Ergebnis einen gerechten Ausgang. Große Mühe hatte der VfR. Köln, um gegen den am Tabellenende stehenden Kölner SC. 99 ein 1:1 zu erreichen. Westmark Trier kam zu einem leichten 5:0-Sieg über den FV. Neuendorf. Eintracht-Trier sieg dagegen durch die 0:3-Niederlage doch den Mühlheimer SV. weit zurück und dürfte mit dem Ausgang der Meisterschaften nichts mehr zu tun haben.

Im Gau Nordhessen behielt Hanau 93 durch einen sicheren 3:0-Sieg über Chattia Kassel weiter die Führung. Mit dem gleichen Ergebnis schlug Borussia Fulda den Spielverein Kassel.

Im Gau Südwest behaupteten sich die Offenbacher Kickers als Tabellenführer durch einen 3:1-Sieg über Mainz 05. Der FK. Pirmasens konnte die viel zu hart spielende Elf des SV. Wiesbaden sicher mit 4:2 schlagen und dadurch auf den zweiten Platz vorrücken. Der FSV. Frankfurt kehrte aus Worms mit einem 2:1-Erfolg wieder heim und Eintracht bewies durch einen 5:1-Sieg über Borussia-Neunkirchen, daß die Mannschaft wieder im Kommen ist.

Im Gau Baden war der Tabellenführer Waldhof-Mannheim spielfrei. Er kam auch nicht in Gefahr, da der Tabellenzweite, VfR. Mannheim, gegen den VfB. Mühlburg mit 1:2 unterlag. Start bergab scheint es mit dem Karsruher FV. zu gehen, der gegen den VfL. Neckarau mit 1:6 unterlag. Der Freiburger FC. schlug den Ortsrivalen SC. mit 4:0.

Im Gau Württemberg führen Kickers und VfB. Stuttgart weiter das Feld an, nachdem der SV. Feuerbach und Union-Böckingen, die bisher nach Verlustpunkten gerechnet besser standen, geschlagen wurden. Feuerbach unterlag gegen Birkenfeld mit 3:4 und Union Böckingen mußte sich dem VfB. Stuttgart mit 2:3 beugen.

Im Gau Bayern erzielten die Augsburger Schwaben gegen den meist nur auf Verteidigung eingestellten FC. Bayreuth nur ein torloses Unentschieden. Der 1. FC. Nürnberg schlug Wacker München leicht mit 6:2. Die Münchener waren im Feldspiel gleichwertig, hatten aber nicht so entschlossene Stürmer wie der Club. Bereits am Tage der Heiligen drei Könige hatte Bayern München den 1. FC. München mit 6:1 das Nachsehen gegeben. München 60 schlug den Würzburger FV. sicher mit 4:0. Zu einem neuen Erfolg kam der FC. Schweinfurt, jener Verein, der z. Zt. den Siegeszug der Augsburger Schwaben unterbrechen konnte. Knapp, aber verdient mit 1:0 schlug Schweinfurt die Spvg. Fürth.

Der deutsche Sportgruß im Ausland

Kein Spielverkehr mit französischen Vereinen

Von der Pressestelle beim badischen Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Landesbeauftragte für das Sportwesen in Baden gibt folgende Bekanntmachung heraus:

1. Der Karlsruher Fußball-Verein hat am 25. und 26. Dezember 1933 in Nancy und in Metz je ein Wettspiel gegen den FC. Metz ausgetragen. Die Vertreter des FC. Metz verlangten von der Mannschaft des Karlsruher FV., daß sie auf das Anbringen des Deutschen Grußes verzichtete. (!) Da die deutsche Mannschaft sich weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, drohten sie mit dem Nichtantreten ihrer Mannschaft, mit der Weigerung der Auszahlung der vereinbarten Entschädigung und mit Ersatzansprüchen für entgangenen Gewinn, falls das Spiel nicht ausgetragen werden könnte. Sie stellten ferner politische Verwicklungen in Aussicht und kündigten Störungen durch die Zuschauer an. Unter dem Druck dieser Drohungen hat der KFV. das Anbringen des Deutschen Grußes unterlassen. Auf Grund dieser Tatsache habe ich den Deutschen Fußballbund aufgefordert, dem KV. für das Jahr 1934 die Spielerlaubnis für Auslandsspiele zu verweigern. Ferner werden bis zur Regelung dieser Angelegenheit durch die zuständigen Reichsbehörden alle badischen Vereine ersucht, keine Wett- und Kampfspiele mit französischen Mannschaften abzuschließen.

2. Ausländische Mannschaften und Spieler sind mit der ausgeübten Höflichkeit zu behandeln, die im internationalen Sportleben üblich ist. Ansprachen, Kommandos usw. sind jedoch in deutscher Sprache zu halten oder abzugeben. Es ist im neuen Deutschland nicht mehr möglich, daß z. B. auf Tennisplätzen die sich immer wiederholenden wenigen Zahlen und Worte zu Ehren der Gäste in fremder Sprache zu hören sind, es sei denn, daß es sich um Ausdrücke handelt, die sich auf der ganzen Welt eingebürgert haben.

Karlsruhe, 6. Januar 1934.

(gez.): Herbert Kraft,
Landesbeauftragter.

Fußball im Ausland

Bei den englischen Meisterschaftsspielen am Sonnabend blieben Ueberraschungen nicht aus. So konnte der Tabellenführer Arsenal in London gegen Sheffield Wednesday nur 1:1 unentschieden spielen, aber auch der Tabellenzweite Derby Country büßte Punkte ein, da er selbst als Gast der Blackburn Rovers mit 2:1 schlagen ließ. In bester Form waren die Mannschaften von Huddersfield Town und Tottenham Hotspur, die über Portsmouth mit 4:0 bzw. über Aston Villa triumphierten. Westbromwich Albion holte sich bei Middlesbrough eine klare 0:3-Niederlage. Die Elf von Manchester City war in letzter Zeit gut nach vorne gekommen, sie konnte aber überraschenderweise diesmal daheim gegen Leicester nur 1:1 unentschieden spielen.

In der zweiten englischen Liga behauptete Grimsby Town die Tabellenführung nach einem 2:1-Erfolg über Oldham Athletic, um so Preston North End, Preston North End und die Bolton Wanderers geschlagen wurden.

Eine Ueberraschung gab es auch in Schottland, denn Motherwell ließ sich zu Hause von Queen of South mit 1:2 niederhalten. Die Glasgow Rangers mußten kämpfen, um über Cowdenbeath mit 4:3 erfolgreich zu bleiben, dagegen hatte es Celtic Glasgow gegen Kilmarnock mit 4:1 wesentlich leichter.

Rugby

. . . in Bremen

In Bremen gab es am Sonntag ein interessantes Spiel zwischen dem Polizei-SV. und dem AC. Varel, das die Vareler nach schönem Spiel mit 11:6 gewannen, nachdem bei der Pause die Bremer Polizisten noch mit 6:3 geführt hatten. Die Bremer gingen durch einen Strafstritt, der von Maschmann sehr gut getreten wurde, mit 3:0 in Führung, aber die Vareler sorgen nach Zuspiel Reidhofer-Teuerkauf mit einem Versuch, der nicht erhöht wurde, wieder gleich. Kurz vor der Pause brachte Preis-Polizei seine Mannschaft noch einmal in Führung mit 6:3, aber dann kamen die Vareler besser ins Spiel und gewannen schließlich durch Versuche von van der Berg mit 11:6. Bei den Bremern waren Maschmann, Preis und Wolfes die besten Leute.

. . . in Hannover

Im hannoverschen Rugby wurde am Sonntag wieder mit den Pflichtspielen begonnen. In der Staffel 1 landete der Deutsche Rugby-Club einen einwandfreien 15:8 (4:4) Sieg über Viktoria, und Odin schlug Elite mit 8:3. In der Staffel 2 fiel die Begegnung Germania gegen Volkssport aus, und im zweiten Spiel dieser Staffel holte sich 97 Linden einen 9:3-Sieg aus Nicklingen, wo 08 geschlagen wurde.

. . . in Hamburg

Von den zwei für Hamburg angesetzten Punktspielen kam am Sonntag nur die Begegnung zwischen Hamburger Sportverein und FC. St. Pauli zur Durchführung. Die HSVer gewannen überlegen mit 17:1.

Bier Rugby-Ländertämpfe 1934

Seinem Vorsatz, den schönen Rugbysport mehr als bisher zu propagieren, folgend, hat der Deutsche Rugby-Fußball-Verband für die neue Saison gleich vier Ländertämpfe seiner Fußball-Fünfzehn angesetzt. Das erste Treffen geht am 25. März in Hannover von statten und steht Frankreich als unseren Gegner. Am 22. April treffen wir in Prag das zweite Mal auf die Tschechoslowakei. Zum ersten Male kämpfen wir in diesem Jahre auch gegen Italien. Das allseits mit Spannung erwartete Spiel soll im Herbst in Süddeutschland vonstatten gehen. Den Schluß bildet im November das zweite Treffen mit Holland auf holländischen Boden. Gegen Frankreich und Italien sollen die stärksten Spieler aufgestellt werden, gegen die Tschechoslowakei und Holland begnügt man sich wahrscheinlich mit Kombinationen Berlin-Leipzig-Hannover bzw. West-Nordwest. Gelegentlich des Spiels gegen Frankreich wird der neugegründete internationale Rugby-Verband in Hannover eine Sitzung abhalten.

Radsport:

Das neue Gesicht der Sechstagerennen

Die neuen Sechstagebestimmungen in Deutschland bringen eine völlige Umwälzung in den Betrieb der Sechstagerennen. Während man früher den Rennen teilweise das sportliche Moment abzusprechen versuchte, wird man jetzt in der Beurteilung der Sechstagerennen zu einer anderen Meinung kommen, denn sie sind tatsächlich durch die Aenderung der Bestimmungen zu einer ernsten Sportveranstaltung geworden. Dies war aber auch nötig, um die Existenz der Rennen zu erhalten, damit die Sporthallen ihrer zugkräftigen Veranstaltung nicht beraubt wurden. Den Gegnern der Sechstagerennen dürfte durch die sorgfältig durchgearbeiteten Bestimmungen das Wasser abgegraben sein, da nun alle Möglichkeiten nach der finanziellen und sportlichen Seite hin erschöpft sind, um gegen jeden Angriff gewappnet zu sein.

Das veränderte Gesicht zeigt sich zunächst darin, daß das Rennen nicht mehr über 145 Stunden geht, sondern in sechs Tagesabschnitte zerlegt ist. Aus der ununterbrochenen 145-Stundenfahrt ist nun eine 6 mal 18-Stundenfahrt geworden. Die Fahrer haben an Stelle der Neutralisation am Morgen eine sechsstündige Ruhepause, in der sie sich erholen und die nötige Körperpflege treiben können. Bei Beginn des nächsten Tagesabschnittes ist das Fahrerfeld dann frisch und ausgeruht. Auf den Verlauf des Rennens dürfte sich dies besonders gut auswirken.

Einkommen nach dem Leistungsprinzip und die gesicherte soziale Grundlage für alle Teilnehmer sind weiter zwei der hervorstechendsten Merkmale. Dadurch, daß alle Fahrer einheitliche Tagespreisen bekommen und jeder seinen Mehrverdienst durch eine gute Fahrweise erreichen kann, stempelt man die Berufsfahrer teilweise wieder zu Amateuren, bei denen es kein Zusammenfahren oder gar eine Combine geben wird. Die Leute mit den hohen Tagesgagen, die sich das Rennen nach ihrem Gutdünken einteilen konnten und erst in den letzten Tagen, nachdem sich die sleißigen Fahrer abgerackert hatten, ihr wahres Können zeigten, haben keinen Platz mehr in den heutigen deutschen Sechstagerennen. **Wir haben mit einem Male 14 oder 15 Mannschaften, die sich gleichwertig sind, daß jede Mannschaft gewinnen kann. Es werden einmal neue Siegerpaare auftauchen, nachdem sich in den letzten Jahren die Siegerlisten einander immer wieder ähnelten.**

Der Verlauf des Rennens wird vom Startschuß ab spannend sein, da die täglich ausgesetzten Preise genügend hoch sind. Für jede Mannschaft heißt es, vom ersten Tag an täglich unter den Placierten zu sein, sonst fällt nicht nur der Lohn weg, sondern auch die Chancen für eine Placierung im Endergebnis. Den jungen Fahrern ist hier Gelegenheit gegeben, besonders in den ersten Tagen nicht nur Punkte, sondern auch Preise zu erringen. Schwer wird es allerdings den Debutanten-Mannschaften werden, sich in dem Drunter und Drüber der Jagden in den ersten Tagen zurechtzufinden. Dafür aber haben wir die Gewähr, daß sich neue Talente und wahre Könner herauschälen. Auch der Rundenspielerei dürfte ein Ende gesetzt sein. Es wird keiner Mannschaft in Zukunft mehr einfallen, Runden zu verschenken, die später recht schwer oder gar nicht mehr aufgeholt werden können. Die Jagden werden also wieder mit besonderer Erbitterung durchgeführt werden, wobei nur die Besten der Besten die Oberhand behalten können. Die Bedingungen sind also ungemein schwerer geworden. Nur Rennfahrer von guter Klasse, die bestens trainiert sind, werden hier durchstehen können. Ein Vergleich mit der „Tour de France" liegt nahe. Eine Etappe entspricht hier einem Tagesabschnitt mit regulärer Fahrzeit von 18 Stunden. Die täglich ausgesetzten Preise — ein Drittel der Mannschaften wird leer ausgehen — müssen mit ihren nicht unerheblichen Absatzsummen bewirken, daß es an jedem Tag zu einem unerhörten Kampf um die Spitze kommt. Hierbei wird noch jede Mannschaft bemüht bleiben müssen, nicht mit großem Rundenrückstand einen Tagesabschnitt zu beenden, denn sie kann sich dadurch schnell aus dem Wettbewerb um den Endsieg ausschalten.

Denkt daran
Heinz Schwarz
Restaurant zum „Technikum"

Sieger bleibt die Mannschaft, die die meisten Kilometer zurückgelegt und die höchste Punktzahl erreicht hat. Es kann daher sogar vorkommen, daß die Siegermannschaft keinen einzigen Sieg in einem Tagesabschnitt davongetragen hat, und trotzdem durch eine gute Placierung an allen Tagen die zum Endsieg maßgebende beste Gesamtleistung aller sechs Tage erzielt hat.

In diesem Zusammenhang darf auch verraten werden, daß das gesamte Ausland mit Interesse die Auswirkungen der neuen deutschen Bestimmungen verfolgt. Bewähren sie sich, woran kaum ein Zweifel besteht, dann werden die neuen Sechstagebestimmungen sicherlich auch im Ausland ihre Anwendung finden. Auch die Besucher werden sich etwas umstellen müssen. Durch die Zerlegung in sechs Tagesabschnitte — von 23 bis 23 Uhr — werden die Kämpfe und entscheidenden Schlachten nicht mehr nach der 22-Uhr-Wertung einsetzen, sondern die Jagden werden am frühen Morgen, nachmittags und am frühen Abend toben und sich sogar zu einer Zeit, wo die Halle geräumt ist, fortsetzen.

Deutsche Sechstagefahrer nach Amerika

Am Newyorker Sechstagerennen, das vom 23. bis 29. Februar stattfindet, werden wieder verschiedene deutsche Fahrer teilnehmen. Oscar Egg als Beauftragter für Europa hat während des Brüsseler Sechstagerennens den Wiesbadener Adolf Schön und den Berliner Lehmann verpflichtet, die beide am 15. Februar gemeinsam mit dem Schweizer Richli die Ueberfahrt antreten. Schön bildet mit Richli, mit dem er in Brüssel den zweiten Platz belegte, eine Mannschaft, während Lehmann mit seinem früheren ständigen Partner Ewald Wissel zusammen fährt, auf dessen besonderen Wunsch er auch verpflichtet wurde. Außerdem startet der Dortmunder Dülberg, wahrscheinlich mit einem Amerikaner, in Newyork.

Überraschungen im Bremer Hockey

Weser siegt in Delmenhorst 4:0 — Hanseaten verlieren in Horn 1:7 — Formverbesserung des BHC.

Männer-Turn-Verein von 1875 — Bremer Hockey-Club 2:1 (1:0)

In Oberneuland bewiesen die BHCer erneut, daß sie ihre Spielstärke beträchtlich gehoben haben. So mußten sich die mit Ersatz für Ruschemeier und Rohlfs antretenden Turner anstrengen, um den Sieg mit nach Hause zu nehmen. Besonders in der ersten Halbzeit waren die Platzherren sehr gefährlich. Ihr Sturm vermochte sich jedoch nicht gegen die ausgezeichnet arbeitende Läuferreihe der Schwarzweißen durchzusetzen. Hier wurde Niesmeier durch Winsemann und Giesecke, welche ihren „großen Tag" hatten, bestens unterstützt. Auch die Hintermannschaft der Turner war sehr gut. Im Sturm machte sich das Fehlen Ruschemeiers stark bemerkbar. Paraknnings konnte ihn nicht voll ersetzen. Lüllmann wurde von der Verteidigung der Notweißen scharf bewacht. In der Läuferreihe der Notweißen war Klenhauer der Beste. Der Sturm der BHCer zeigte gute Leistungen, scheiterte jedoch an der guten Deckungsarbeit der Turner.

Das Spiel begann sofort beiderseits mit schnellem Angriff. Beide Torwarte müssen wiederholt ihr Können unter Beweis stellen. Eine Bombenchance für die Notweißen geht ungenützt vorüber, als Lutter den Ball freistehend neben das Tor setzt. Auf der anderen Seite hat Görne mit einem Pfostenschuß Pech. Im weiteren Verlauf kann der BHC. einige Ecken erzwingen, die jedoch nichts einbringen. Das Spiel ist völlig offen. Da gelingt es Seemann, sich von seinem Läufer freizumachen. Ein rasanter Flankenlauf und die Partie steht 1:0 für den MTV. Etwas später gibt Lüllmann in aussichtsreicher Stellung an Görne, der jedoch den Ball verliert. Wenig darauf ist die Pause. Nach dem Wiederanpfiff gewinnen die Turner stark an Boden, doch die rotweiße Hintermannschaft ist auf der Hut. Bei einer Strafecke jagt Dörmann einen scharfen Schuß zwischen die Pfosten, Weber war gegen den Schuß machtlos. Es steht jetzt 2:0. Die flinken Angriffe der BHCer bleiben auch weiterhin sehr gefährlich und so muß sich auch Winkelmann durch Lutter, nach schönem Durchspiel des Innensturmes, geschlagen bekennen. Wenig darauf macht der Schlußpfiff dem flotten Spiel ein Ende.

Bremer HC. Reserve — MTV. v. 75 Reserve 5:0 (2:0)
Bremer HC. 3 — MTV. v. 75 3 1:1 (1:1)
MTV. v. 75 Junioren — BHC. Junioren 5:2 (3:1)
Bremer HC. Damen — MTV. v. 75 Damen 1:1 (0:0)

Wesers Bombensieg in Delmenhorst

Endlich scheint es beim Weser HC. zu dämmern. Der sonst so unproduktive Sturm wartete endlich mit einer besseren Leistung auf und so fielen auch die nötigen Tore. In der ersten Hälfte hatten die Delmenhorster nur 10 Spieler zur Verfügung, so daß die Bremer das Spiel stark überlegen gestalten konnten. Es gelang trotz bester Gelegenheiten nur einmal durch Sippel erfolgreich zu sein. Bei der starken Uebergenheit hätten in diesem Zeitraum mehr Tore fallen müssen. Erst in der zweiten Hälfte wurde das Spiel ausgeglichener. Die Delmenhorster Verteidigung schaffte hinten Luft, doch gelang es dem schlecht spielenden Delmenhorster Sturm nicht zu Erfolgen zu kommen. Dagegen wurde der Weser-Angriff jetzt besser. Vor allem die schnellen Außen machten den Delmenhorster Läufern das Leben schwer. Durch sie fielen auch die nächsten Tore. Müller 1 erzielte nach schönem Durchbruch das zweite Tor für Weser, dem Müller II nach Rechtsausbruch bald den dritten Treffer folgen ließ. Wenig vor Schluß kommt eine schöne Flanke von Bock, der nach außen gelaufen war, zu Abeling der sie entschlossen aufnimmt und verwandelt. Das Spiel wurde mit diesem Resultat, einem gerechten Sieg Wesers, beendet.

Delmenhorst Reserve — Weser Reserve 1:1 (0:0)
Delmenhorst Damen — Weser Damen 4:0 (2:0)

Horn Reserve — Hanseaten 7:1 (3:1)

Eine böse Ueberraschung erlebten die Hanseaten in Horn, wo sie von der starken Reserve der Horner mit nicht weniger als 7:1 geschlagen wurden. War die Partie in der ersten Hälfte noch ziemlich offen, so mußten sich die Gäste in der zweiten fast zurückdrängen lassen. Der Horner Sturm sackelte im Schußkreis nicht lange, sondern schoß aus jeder Lage. Sehr gut war bei den Hornern Weber, der in diesem Spiel als Mittelläufer ausprobiert wurde. Bei den Hanseaten ließ die Hintermannschaft in der zweiten Hälfte stark nach und ermöglichte so die hohe Niederlage.

Horn 3 — Weser 3 9:0
Horn 4 — Weser 4 3:0

Im Gau III des Deutschen Hockeybundes (Berlin) wurden die angesetzten Pflichtspiele abgesagt.

Fußball in der Nordmark

Holstein-Kiel spielt in Hamburg unentschieden

Viktoria — Holstein-Kiel 1:1

Das bemerkenswerteste Ergebnis der Meisterschaftsspiele im Gau Nordmark war das Unentschieden 1:1, das Viktoria-Wilhelmsburg gegen Holstein-Kiel erreichte. Das Resultat entspricht den beiderseitigen Leistungen. Viktorias Mannschaft lieferte ein von Anfang bis Ende ausgezeichnet durchgeführtes Spiel und war zeitweise im Felde klar überlegen. Holsteins Mannschaft, die ohne Widmaier und Vorrscheln antrat, verfügt längst nicht mehr über die Spielstärke von einst. Vor der Pause, gegen den starken Wind spielend, konnten die Kieler die 1:0-Führung durch einen überlegten Schuß des Rechtsaußen erzielen, aber nach dem Wechsel erzielten die Wilhelmsburger den Ausgleich.

Polizei-Hamburg — Eimsbüttel 1:2

In Borstel gab sich die Polizei alle erdenkliche Mühe, dem Tabellenersten Eimsbüttel das Leben sauer zu machen, aber obwohl die Gäste ohne ihren bewährten Verteidiger Stührt spielten, konnten sie doch einen den gezeigten Leistungen nach verdienten 1:2-Sieg erringen.

HSV. — Borussia-Kiel 5:1

In diesem Spiel, in dem am Rothenbaum der Hamburger SV. und die Kieler Ueberraschungsmannschaft Borussia zusammenkamen, errang der Favorit HSV. einen überlegenen 5:1-Sieg.

Altona 93 — Schwerin 03 6:2

Genau so klar und eindeutig blieb Altona 93 auf eigenem Platz über Schwerin 03 in Front, denn die Gäste konnten sich während der ganzen Spielzeit nicht recht zusammenfinden und verstanden es nicht, die Außen zu beschäftigen.

Bezirksliga-Fußball im Gau VII (Nordmark)

Von den Bezirksligaspielen in der Nordmark ist besonders der 3:0-Sieg des NSK. Ibbg den Tabellenführer St. Georg zu erwähnen. Durch diese Niederlage des St. Georg fällt Wilhelmsburg 09 die Tabelle an. Ergebnisse: St. Pauli Sport — FC. St. Pauli 0:4; Wacker — Uhlenhorst-Herta 2:1; Westeimsbüttel — Komet 1:2; Urania — Blankenese 4:1; Wilhelmsburg 26 — SV. Harburg 3:0; NSK. — St. Georg 3:0; Sinschenfelde — Concordia 3:3; Rasensport Harburg — Wandsbecker FC. 8:1; Adler — Geesthacht 2:2. — Privatspiele: Borussia Harburg — Wilhelmsburg 09 1:1; Viktoria Harburg — Sperber 1:3.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Die endgültigen Termine

In gemeinsamer Sitzung mit den Spielausschüssen und den Sportwarten der einzelnen Gaue hat der Deutsche Fußball-Bund nun einen Spielplan aufgestellt, der voraussichtlich alle Schwierigkeiten überbrückt hat. **Es wurde beschlossen, daß die Meisterschaften in den einzelnen Gauen bis Ende März beendet sein müssen.** Bereits am 8. April beginnen in 4 Gruppen, denen je vier Ligameister zugeteilt werden, die Endspiele nach Punktwertung. Die erste Runde wird am 15. April fortgesetzt und am 22. April beendet. Die Rückspiele finden am 6., 13. und 20. Mai statt. Die vier Gruppensieger treffen sich dann am 10. Juni in zwei Spielen und ermitteln die beiden Schlußmannschaften, die am 17. Juni, also bereits eine Woche später, das Endspiel austragen.

Prag kommt nach Berlin

Den Bemühungen des Gaues III (Brandenburg) im Deutschen Fußball-Bund, einen namhaften Gegner für die Berliner Stadtmannschaft zu verpflichten, sind jetzt endlich von Erfolg gekrönt. Es gelang, den Reichshauptstädtern Prag für ein Spiel am 21. Januar in Berlin festzumachen.

Schwimmen:

Bezirksschwimmfest im Hansabad

Bei dem am Sonnabendabend stattgefundenen Wettschwimmen des Bezirks 1 des Gaues VIII wurden recht spannende Kämpfe geliefert. Leider waren die Zuschauer trotz des niedrigen Eintrittsgeldes nicht sehr zahlreich erschienen. Die Herrenkämpfe hatten eine sehr gute Besetzung gefunden, dagegen vermißte man die sonst üblichen großen Felder in den Knaben- und Jugendkämpfen; doch wird dieses wohl hauptsächlich auf die hohe Meldegebühr zurückzuführen sein.

Gleich der erste Lauf des Mädchenbrustschwimmens ergab einen harten Kopf-an-Kopf-Kampf zwischen R. Jänisch vom 1. Bremer DSV. und A. Dörkel (WSV.), den erstere knapp für sich entscheiden konnte. Der zweite und dritte Lauf war etwas schlechter und konnte nur die 3. bzw. 4. Siegerin stellen. Das Knabenkraulschwimmen über 50 Meter war G. Hennings (WSV.) gar nicht zu nehmen, da er eine ganze Klasse besser als die übrigen ist. Er erreichte die sehr gute Zeit von 31,5 Sekunden. Den zweiten Platz konnte K. Hinners auch noch für den WSV. erringen. Das Damenjugendrückenschwimmen über 100 Meter, Klasse 3, gewann E. Hoppe (WSV.) sicher, zweite wurde A. Meyer (BSC. 85. Im Jugendbrustschwimmen über 100 Meter der Klasse 3 lagen leider die beiden Besten, K. L. Kuhlmann (Weser) mit 1:39,4 und A. Askamp (WSV.) 1:27,1 in verschiedenen Läufen, so daß man hier auf den scharfen Kampf verzichten mußte.

Das wertvollste und schönste Rennen des Abends war zweifellos das Jugendkraul 100 Meter, Kl. 1. Dem Starter stellten sich hier die drei WSVer Lücke, Freese, Askamp und Krukenberg (Weser). Askamp und Lücke kommen beim Start gut ab, Krukenberg und Freese liegen gut einen halben Meter zurück. Askamp hält diesen Vorsprung vor Freese bis auf 80 Meter, Freese kann bei 50 Metern schon mit Handschlag vor Lücke wenden, Krukenberg fällt von Anfang an zurück. Freese, der im Endspurt etwas mehr zuzusetzen hat, liegt in der prächtigen Zeit von 1:06, aber auch Askamp schwimmt ganz groß und erreicht 1:06,8. Lücke gebraucht 1:09,8, Krukenberg 1:15.

Jn der Klasse 2 trat nur Braack BSV an. Jn der Klasse 3 kämpften die erst im Januar aus der Knabenabteilung hervorgegangenen Jugendlichen erbittert um den Sieg. Meyer BSC 85 konnte die beiden BSVer Wiech und Giese bis 75 Meter halten, fiel dann aber ganz zurück. Der Sieg von Wiech über Giese entscheidet sich erst mit dem Anschlag. Frl. Peinemann wird das Rückenschwimmen für Damen Kl. 3 zugesprochen. Die Herrenkraulschwimmer der Klasse 2a, 2b und 3 verloren durch die vielen Läufe etwas an Interesse, auch wurden von den meisten Herren schon bessere Zeiten erreicht. Der SV Weser konnte mit Wohlmann 1:11 und Dössling 1:13,7 die Sieger der Klassen 2a und 2b stellen. Dittmer BSC 85 siegte in der 3. Klasse mit 1:15.

Ergebnisse:

Mädchenbrustschw. 50 Meter: 1. R. Jänisch II. B. DSV. 49,4; 2. A. Dörkel BSV. 50,5; 3. U. Raeder-Weser 52,6; 4. L. Pakull-Weser 52,7.

Knabenkraul 50 Meter: 1. G. Hennings BSV. 31,3; 2. K. Hinners BSV. 37,3.

Damenjugendrücken 100 Meter, Klasse 3: 1. E. Hoppe BSV. 1:43,4; 2. A. Meyer BSC. 85 1:50.

Herrenjugendbrust 100 Meter, Klasse 3: 1. A. Askamp BSV. 1:37,1; 2. K. L. Kuhlmann Weser 1:39,4.

Herrenjugendkraul 100 Meter, Klasse 1: 1. H. Freese BSV. 1:06; 100 Meter, Klasse 2: 1. R. Braack BSV. 1:23,2; 100 Meter, Klasse 3: 1. H. C. Wiech BSV. 1:15; 2. H. Giese BSV. 1:15,8.

Damenrücken 100 Meter, Klasse 3: 1. M. Peinemann Weser 2:02.

Herrenkraul 100 Meter, Klasse 2a: 1. F. Wohlmann Weser 1:11; 2. H. Stolte BSV. 1:11,7. 100 Meter, Klasse 2b: 1. M. Dühling Weser 1:13,7; 2. K. Riedel Weser 1:15,1. 100 Meter Klasse 3: 1. H. Dittmer BSC 85 1:15; 2. W. Pinogel Weser 1:15,4; 3. W. Streithorst Weser 1:16,5; 4. B. Menke Weser 1:17,4.

Berliner Amateurboxer geschlagen

Eine schwere Schlappe erlitten Berlins Amateurboxer in ihrem ersten Städtekampf gegen Posen, der am Sonntag in Posen unter starker Anteilnahme des Publikums stattfand. Die Berliner kamen nur durch Meister Hünnekens im Weltergewicht und Pürsch im Halbschwergewicht zu Gutpunkten. So verloren sie im Gesamtergebnis mit 4:12. Auch der Fliegengewichtler Weinhold gewann seinen Kampf, jedoch mußte er wegen Uebergewichts die Punkte an Posen abtreten.

Hein Müller darf wieder boxen

Der frühere deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller ist jetzt auf Veranlassung von E. Rüdiger-Berlin begnadigt worden.

Locatelli gegen Canzoneri

Europameister Locatelli wird den Revanchekampf gegen den Amerikaner Canzoneri erst am 26. Januar austragen, da sein letzter Bezwinger noch an einer Nasenverletzung leidet. Am 12. Januar wird Locatelli gegen den guten englischen Leichtgewichtler Jack Kid Berg boxen.

Italiens Amateurboxer erneut siegreich

Die italienische Boxmannschaft aus Rimini kämpfte im übersüllten Kronensaal in Straubing gegen die dortigen besten Vertreter, die noch durch einige Regensburger Amateure verstärkt waren. Jm Gesamtergebnis des nur in sechs Gewichtsklassen ausgetragenen Mannschaftskampfes siegten die Italiener überlegen mit 9:3 Punkten. Den einzigen Sieger der Bayern erzielte im Halbschwergewicht Obermeier gegen Neri. Unentschieden kämpfte Uttendörfer gegen Magnani.

Schmeling-Levinsky gesichert

Nach einer soeben aus Newyork eingetroffenen, telegraphischen Meldung ist nunmehr der Boxkampf zwischen Max Schmeling und King Levinsky endgültig fest abgeschlossen. Die Interessenvertreter der beiden Boxer haben die Verträge unterzeichnet, so daß die Begegnung bestimmt am 16. Februar in Chicago stattfindet. — Das ewige Rätselraten hat nun also endlich ein Ende.

Die Türken Balkanmeister im Ringkampf

Bei den Länderringkämpfen zwischen den türkischen, griechischen, bulgarischen und jugoslawischen Ringkämpfern um die Balkanmeisterschaft wurden die Türken mit 5 Siegen in 7 Kampfklassen Balkanmeister im Ringkampf. Die einzelnen Sieger sind folgende:

Schwergewicht: Tschoban Mehmet (Türkei).
Halbschwergewicht: Ahmet (Türkei).
Mittelgewicht: Nuri (Türkei).
Leichtgewicht: Saim (Türkei).
Federgewicht: Schwechter (Jugoslawien).
Bantamgewicht: Jascher (Türkei).
Fliegengewicht: Biris (Griechenland).

Regattareform der Ruderer

Der Führer der Abteilung Regattawesen des Deutschen Ruder-Verbandes, Altmeister Hermann Wilfer-Ludwigshafen (Olympiasieger von Stockholm 1912), gibt die ersten Erläuterungen über die kommende Regattareform. Diese Neuordnung wird sich sowohl für Förderung der Spitzenleistungen wie für die Pflege der Breitenarbeit vorteilhaft bemerkbar machen. Während die früher zeitweise aufgestellten Punkttabellen über die Spitzenleistungen der einzelnen Vereine als überflüssig abgelehnt wurden, bleibt die scharfe Klasseneinteilung der Regattaplätze, die in erster Linie erzieherische Aufgaben zu erfüllen hat. Man will durch diese Einteilung verhindern, daß ungleiche Gegner zusammentreffen, daß starke Mannschaften auf kleine Regatten gehen, wo für sie leichter Siege zu holen sind als auf den Großregatten. Andererseits wird durch die Neueinteilung der Regattaplätze das Zusammentreffen der Spitzenmannschaften gefördert, so daß wertvolle Aufschlüsse, insbesondere über unsere Olympia-Kandidaten, auf den Großregatten mit Sicherheit und nicht durch den Zufall zu erwarten sind.

Sportmacht Italien

Der italienische Sport hat unter Leitung der faschistischen Partei einen gewaltigen Aufschwung genommen. Der Jahresbericht des italienischen Komitees weist aus, daß 713 583 Mitglieder sportlich organisiert sind. Diese Zahl hält zwar keinen Vergleich mit den Millionen von Turnern und Sportlern in Deutschland aus, doch darf dabei nicht vergessen werden, daß Italien eine weit geringere Bevölkerungsziffer hat.

Hallensportfest in Berlin:

Dr. Peltzer noch immer der Beste

Das 22. Berliner Hallensportfest war wieder einmal ein großer Erfolg. Der Sportpalast war restlos ausverkauft und die Wettkämpfe liefen an Kampf und Spannung nicht zu wünschen übrig. Der Auftakt gestaltete sich zu einem recht feierlichen Akt. Unter Marschklängen hielt zunächst die Hitlerjugend ihren Einzug, gefolgt von der riesigen Zahl der Teilnehmer. Der Führer des Gaues III des Deutschen Leichtathletik-Verbandes begrüßte dann die Gäste, u. a. den Reichssportführer von Tschammer und Osten. Nach einem Hoch auf den Kanzler und Reichspräsidenten sowie nach dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes setzten dann die Kämpfe ein.

Den ersten Höhepunkt bildete der 1000-Meter-Mallauf, Peltzer bummelte wie üblich und überließ zunächst anderen die Führung. Nachdem Lukowicz-TSC. Schöneberg eine Zeitlang geführt hatte, ging der Stettiner nach vorn, doch ließen ihn die Wittenberger Böttcher und Mertens nicht an die Spitze. Erst als Peltzer in der vorletzten Runde zum Spurt ansetzte, war es um die beiden geschehen. Mit langen, raumgreifenden Schritten, strebte Peltzer unangefochten dem Ziel zu und siegte in der verhältnismäßig guten Zeit von 2:36 vor Mertens und Böttcher. Hochsprung und Kugelstoßen gab dem Meisterkampfmeister Stöck Gelegenheit zu zwei Siegen. Die Ergebnisse:

1000-Meter-Mallauf: 1. Dr. Peltzer-Stettin 2:36,2. 2. Mertens-KTV. Wittenberge 2:37,7. 3. Böttcher-KTV. Wittenberge 2:37,9.

3000-Meter-Lauf: (für B-, C- und D-Vereine) **Mannschaftslauf:** 1. Osram 9:38,2.

Hochsprung: Stöck SCC. 1,81, 2. Ladewig DSC. 1,78, 3. Pech DSC. 1,78 Meter.

Kugelstoßen: 1. Stöck SCC. 14,82 , 2. Wölke Polizei Berlin 12,99 Meter.

Olympia-Staffel: (B-, C- und D-Vereine) Neukölliner Sportfreunde 3:54,8.

60 Meter Frauen: 1. Dörffelt-Siemens 8,0.

60 Meter Männer: 1. Liersch SCC. 7,0, 2. Bannier-Preußen Stettin 7,1, 3. Klug-Allianz 7,2 Sek.

60 Meter Hürdenlauf: 1. Wegener-Schöneberger TSV. 8,3, 2. Langwaldt DSC. 8,6.

Ladoumegue Frankreichs Olympiatrainer

Ladoumegue, der vor einigen Jahren vom Französischen Leichtathletikverband zum Professional erklärt wurde, hat jetzt von demselben Verband einen Vertrag als Olympiatrainer des FFA. erhalten. Ladoumegue erhält eine monatliche Pauschale in Höhe von 1000 Francs und Erstattung der Fahrkosten 1. Klasse. Er wird an allen der Vorbereitung der Olympischen Spiele dienenden Veranstaltungen nicht nur als Trainer und Fachberater tätig sein, sondern auch aktiv als Läufer zum Vorbild des Nachwuchses teilnehmen. Nach seinem olympischen Sieg in Amsterdam wird Ladoumegue doch noch einmal Gelegenheit haben, als Vertreter seines Landes an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin teilzunehmen, wenn auch nicht als Aktiver, sondern nur als Betreuer seiner jüngeren Kameraden.

Olympiaprüfungsschwimmen in Berlin

Jm gut besuchten Berlin-Neuköllner Hallenbad wurde am Sonntag ein Olympiaprüfungsschwimmen abgehalten, dem auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten beiwohnte. Dadurch, daß die Wettkämpfe gleichzeitig als Ausscheidung für den Städtekampf Berlin—Kopenhagen am 8. April in Kopenhagen galten, kam der Veranstaltung erhöhte Bedeutung zu. Jm großen und ganzen blieben die altbewährten Kräfte in Front, Golz (89) gewann das 200-Meter-Kraulschwimmen in 2:26,9, Wittenberg-Poseidon das 200-Meter-Brustschwimmen überlegen in 2:52,1 und Heise (89) das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:16,9. Das 100-Meter-Kraulschwimmen holte sich der Spandauer Blod mit der Zeit 1:03,2. Eine Ueberraschung gab es, als sich Golz im 400-Meter-Kraulschwimmen dem Spandauer Grühn beugen mußte, der das Rennen in 5:22 an sich brachte.

Bei den Damen konnte Frl. Halbsguth (Nixe-Charlottenburg) einen Doppelerfolg davontragen. Das 100-Meter-Rückenschwimmen gewann sie in 1:28,1 und im 400-Meter-Kraulschwimmen siegte sie in 6:36,1 ganz überlegen. Das 100-Meter-Kraulschwimmen ließ sich erwartungsgemäß Gisela Ahrend (Nixe-Charlottenburg) nicht nehmen. Mit der Zeit 1:15 belegte sie den ersten Platz. Frl. Frohn (Friesen-Neukölln) konnte in 1:17 mit Handschlag Frl. Middendorf (Nixe-Charlottenburg) hinter sich lassen. Jm Wasserballspiel kam Weißensee 96 zu einem verdienten 7:3-(5:0)-Erfolg über eine kombinierte Mannschaft von Berliner Spielern.

Reichssportführer von Tschammer und Osten ließ es sich nicht nehmen, die Sieger zu ihren Erfolgen persönlich zu beglückwünschen.

. . . in Dortmund

Westfalen-Dortmund führte am Sonntag im Auftrage des DSV. sein Olympia-Prüfungsschwimmen im Nordparkbad durch, das einen ausgezeichneten Besuch aufwies. Die Elite des Gaues IX (Westfalen) war vollzählig vertreten. Sportlich sah man zum Teil schöne Leistungen. Einen Doppelerfolg errang Hewelke (Westfalen-Dortmund) über 200-m-Kraul in 2:27,1 und über 400-m-Kraul in 5:48,6 vor Schwarze (Niedersachsen-Münster).

Die 100 Meter Kraul gewann der schon nicht mehr junge Gelsenkirchener Ball in 1:05 Minuten vor Hewelke in 1:05,2 und Heina-Gladbeck ließ sich das 200-Meter-Brustschwimmen in 2:33,8 Min. von Beckmann-Neptun-Dortmund, der 2:37,4 Min. benötigte, nicht nehmen. Die 100 Meter Rücken wurden eine sichere Beute von Simon-Gladbeck in 1:15,8 Min. und Himmen-Neptun-Lüdenscheid war seinem Konkurrenten im Kunstspringen weit überlegen und siegte mit 128,71 Punkten.

Bei den Damen holten sich die Vertreterinnen von Germania-Dortmund die meisten Erfolge. Ueber 100 Meter Kraul triumphierte Fräulein Schröder in 1:16,5 Min., die 200 Meter Brust holte sich Fräulein Göbe, (Rote Erde-Hamm) in 3:29,8 Minuten und Fräulein Ahrens-Germania-Dortmund war im 400-Meter-Kraulschwimmen in 6:48 Minuten vor ihrer Vereinskameradin Frl. Heiling erfolgreich.

. . . in Karlsruhe

Das Olympia-Prüfungsschwimmen des Gaues Baden zeigte ein wesentlich besseres Bild. Besonders wertvoll waren die Leistungen der Damen, die mit guten Zeiten im 100 Meter-Kraul- und 200 Meter-Brust-Schwimmen in 1:19,1 bzw. 2:13,7 neue badische Bestleistungen aufstellten, die nahe an die bestehenden Landesrekorde heranreichen. Auch die Zeiten der Herren sind im allgemeinen als recht gut zu bezeichnen. Hier war besonders Fab-Karlsruhe erfolgreich, der die 100, 200 und 400 Meter-Kraul als Sieg beendete.

Deiters begnadigt

Der beste deutsche Kraulschwimmer und mehrfache Rekordmann Reimund Deiters, der vor einigen Wochen von seinem Klub wegen unbisziplinierten Verhaltens gesperrt wurde, ist jetzt begnadigt worden. Deiters darf somit wieder an allen Wettbewerben teilnehmen

Boxen

Rheinland schlägt Westfalen

Einen etwas überraschenden Ausgang nahm der alljährlich stattfindende Kampf zwischen den Amateurboxstaffeln Rheinland und Westfalen. Die Rheinländer siegten diesmal mit etwas Glück über die Westfalen im Gesamtergebnis mit 9:7 Punkten. Eine Enttäuschung bereitete der Schwergewichtler und Olympiateilnehmer Kohlhaas, der nach sehr unsauberem Kampf den Koblenzer Kersting durch Aufgabe in der dritten Runde besiegte. Ueberraschend kam die Punktniederlage des deutschen Leichtgewichtsmeisters Schmedes-Dortmund durch den Kölner Fluß. Beide lieferten sich den schönsten Kampf des Abends. Jm anschließenden Schlußkampf kam der Halbschwergewichtsmeister Kusz-Goelsberg zu einem Unentschieden gegen den Kölner Rennen.

Gymnastik

Die Reichstagung der deutschen Turnerschaft für Gymnastik und Tanz hat 25 Bremerhavener Schulmädchen nach Berlin zur Lehrarbeit mit 300 Kursistinnen und zur Vorführung vor 3000 Zuschauern eingeladen. Die Vorführung der Frauen wird durch 25 Angehörige der Loges-Schule in Hannover ausgeführt. Die Gesamtleitung der Bremerhavener Vorführung in Berlin wurde Lehrer Grauerholz-Bremerhaven übertragen, mit einem gleichzeitigen Lehrauftrag für Bewegungschor und Festtultur innerhalb der Schulungsarbeit mit den 300 Kursistinnen. Die Bremerhavener Tanzschülerinnen sind die einzige Mädelklasse des Reiches, die diesen ehrenvollen Auftrag erhalten haben!

Motorsport

Eine interessante Veröffentlichung über den italienischen Automobilismus

Sonderbericht der VZ.

Auf Veranlassung des Regierungskommissars Pietro Parisio hat der Reale Automobil Club d'Italia ein Rundschreiben über den „italienischen Automobilismus im Jahre 1933" veröffentlicht. Der Band ist schön ausgestattet und enthält mehrere graphische Darstellungen. Jn dieser Broschüre sind erstmalig Daten gesammelt, die den Aufschwung des Kraftfahrzeugwesens in Jtalien in den letzten Jahrzehnt der faschistischen Aera genau zahlenmäßig belegen. Jn einem kurzen Vorwort sind außerdem die vielen Maßnahmen der faschistischen Regierung, um die Kraftfahrzeugindustrie zu beleben und zu fördern, im Zusammenhang mit allen Problemen des Verkehrswesens und der Produktion genau erläutert. Die Schrift stellt ein wertvolles Hilfswerk für alle jene dar, die die Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens in Jtalien verfolgen wollen.

Manfred von Brauchitsch bestraft

Der bekannte Automobil-Rennfahrer Manfred von Brauchitsch ist von der Obersten Nationalen Behörde für Kraftsahrsport wegen unsportlichen Verhaltens durch Erteilung einer Verwarnung bestraft worden. v. Brauchitsch hatte gegen zwei bekannte Rennfahrer eine Anzeige erstattet und Beschuldigungen erhoben, die, wie die Untersuchung ergab, in keiner Weise den Tatsachen entsprachen.

Körperschafts-Schulungskurse

Auf einer am Sonnabend in Berlin stattgefundenen Tagung der Amtsleiter der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wurde mitgeteilt, daß die Vorarbeiten des Sportamtes bereits so weit vorgeschritten sind, daß man in allernächster Zeit mit Körperschafts-Schulungskursen beginnen kann. Hervorragende Sportlehrer werden zur Verfügung stehen. Noch im Januar werden zwei Skireisen ins Riesengebirge unternommen werden.

Neueintragung in das Vereinsregister

Für die auf das Führerprinzip umgeschalteten deutschen Turn- und Sportvereine ergibt sich die gesetzliche Notwendigkeit, die Neuderung zur Eintragung in das Vereinsregister anzumelden. Erfolgt die Anmeldung bis zum 31. März, so ist sie bis zu diesem jetzt verlängerten Termin gebührenfrei. Der Antrag und die veränderte Vereinssatzung mit dem Namen des Führers sind den zuständigen Gauen einzureichen, von wo sie den Reichssportbeauftragten zugestellt werden. Dort werden die Anträge gesammelt und den in Frage kommenden Amtsgerichten übergeben.

Eishockey

Neuer Kanadiersieg in Riessersee

Das letzte Gastspiel der kanadischen Eishockeymannschaft der Ottawa Shamrocks gegen den SC. Riessersee endete diesmal bei guten Eisverhältnissen und ausgezeichnetem Besuch mit einem überlegenen 6:0 (3:0, 1:0, 2:0)-Sieg der Gäste. Obwohl die Riesserseer noch durch die erste Stürmerreihe des Berliner Schlittschuhclubs, des deutschen Eishockeymeisters (Jaenecke, Hezimer und Schropp) verstärkt waren, blieb ihnen sogar der Ehrentreffer versagt, den sie durchaus verdient hätten.

Eishockey Amerika — England 2:0

Jn der Universitätsstadt Oxford trugen die USM.-Rangers, die den Weltmeistertitel verteidigen werden, ihren dritten Eishockeykampf gegen eine englische Auswahlmannschaft aus. Das Treffen endete nach spannendem Spiel mit einem verdienten 2:0-Siege der Rangers. Die einzelnen Drittel waren 1:0, 0:0, 1:0.

BSC.-Reserve schlagen Berchtesgaden

Die Reserve der deutschen Eishockeymeisterschaft, der Berliner Schlittschuh-Club, weilte am Sonntag in Berchtesgaden. Der Berliner SC. hatte sich durch Dawidow verstärkt und gewann das Spiel überlegen mit 3:0 (0:0, 2:0, 1:0).

Das deutsche Verkehrsrecht

Von Rechtsanwalt und Notar Gerhard Koch I, Bremen

(6. Fortsetzung.)

Als Grundregel für die Fahrgeschwindigkeit gilt, diese so einzurichten, daß der Führer in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten. Dies ist eine an sich selbstverständliche Pflicht (R. G. v. 19. 6. 28 — 1. D. 191/28). Jn der Regel wird sich der Führer also nicht damit entlasten können, daß er angesichts der von ihm eingehaltenen hohen Geschwindigkeit nicht anders habe handeln können, als er gehandelt hat. Jn erster Linie kommt es beispielsweise bei Unfällen nicht so sehr darauf an, ob der Fahrer die jeweils zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten hat oder nicht, sondern ob seine Geschwindigkeit den besonderen Umständen des einzelnen Falles entsprechend zu hoch war oder nicht. Es geht also nicht an, ein Schneiden von unübersichtlichen Wegekrümmungen (Linkskurven) damit zu entschuldigen, daß die zu hohe Geschwindigkeit es dem Fahrer nicht erlaubt habe, rechts zu bleiben. (Bayr. Ob. L. G. v. 21. 2. 28). Hierher gehört auch das Ueberfahren von Warnungstafeln infolge zu hoher Geschwindigkeit (Bayr. Ob. L. G. v. 29. 10. 29 — 1 681/29). Jn sämtliche Sonnenwege sind im Auge zu behalten, und wenn die Gefahr des Abgleitens besteht, ist entsprechend langsam zu fahren. Diese Vorschrift schneidet auch dem Führer den vielfach gehörten Einwand ab, er habe bei normalem Verlauf der Dinge damit rechnen können, daß ein Unfall nicht eintreten würde, weil z. B. das Fuhrwerk oder der Fußgänger noch rechtzeitig vor dem Wagen oder dem Motorrad über die Straße hinübertommen würde, es sei mithin auch eine Herabsetzung der Geschwindigkeit nicht erforderlich gewesen.

Der Führer muß also in einem gewissen Umfange auch mit einem regelwidrigen Verlauf der Vorgänge im Verkehr, insbesondere einem unverständigen oder gar falschen Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer rechnen und sich mit seiner Geschwindigkeit darauf einstellen. Vorsicht ist hier eher am Platze als Nachsicht. Andererseits dürfen diese Gesichtspunkte aber auch nicht überspannt werden, wie es leider vielfach die ältere Rechtsprechung tat. Das würde wiederum dem Kraftverkehr als dem Schnell- und Reiseverkehr praktisch das Lebenslicht ausblasen. Auf offener, übersichtlicher Landstraße müssen eben die anderen Wegebenutzer mit großen Geschwindigkeiten von Kraftfahrzeugen rechnen und danach ihr Verhalten einrichten, insbesondere auf Hupenzeichen überholender Kraftfahrzeuge achten und vor Aenderung der Fahrtrichtung sich frühzeitig davon überzeugen, ob man nicht beim Abbiegen in die Fahrtrichtung eines entgegen- oder nachkommenden Fahrzeugs gerät. Man denke hier an das häufige plötzliche Abbiegen von Bauernfuhrwerken oder Radfahrern auf der Landstraße ohne Zeichengebung. (R. G. v. 4. 4. 30 — 1. D. 1076/29 —; v. 7. 5. 31—VI 596/30—).

Leider gehen manche Gerichte in der Anwendung der Bestimmung, daß die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten ist, daß der Fahrer in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten, zu weit, indem sie einfach aus der Tatsache eines Unfalles auf eine zu hohe Geschwindigkeit schließen und den Führer dementsprechend für schuldig erklären. Das geht natürlich nicht an. Es muß vielmehr dem Führer nachgewiesen werden, daß gerade die Fahrgeschwindigkeit es war, die ihn außerstande gesetzt hat, einen Verstoß gegen die Verkehrsvorschriften oder einen Zusammenstoß zu vermeiden (R. G. v. 24. 6. 29 — 3. S. 358/29 —). Zu dieser allgemeinen Verpflichtung kommt die Vorschrift, daß unter gewissen in der Kraftfahrzeugverordnung niedergelegten Voraussetzungen die Fahrgeschwindigkeit im Besonderen so einzurichten ist, daß das Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden kann, und zwar dann, wenn

1. der Ueberblick über die Fahrbahn behindert ist, oder

2. die Sicherheit des Fahrens durch die Beschaffenheit des Weges beeinträchtigt ist, oder

3. lebhafter Verkehr herrscht, oder

4. schlechthin bei Annäherung an einen Bahnübergang in Schienenhöhe, wenn nicht unzweifelhaft erkennbar ist, daß sich kein Zug in gefahrdrohender Weise nähert. Diese letztere Bestimmung ist durch Verordnung vom 10. 5. 32 neu eingefügt

Die jeweilige Fahrgeschwindigkeit ist also der Sichtweite des Fahrers anzupassen (OLG. Hamburg v. 7. 5. 29, — 7 Ll. 54/29 —). Die Bremsstrecke darf demnach nicht länger sein, als die Strecke, die der Führer unbehindert überblicken und auf der er plötzlich auftretende Hindernisse absolut wahrnehmen kann (KG. v. 14. 4. 30 — 3. S. 147/30 —). Dabei kommt nicht nur die eigentliche Fahrbahn des Kraftfahrzeuges im engeren Sinne in Betracht, wie das OLG. Celle allerdings in einem Urteil vom 24. 6. 27 (— S. 140/27 —) angenommen hat, sondern der Führer hat sich einen Ueberblick über alle Gefahrenquellen zu verschaffen. Fußsteige, Seitenstraßen! (OLG. Hamburg v. 25. 10. 28 — R II 287/28 —). Jn dem dieser Entscheidung zugrunde liegenden Fall hatte der Kraftfahrer seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf ein die Straße überquerendes Kind gerichtet und war nach links abgebogen, dabei hatte er einen anderen Wegebenutzer gefährdet.

Hierher gehört auch die Pflicht, seine Geschwindigkeit erheblich herabzusetzen, wenn die Sicht durch Staubwolken vorherfahrender Kraftfahrzeuge oder Blendung seitens entgegenkommender Kraftfahrzeuge behindert ist (RG. v. 4. 6. 29, — 1. D. 189/29 —; D. L. G. Hamburg v. 25. 9. 28, — Rs. II 91/28—). Auf die Einzelheiten des Verhaltens bei Blendung durch entgegenkommende Fahrzeuge und die Verpflichtung zum Abblenden wird noch in anderem Zusammenhang einzugehen sein. Auch wenn die Windschutzscheibe beschlagen ist, liegt eine Behinderung des Ueberblicks über die Fahrbahn vor. Ein mit etwa 30 Kilometer Geschwindigkeit bei undurchsichtiger Windschutzscheibe fahrender Kraftfahrer kann also nicht mit dem Einwand gehört werden, daß er wegen der schlechten Sicht ein Hindernis nicht rechtzeitig habe bemerken können.

Die Sicherheit des Fahrens ist durch die Beschaffenheit des Weges beeinträchtigt, wenn die Straße infolge Regens schlüpfrig oder Eisbildung glatt ist (Asphaltstraßen!), starke Krümmungen aufweist oder wenn Schlaglöcher vorhanden sind (R. G. v. 17. 2. 27, — 2. D. 1119/28—). Der Führer muß also die durch die Wegebeschaffenheit bedingte Beeinträchtigung der Fahrsicherheit durch Herabsetzung der Geschwindigkeit ausgleichen.

Des weiteren muß auch bei „lebhaftem Verkehr" langsam gefahren werden, wenn sich also auf der Straße eine erhebliche Menge von Verkehrsteilnehmern befindet, die die Möglichkeit plötzlich auftretender Hindernisse schaffen. Dann muß der Fahrer seine Bremsstrecke der verschiedenen Schnelligkeit, mit der die übrigen Verkehrsteilnehmer sich fortbewegen und den gegebenen Ausweichmöglichkeiten anpassen (R. G. v. 14 4. 30 — 3. S. 147/30—).

Wie hoch ist nun die Geschwindigkeit, mit der ich ein Fahrzeug „auf kürzester Entfernung" zum Stehen bringen kann? Zahlenmäßig läßt sich das nicht feststellen. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung vom 15. 11. 27 (1. D. 794/27) von 15—20 Kilometer gesprochen. Es kommt in dieser Richtung jedoch immer auf die Umstände des einzelnen Falles an (R. G. v. 3. 12. 29 — 2. D. 1176/28). Dabei spielt natürlich auch die Bremsfähigkeit des Fahrzeugs eine Rolle. Zweiradbremsen oder mäßig wirkende Bremsvorrichtungen älterer Fahrzeugtypen verlangen größere Vorsicht (R. G. v. 12. 3. 31 — VI 453/30—). Kürzeste Entfernung ist zu beurteilen nach Wagengewicht, Bremswirkung und Wagenbeschaffenheit. Unter allen Umständen darf der Bremsweg nicht länger sein als der Ueberblick, den der Führer hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ereignisreicher Sonntag im Handballspielbetrieb

Verbesserte Leistungen der Bremer — Polizei unterliegt dem Spitzenreiter nur knapp — Werder siegt in Hannover — VSK. gewinnt nur 3:1 — Tabellenführer Grambke spielt an der Unterweser nur unentschieden — Lüssum siegt knapp — Sportfreunde-Oldenburg bleibt Tabellenführer — Osleshausen schlägt ABTV. 5:4 — MTV. unterliegt Stern 3:6 — Spiele der Gruppe Bremen — Hastedt siegt über BSV. mit 6:2 — Handball in der Nordmark und im Reich

Die Spiele der Gauklasse

Nach längerer Pause wurde am Sonntag in der Gauklasse der Spielbetrieb wieder voll aufgenommen. Die Bremer Mannschaften bewiesen gutes Können. Die erzielten Ergebnisse sind recht beachtlich. Werder schlug den Turnclub Hannover zwar nur 5:4, behält durch diesen Sieg den Anschluß an die Spitzenreiter. Polizei unterlag dem Spitzenreiter nur knapp mit 2:3.

Polizei zeigt großes Spiel

Sportv. 1910 Limmer — Polizei 3:2 (1:2)

Im einzigen Gauklassenspiel in Bremen trafen obige Mannschaften auf dem Polizeisportplatz in der Pauliner Marsch aufeinander. Leider waren nur wenige Zuschauer Zeuge dieses spannenden Kampfes, doch brauchten diese ihr Kommen nicht zu bereuen. Der angesetzte Schiedsrichter trat nicht an. **Dies ist übrigens schon das zweite Mal, daß der Schiedsrichter beim Gauklassenspiel nicht antritt. Die Spielleitung muß hier unbedingt für Abhilfe sorgen.** Anerkennenswerter Weise sprang Izydor, Osleshausen, dafür ein.

Zum Spielverlauf: Polizei hat Wahl und wählt den Wind zum Bundesgenossen. Schon nach zwei Minuten Spielzeit bringt ein überraschender Rückhandwurf die Polizei mit 1:0 in Führung. In der Folge sind die Bremer glatt überlegen. Die Hannoveraner können sich gar nicht finden. Ihre ganzen Angriffe scheitern an der überaus sicher arbeitenden Bremer Hintermannschaft. In der 10. Spielminute können die Bremer ihre Führung sogar auf 2:0 erhöhen. Der nach rechts gelaufene Mittelstürmer erwischte den Ball und nach einer geschickten Täuschung konnte er zum zweiten Treffer einsenden. Nun reißen sich die Hannoveraner zusammen und werden auch im Feldspiel besser. Mehrere Male muß der Cerberus der Ordnungshüter durch entschlossenes Werfen klären. So wogt das Spiel auf und ab. Erst zwei Minuten vor der Halbzeit können die Leinestädter durch ihren Rechtsaußen den Abstand auf 2:1 verringern

Nach der Pause haben die Hannoveraner mehr vom Spiel. Durch haarscharfen Rückhandwurf können sie den Ausgleich erzielen. Auf beiden Seiten kämpft man nun eifrig um den Siegtreffer. Beide Stürmerreihen tragen ihre Angriffe vor, die aber meistens schon an den stabilen Hintermannschaften scheitern. Da, in der 52. Minute wird der Bann gebrochen. Der Mittelstürmer der Gäste überläuft die Bremer Hintermannschaft. Er bekommt den Ball schußgerecht zugeworfen, einige Schritte aufs Tor und schon führt Hannover. Noch einmal raffen die Gastgeber sich zum Endspurt auf, aber die Hannoveraner wissen ihr Tor bis zum Schluß rein zu halten.

Zur Kritik der Bremer sei gesagt, daß die Mannschaft sich tapfer geschlagen hat. Die Mannschaft zeigte einen schönen Kampfgeist und zwang den Spitzenführer zur Hergabe seines ganzen Könnens. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen.

Die Hannoveraner konnten sich am Anfang des Spieles gar nicht finden. Später wurde ihr Spiel besser. Vor allem konnte das schnelle Zu- und Abspiel beim Sieger sehr gefallen. Im ganzen haben wir von der Mannschaft aber mehr erwartet.

Werder behält Anschluß nach oben

SV. Werder Bremen — Turnklub Hannover 5:4

Die Werderaner, die man mit einem bangen Gefühl nach Hannover in den Kampf ziehen sah, landeten hier einen recht glücklichen Sieg, denn beide Mannschaften waren sich in ihren Leistungen durchaus gleichwertig, so daß ein Unentschieden dem Spielverlauf eher entsprochen hätte. In der 10. Minute ging der TKV. in Führung, nach abermals zehn Minuten hatte der Gast aus Bremen aber den Gleichstand erzielt. Nach zweimaliger Führung konnten die Gäste bis zur Pause bis 3:3 aber immer wieder gleichziehen. Nach dem Wechsel glückte in der 31. Minute des Spiels den Platzherren nochmals das Führungstor, das jedoch nach wenigen Minuten durch die Werderaner wieder wett gemacht wurde. Endlich, in der 50. Minute, führte ein schöner Angriff der Gäste zu einem Torerfolg, der auch der letzte des Spiels sein sollte.

Post Hannover — Osnabrücker TV. 7:4 (3:0)

Der zweite der Tabelle kam auch in Osnabrück zu einem verdienten Sieg. Die Hannoveraner waren hinsichtlich des Spielaufbaues und der Technik in der ersten Spielhälfte klar überlegen und gingen bis zur Pause mit 3 Toren in Führung. Durch riesigen Eifer und großen Kampfgeist erzwangen die Osnabrücker nach dem Wechsel ein verteiltes Spiel, wobei auf jeder Seite vier Tore erzielt wurden. Die Osnabrücker haben sich in ihren Leistungen unstreitig verbessert, jedoch reichten sie vorerst nicht zu einem Siege.

SuS. Hannover — MTV. Herrenhausen 7:3 (4:2)

Der Tabellenführer hatte keine allzu große Mühe, um gegen den MTV. Herrenhausen mit Erfolg zu bestehen. Bereits bis zum Wechsel konnten die Hannoveraner dank der geschlosseneren Angriffsreihe und guter Läuferleistungen mit 4:2 in Front gehen. Nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der Gäste an. Einem Tor der Turner konnten die Sportler drei weitere Treffer entgegensetzen und damit einen glatten Sieg erringen.

MTV. Braunschweig — Tgde. Uslar, 13:2 (3:1)

Nach Gefallen siegte der MTV. Braunschweig in seinem Pflichtspiel über den Tabellenletzten, die Tgde. Uslar. In der ersten Spielhälfte leisteten die Platzherren zwar erbitterten Widerstand, konnten es aber nicht verhindern, daß die Gäste bis zur Pause mit 3:1 in Front gingen. Nach dem Wechsel brachen die Einheimischen vollends zusammen und der MTV. dominierte auf der ganzen Linie. Seinen 10 Toren konnten die Tgde. nur ein Tor entgegensetzen.

Polizei Hannover — Polizei Braunschweig 11:1 (5:0)

Für eine Bombenüberraschung sorgten die hannoverschen Polizisten, die nach der ersten 4:5-Niederlage und mäßigen Leistungen im ersten Durchgang nunmehr zu einer sehr guten Form aufgelaufen sind und so für eine einstige knappe Niederlage gegen die Kollegen aus Braunschweig bittere Revanche mit 11:1 nahmen. In regelmäßigen Abständen waren die Hannoveraner bis zum Wechsel in 5:0-Führung gegangen, ließen aber auch nach dem Wechsel nicht in ihren Leistungen nach und fegten nach Gefallen hoch mit 11:1.

Der Tabellenstand:

Gruppe Nord

SV. Limmer 1910	7	6	1	47:27	12:2
Post-SV. Hannover	7	6	1	47:32	12:2
SV. Werder Bremen	7	5	2	43:31	10:4
Turnkl. Hannover	7	4	3	53:32	8:6
Bremer TG.	6	2	4	32:41	4:8
Osnabrücker TV.	7	1	6	25:54	2:12
Polizei Bremen	7	—	7	15:45	0:14

Gruppe Süd

Spiel u. Sport Hann.	8	7	1 —	77:29	15:1
MTV. Braunschweig	8	6	— 2	73:51	12:4
Turnkl. Limmer	7	4	1 2	49:37	9:5
1896 Hannover	7	3	1 3	35:46	7:7
Pol. SV. Braunschweig	8	3	1 4	34:50	7:9
Polizei SV. Hannover	7	3	— 4	55:49	6:8
MTV. Herrenhausen	8	2	— 6	44:56	4:12
Tgde. Uslar	7	—	— 7	17:66	0:14

Bezirksklassenspiele

Recht reger Betrieb herrschte am ersten Sportsonntag im neuen Jahr in der Bezirksklasse. In den drei Gruppen des Bezirks standen nicht weniger als neun Spiele auf dem Programm, die durchweg einen interessanten Verlauf nahmen. Die Tabellenführer konnten mit Ausnahme von TV. Grambke, der nur unentschieden spielte, durchweg siegen. Der VSK. greift nun in die Punktspiele ein und müßte stark kämpfen, um die ersten Punkte für sich zu buchen.

VSK. mußte stark kämpfen

VSK. — VfB.-Komet 3:1 (1:1)

Trotz des schweren Bodens entwickelte sich ein flottes, von Anfang bis zum Schluß spannendes Spiel. Gleich in der zweiten Minute gelingt es den Kometstürmern ein Tor durch den Halbrechten vorzulegen. In der Folge müssen beide Torwächter ihre Kunst unter Beweis stellen. Nachdem alle Angriffe VSK.s trotz Feldüberlegenheit an der sicheren Hintermannschaft Komets scheiterten, kam bei VSK. leichte Nervosität auf, die sich in Zurufen und im härteren Spiel bemerkbar machte. Eine Minute vor Halbzeit gleicht VSK. unter lautem Jubel ihres Anhangs aus. Nach der Halbzeit hält das Tempo unvermindert an. Bei einem Freiwurf drei Minuten nach Halbzeit gelingt VSK. das zweite Tor. Jetzt spielt Komet stark überlegen, aber alle wohlgemeinten Würfe verfehlen knapp ihr Ziel, aber werden eine sichere Beute des sehr guten Tormanns vom VSK. Bei einem Durchbruch der Rechtsaußen verwirrte die Verteidigung von Komet einen Freiwurf, der prompt von VSK. zum dritten Tor unhaltbar verwandelt wurde. VSK. verstärkt jetzt ihre Hintermannschaft, so daß die Kometen trotz starken Angriffs einen Erfolg nicht mehr verbuchen können. Der VSK.-Mannschaft ist zu empfehlen, das laute Reden auf dem Platz zu unterlassen. Ausschlaggebend für den Sieg war der bessere Sturm VSK.s.

Sportfreunde Oldenburg — Delmenhorster BV. 5:3 (2:1)

Auch die zweite Delmenhorster Bezirksklassenmannschaft mußte, zudem auch noch auf eigenem Platze eine knappe 3:5-Niederlage hinnehmen. Durch diesen Sieg haben die Sportfreunde die Tabellenführung erzwungen und werden diese auch weiterhin recht gut zu verteidigen wissen. Bis zur Pause reichten die Leistungen der Soldaten nur zu einer knappen 2:1-Führung, um dann aber nach der Pause bei weiter anhaltender leichter Ueberlegenheit mit 5:3 den Sieg sicherzustellen.

Oldenburger TV. — Roland Delmenhorst 4:3 (2:2)

Dieser Sieg der Oldenburger Turner über Roland Delmenhorst ist als recht glücklich zu bezeichnen, denn die Mannschaften standen sich einander in nichts nach. Bei durchaus offenem Spiel in der ersten Spielhälfte markierten die Oldenburger nach dem Wechsel etwas glücklicher und kamen mit einem Tor Vorsprung zu zwei wertvollen Punkten.

Lüssumer TV. — Geestemünder TV. 6:5 (4:2)

Die Lüssumer bewiesen wieder einmal, daß sie auf eigenem Platze nur sehr schwer zu schlagen sind. Der Tabellenzweite zeigte in der ersten Spielhälfte das bessere Gesamtkönnen und das bessere Flügelspiel und ging bis zur Pause mit 4:2 davon. Nach dem Wechsel fanden sich die Gäste zu besserem Spiel und gestalteten die Spielweise zeitweise offen. Nur knapp mit 5:6 blieben sie unterlegen.

ATS. Bremerhaven — TV. Grambke 8:8 (3:4)

Der Tabellenführer TV. Grambke kam in Bremerhaven gegen den ATS. nur zu einem Unentschieden. Die Bremerhavener haben sich auf ihre frühere gute Form besonnen und leisteten den Gästen ganz erheblichen Widerstand. Dank der besseren Hintermannschaft blieben sie den Gästen im Feldspiel gleichwertig und verhinderten so eine Niederlage.

Polizei Unterweser — TV. Woltmershausen 4:1 (2:0)

Zu einem klaren Siege kamen die Unterweser-Polizisten auf eigenem Platze am Sonntag gegen TV. Woltmershausen, der nach wie vor das Tabellenende ziert. In einem äußerst flotten Kampf gingen die Platzherren zunächst bis 2:0 in Führung, um dann nach dem Wechsel bei weiterer leichter Ueberlegenheit zwei weitere Tore zu erzielen, denen die Woltmershauser nur das allerdings verdiente Ehrentor entgegensetzten.

Osnabrück 08 — Militär Osnabrück 7:4

In einem schnellen und harten Spiel zeigten sich die 08er auch in diesem Spiel über den hartnäckigen Ortsrivalen von der besten Seite und konnten verdient siegen. Die Soldaten waren zeitweise sehr unsicher. Als zwei Spieler des Militär SV. wegen unfairen Spiels das Feld verlassen mußten, war das Treffen entschieden. Die 08er fegten derbiert mit 7:4.

Schüttorf 09 — Tv. Melle 5:4 (2:1)

Die Spitzenmannschaft Schüttorf 09 konnte sich auch gegen die tapferen Meller behaupten. Bei einem zum größten Teil ausgeglichenen Spiel kam sie mit einem Tor Unterschied zum Sieg.

Tv. Haste — Tv. 1858 Lingen 8:3

Das Spiel war eine glatte Angelegenheit der Haster, die bei deutlicher Ueberlegenheit sich des günstigen Ausgangs des Spiels jederzeit bewußt waren. Der TV. Lingen leistete nur für kurze Zeit Widerstand und kam dann nur selten aus seiner Hälfte heraus.

Die Kreisklassenspiele

In der Kreisklasse standen nur zwei Spiele auf dem Programm, die beide einen überraschenden Ausgang nahmen. ABTV. scheidet durch die heutige Niederlage vorläufig aus der Tabellenführung aus. MTV. verlor ebenfalls überraschend und kommt in ernste Abstiegsgefahr.

Bitterer Tropfen für ABTV.

Tv. Osleshausen 1 — ABTV. 5:4 (3:3)

Auf dem Platz des ABTV. trafen sich gestern obige Mannschaften zum fälligen Pflichtspiel, das der Platzverein nach wechselvollem hartem Kampf verlor. Trotzdem die einzelnen Spieler des ABTV. teilweise ihren Gegnern überlegen waren, gewann Osleshausen das Spiel durch größere Kampfesdigkeit und einheitlichere Spielweise. Wie immer begann der ABTV. mit erfolgreichem scharfem Durchspiel, um dann, besonders in der zweiten Hälfte, im Sturm sehr nachzulassen. Auffällig war das wellige Nachsetzen und der ungenaue Schuß der ABTV.-Stürmer, dagegen waren die Osleshauser stets eifrig am Ball und dadurch zu dem schwer erkämpften und knappen Sieg gekommen. Zwei Tore wurden von Osleshausen durch Freiwürfe erzielt, die für den ABTV.-Ersatztorwart nicht zu haltne waren.

Stern — MTV. 6:3 (3:2)

Die Sterner enttäuschten nach der guten Seite und errangen in einem ziemlich ausgeglichenen Spiel die ersten Punkte. MTV. spielte nicht in der sonst gewohnten Form. Die MTVer kommen durch diese Niederlage in Abstiegsgefahr und müssen in den nächsten Spielen bedeutend bessere Leistungen zeigen, wenn sie sich die Kreisklasse

Spiele der Gruppe Bremen

Klasse 2:

Tv. Doventor 1. — Tv. Friesen 1. 15:4 (6:2). Habenhausen 1. — Tv. Jahn 1. 6:2 (2:0). Gut Heil 1. — TSV. Gröpelingen 1. 8:3 (4:3). Eiche Horn 1. — Tv. Oberneuland 1. 8:4 (3:2). Sebaldsbrück — Osterholz-Tenever 6:2 (4:2). Tv. Woltmershausen 2. — VfB. Komet 2. 9:3 (5:0). Hastedt 3. — Poltzei 2. 5:0 kampflos. Tv. Gut Heil 2. — BSV. 2. ausgefallen. Tv. Osleshausen 2. — Tv. Grambke 2. 7:2.

Klasse 3:

Tv. Woltmershausen 4. — BTG. 6. 6:1 (4:0). DAV. Roland 2. — Tv. Huchting 1. 6:2. Tv. d. B. 4. — Tv. Jahn 2. 7:1 (3:1). Tv. Osleshausen 4. — Tv. Frischauf 1. 6:5. Hastedt 4. — Habenhausen 2. 6:0. Arsten 2 — Osterholz-Tenever 2. 12:0.

Frauen:

BTG. 1. — Bremer Schwimmverband 1. 2:0 (2:0). Tv. d. B. 1. — Eintracht 1. 5:0 (4:0). Blauweiß 1. — Tv. Brema 1. 2:2.

Spielgruppe Verden-Achim

Klasse 2

Gut Heil-Arbergen 1. — T. u. Spv. zu Achim 5:2 (4:0). Tv. Mahndorf 1. — Tv. Baden 1. 3:2 (2:2).

Freundschaftsspiele

Durch starke Inanspruchnahme der Mannschaften kam nur ein wichtiges Spiel zum Austrag. Hastedt konnte einen guten Sieg landen.

Hastedt wieder im Kommen

Hastedter Mtv. — BSV. 6:2 (4:0)

Da das Pflichtspiel Hastedt — Komet von der Spielleitung noch plötzlich abgesagt wurde, kam es in letzter Minute zu dem Spielabschluß der obigen Mannschaften auf dem Hastedter Platz. An und für sich ein interessanter Kräftevergleich zwischen den beiden Vertretern der Bezirksklasse. Hastedt spielt in der Gruppe West; BSW. in der Gruppe Nord. Heute zeigte sich Hastedt von der besten Seite. BSW. hatte nicht viel zu bestellen, da sie ein ziemlich uneinheitliches Stürmerspiel zeigten.

Die erste Spielhälfte sah Hastedt mit dem Wind spielend. Größtenteils lagen sie auch vor dem Tor des Gegners, aber viel zu ungenau wurden die Torwürfe ausgeführt, oder die Verteidigung konnte rettend eingreifen. Nach 7 Min. fegte ein Bombenwurf des Hastedter Halbrechten aufs Tor. Für den Torwart unhaltbar. Hastedt führt 1:0. Immer und immer wieder versucht die Hintermannschaft von BSW. ihren Sturm nach vorne zu bringen, aber diese wissen mit dem Ball nicht viel anzufangen. Anstatt das Spiel auseinanderzuziehen, versuchten sie durch Alleingänge zu Erfolgen zu kommen. Aber Hastedts Hintermannschaft war wachsam, um diese durchsichtigen Durchbrüche zum Erfolg kommen zu lassen. Ein blitzschnelles dazwischenspringen, und schon baute Hastedt seinen Angriff auf. Wieder ist es der Halbrechte der durch strammen Wurf die 2:0-Führung herstellte, und kurz darauf der Mittelläufer, der einen genau geworfenen Ball zum 3. Tor einlandete. Der Torwart von BSW. hat schwere Würfe zu meistern, konnte trotzdem aber nicht verhindern, daß der L. A. von der Mitte aus für Hastedt das Halbzeitergebnis mit 4:0 herstellte.

Nach der Pause kann BSW. das Spiel etwas verteilter gestalten, doch den starken Wind verstanden sie nicht auszunutzen. Der Sturm mußte stets erst vor dem Torraum stehen, um dann den Torwurf auszuführen. Viel von diesen Spielmomenten gab es allerdings nicht, denn die Hastedter Verteidigung war auf der Hut.

Nun bringt der BSW. eine harte Note ins Feld, die bei Freundschaftsspielen bestimmt nicht vorkommen sollte, und auch die Gegenmannschaft überhaupt keine Veranlassung dazu hat. Ob das vielleicht auf die hohe Führung zurückzuführen war, und die Spieler dachten, durch dieses harte Spielen mehr zu erreichen?

Eins steht aber fest. Die ganze Spieldurchführung hatte darunter zu leiden. BSW. konnte zwar noch 2 Tore erzielen, aber Hastedt setzte durch ihren Mittelstürmer und Halbrechten auch zwei dagegen.

Hastedts Mannschaft zeigte ein gut verteiltes Angriffsspiel. Der Sturm erhielt gute Unterstützung durch die Hintermannschaft und verstand es auch, die Würfe erfolgbringend anzubringen, trotzdem sogar ein 13-Meter ausgelassen wurde. Die Verteidigung war wie stets sehr gut auf dem Posten.

BSW. spielte zerfahren. Es lag kein System im Spiel. Wenn auch manchmal durch schnelles Vorspielen brenzliche Momente vor dem Hastedter Tor entstanden, so fehlte doch zum Schluß der zum Erfolg führende Torwurf. Die Hintermannschaft paßte gut auf, ohne aber den schnellen Hastedter Sturm aufhalten zu können.

Vor allen Dingen müssen die Spieler es sich abgewöhnen, gegen die Entscheidungen des Schiedsrichters zu protestieren, trotzdem keine Veranlassung dagegen vorlag.

Weitere Spiele

Herren: Fähr-Hammersbeck 1. — Tv. Arsten 1. 7:2 (3:1). Schwachhausen 2. — BTG. 5. 7:3. Gut Heil-Arbergen 2. — Tgg. Hemelingen 2. 9:4 (7:0). Doventor 2. — VSK. 3. 6:5 (1:5). VSK. 5. — BSV. 5. 8:3 (5:1).

Jugend: BTG. 1. — Gut Heil 1. 18:0 (9:0). VSK. 1. — Tgg. Hemelingen 1. 11:3 (5:1). Tv. Osleshausen 1. — Hastedter MTV. 1. 10:3 (5:1).

Knaben: BTG. 1. — VSK. 1. 3:2. Tv. Osleshausen 1. — Hastedter MTV. 2. Jg. 6:4.

Frauen: Tv. d. B. 2. Hansear. G.-Cl. 1. 1:1 (0:0). Tv. d. B. 3. — VfL. Hohenzollern 4:1 (1:1).

Handball in der Nordmark

Flensburg kamen. Schon beim Wechsel hatten die Gäste einen 5:2-Vorsprung. Die Flensburger rissen dann zu einem besseren Spiel zusammen und sie konnten sogar die zweite Spielhälfte ziemlich überlegen gestalten. Mit einem Tor Vorsprung blieben die Uhlen jedoch glückliche Sieger.

St. Georg Hamburg — ATV. Harburg 6:5

Eine weitere beachtliche Leistung der Harburger, die nach einigen Neuein- und Umstellungen nunmehr über eine durchschlagkräftige Mannschaft verfügen. Ihre nur knappe 5:6-Niederlage gegen den Tabellenzweiten läßt die kühnsten Hoffnungen zu, daß sie sich doch noch vor dem Abstieg retten können.

Die Tabelle:

Polizei Hamburg	9	9	— —	128:51	18:0
St. Georg Hamburg	9	7	— 2	62:49	14:4
Nordmark Flensburg	10	6	1 3	63:49	13:7
Polizei Schwerin	8	4	1 3	44:51	9:7
Barmbeck-Uhlenhorst	9	4	1 4	47:59	9:9
Polizei Kiel	9	4	— 5	51:59	8:10
Kieler MTV.	9	3	— 6	51:71	6:12
Oberalster	7	1	1 5	34:37	3:11
ATV. Harburg	6	1	— 5	15:51	2:10
Hamb. Tv. v. 1862	8	1	— 7	50:68	2:14

Polizei Hamburg — MTV. Kiel v. 1844 16:1

Daß der MTV. Kiel gegen den Nordmark-Meister nichts zu bestellen haben würde, war von vornherein ziemlich klar, eine so hohe Niederlage war allerdings kaum erwartet. In regelmäßigen Abständen erzielten die Polizisten 16 Tore, denen die Kieler nur das Ehrentor entgegensetzen konnten

Polizei Schwerin — Polizei Kiel 4:2

Auf eigenem Platz empfingen die Schweriner Polizisten am Sonntag die Kollegen aus Kiel, um sie mit einer 4:2-Niederlage wieder nach Hause zu schicken. Die Kollegen Polizisten standen ihren Gegnern nicht viel nach, doch die besseren Stürmereinheit und einheitlichere Spielweise. Wie immer begann der ABTV. mit erfolgreichem scharfem Durchspiel, um dann, besonders in der zweiten Hälfte, im Sturm sehr nachzulassen. Auffällig war das wellige Nachsetzen und der ungenaue Schuß der ABTV.-Stürmer, dagegen waren die Osleshauser stets eifrig am Ball und dadurch zu dem schwer erkämpften und knappen Sieg gekommen. Zwei Tore wurden von Osleshausen durch Freiwürfe erzielt, die für den ABTV.-Ersatztorwart nicht zu haltne waren.

Tsch. Barmbeck-Uhlenhorst — Nordmark Flensburg 6:5 (5:2)

Eine Ueberraschung bereiteten die Uhlen, die zu einem, wenn auch knappen Siege über Nordmark-

Handball im Reich

Gau Ostpreußen

Keine Spiele.

Gau Pommern

KTV Stettin — Stettiner SC 6:5; TV Finkenwalde — Polizei Stettin 4:6; Greif Stettin — TV Stettin-Grabow 15:2; Preußen Stettin — TV Stettin Korp. 5:2; Reichsbahn Stettin — Turnklub Stettin 2:1.

Gau Brandenburg

TiB — Polizei SV 3:3; Polizei Cottbus — Berliner SV 92 2:8; 1. Spandauer HC — TSV Schöneberg 7:7.

Gau Schlesien

Reichsbahn Breslau — Borussia Carlowitz 3:11; Alemannia Breslau — Post-SV. Oppeln 5:4.

Gau Sachsen

Sportfr. 01 Dresden — Tgd. Pirna 4:0; TV. Großröhrsdorf — TuV. Werdau 6:7; Sportfr. Leipzig — TV. Beierfeld 7:1; TV Chemnitz-Cablenz — Spielvgg. Leipzig 5:11.

Gau Mitte

Polizei VfL. Wittenberg — Polizei Gera 3:6; Polizei Dessau — VfL. 96 Halle 4:3; MTV. Neust.-Magdeburg — Tschft. Wartburg Eisenach 5:4.

Gau Westfalen

Süd: Westfalia-Welper — Polizei-Dortmund 3:6; Schalke 04 — Ifl. Wanne-Eickel 20:5; DSC. Hagen — TV. Weidenau 8:1; SuS. Hagen-Eilpe — VfL. Hagen 2:6.

Nord: Arminia-Bielefeld — VfL. Münster 5:5; Polizei-Münster — Deutsche Eiche-Künsebeck 6:3; Jahn-Minden — Preußen-Paderborn 4:3.

Gau Niederrhein.

Gruppe 1: Tv. Krefeld-Oppum — Pol.-SV Düsseldorf 7:3; Tv. Ütter-Holthausen — Tgd. 81 Benrath 2:0; Rhenania-Düsseldorf — Union-Oberbarmen 3:3; VfB. Aachen — Alemannia-Aachen 5:2.

Gruppe 2: Ture-Barmen — Kupferhütte Duisburg 4:0; ST. Stoppenberg — Tv. Ketwig 6:4; Tv. Essen-Ost — Tv. Beule 3:3; DSK. Essen-Altendorf — Rasensport-Mülheim 2:7.

Gau Mittelrhein

(Gruppe 1) Westmark Trier — Post TV. Trier 4:1; TV. Tiefenstein — TV. Algenrodt 3:9; TV. Urmig — TV. Koblenz-Mülheim 1:3; SuS. Koblenz-Mülheim — Eintracht Kreuznach 4:6.

(Gruppe 2) TV. Kalk — MSV. Mülheim 1:1; VfR. Köln — KVC. Köln 3:1; TV. Müllorf — Polizei Köln 7:1.

Gau Nordhessen

Tura Kassel — Kasseler Turngemeinde 7:3.

Gau Südwest

(Gruppe 1) TG Rüdesheim — SV 98 Darmstadt 6:7; TSV Herrensheim — VfR Schwanheim 7:6; SV Wiesbaden — TSG Fechenheim 9:4; Polizei Darmstadt — TG Offenbach 9:2; (Gruppe 2) TV Oggersheim — TV Friesenheim 1:7; Spvg. Merzig — VfR Kaiserslautern 4:0.

Gau Baden

VfR Mannheim — FC 08 Mannheim 3:5; Tbd. Durlach — TSV Rußloch 1:7; TV Ettlingen — Polizei SV Karlsruhe 7:6; TV Hockenheim — TV Ketsch 2:2.

Gau Württemberg

(Gruppe Ost) Sportfreunde Tübingen — Ulmer FV. 94 2:2; TVd. Ulm — Tgd. Göppingen 3:8; Tgd. Gaislingen — TVd. Laiffingen 6:6.

Gau Bayern

Keine Spiele

Handball auch in London

Im Rahmen der 4. Frauen-Weltspiele in London (9. bis 11. August d. J.) wird bekanntlich auch ein Handballturnier ausgetragen, mit dessen Vorbereitungen jetzt die DSB. drauftragt worden ist. Die Einladungen sind unter gleichzeitiger Uebersendung der einschlägigen Bestimmungen an die Mitglieder der FSFI. (Federation Sportive Feimini Internationale) ergangen, und zwar an die Frauen-Sportverbände in Südafrika, Argentinien, Oesterreich Belgien, Kanada, Estland, USA., Frankreich, England, Griechenland, Holland, Ungarn, Italien, Japan, Litauen, Luxemburg, Palästina, Polen, Neuseeland, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Lettland und Südslawien.

Die Deutschland-Riege im Saargebiet

Die Saargebiets-Reise der Deutschland-Riege der Deutschen Turnerschaft wurde zu einer wirkungsvollen Werbung für das Deutschtum im heißumstrittenen Land. Ueberall in den Städten in Saarbrücken, in Groß-Rosslen und in Saarlouis, wo sie ihre Leistungen zeigte, gab es nicht endenwollenden Beifall. Kröjsch war wieder der eleganteste Turner. Die jugendlichen Hecker und Spangel bewiesen, daß sie unsere großen Olympiahoffnungen sind. Saarbrückens Oberbürgermeister betonte in seiner Schlußansprache, daß die Leistungen Zeugnis ablegten von der Kraft und dem Wollen des neuen Deutschland.

Pferdesport

Neue Amerika-Traber auf dem Kontinent

Durch die Einführung weiterer ausgezeichneter Rennträber aus Amerika hat der europäische Trabrennsport eine erfreuliche Bereicherung erfahren. Nachdem schon vor einiger Zeit in Berlin Study eingetroffen ist, wird jetzt die Ankunft von Meurive gemeldet, der ebenfalls in amerikanischen Meisterrennen schon unter 1:20 trabte. Der Hengst befindet sich vorläufig noch im Besitze von Ch. Mills, dürfte jedoch schon bald an einen der größten deutschen Ställe verkauft werden. Die Amerikanerin Volo Sear ist inzwischen nach Italien verkauft worden und hat in der jüdischen Hochburg des internationalen Trabrennsports eine neue Heimat gefunden.

Neue Verwaltung im Rennsport

In der Verwaltung des deutschen Rennsports ist mit dem 1. Januar 1934 eine Aenderung eingetreten. Es wurde ein neues Generalsekretariat der Obersten Behörde geschaffen, auf das sämtliche Befugnisse des bisherigen Generalsekretariats des Union-Klubs mit Ausnahme der Buchhaltungs-, Kassen- und Versicherungsgeschäfte, die bis zur endgültigen Auseinandersetzung noch gemeinsam erledigt werden, übergegangen sind. Ebenso werden die Gestütbücher und Rennkalender in Zukunft vom Generalsekretariat der O. B. herausgegeben. Die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres im Hause des Union-Klubs, Berlin NW. 7, Schadowstraße 8.

Findorff im Kampf gegen Hunger und Kälte

Wohl noch nie erlebte das früher oft stiefkindlich behandelte Findorff einen Sonntag wie den gestrigen. Findorff war in aller Mund, Findorff wurde mit einem Schlag zum Mittelpunkt eines Stadtereignisses von Ausmaßen, die man trotz der in den Vortagen entwickelten Propaganda nie erwartet hatte. Zu einer Zeit, wo sonst noch das ganze Viertel in tiefstem Sonntagsschlummer versunken liegt, begann ein reges Leben und Treiben. Wer am Sonnabend den Fahnenwald in den Straßen gesehen hatte, hielt es wohl kaum für möglich, und doch schmückte hier und da manch einer stolz am Sonntagmorgen noch sein Haus oder sein Fenster. Ja, Findroff, am Sonntagmorgen, da begann der Tag Deiner Wiedergeburt, den Du Deiner NSDAP.-Ortsgruppe verdankst, und nicht nur, daß Du uns alle auf Dich aufmerksam machtest, nein, Du gabst im Rahmen der Werbung für das Winterhilfswerk ein Vorbild, das wohl kaum übertroffen werden, hoffentlich vielen anderen aber ein Anreiz sein wird, es dir gleichzutun.

Feldgottesdienst auf der Parkhauswiese

Noch um 9 Uhr lagen über den feuchten Bürgerparkwiesen die langsam aufsteigenden Dunstschleier des Morgennebels. An hohen um die Kanzel gruppierten Masten blähten sich im Winde die Fahnen des neuen Deutschlands und die der Kirche. Immer mehr Menschen kamen vereinzelt, in Gruppen und geschlossenen Formationen. Die Parteigenossen der Ortsgruppe Findorff sowie die NSBO. mit ihren Fahnen, Amtswalter- und Fahnenabordnungen der anderen Bremer Ortsgruppen, Gruppen der SA., SS., ST., HJ., Verbände und Vereine, sowie die geschlossenen Belegschaften einiger Werke vergrößerten immer mehr das Halbrund um die Kanzel. Im Hintergrund gab die großzügige Parkhausanlage dem eindrucksvollen Bild einen würdigen Abschluß.

Von einem mehrere hundert Mann starken Chor gesungen und von der SA.-Standartenkapelle 266 begleitet, schallte das Niederländische Dankgebet durch den erwachenden Morgen. — Nach dem gemeinsamen Gesang der ersten beiden Strophen des Liedes „Nun danket alle Gott", sprach Domprediger Dr. Weidemann die Einleitungsworte mit dem Gedanken, daß der wahre Christenglaube der sei, zu glauben, daß man alles, auch das Schwerste vollbringen könne durch den Glauben an den, der Christus heißt. — An den Chorgesang „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten" knüpfte dann Dr. Weidemann, indem er darauf hinwies, daß man hier zum Beten zusammengetreten sei in der größten Not des Volkes, der Wintersnot.

Gott schicke uns nordischen Menschen den Winter,

damit wir unser wahres, nächstenliebendes Christentum beweisen könnten. — Seiner eigentlichen Gottespredigt legte er dann den 13. bis 17. Vers des neunten Kapitels des Lucas-Evangeliums zugrunde, wo es heißt: „Er sprach aber zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr denn fünf Brote und zween Fische, es sei denn, daß wir hingehen sollen und Speise kaufen für ein so großes Volk (denn es waren bei fünftausend Mann). Er aber sprach zu seinen Jüngern: Lasset sie sich setzen bei Schichten je fünfzig und fünfzig. Und sie taten also und setzten sich alle. Da nahm er die fünf Brote und zween Fische, und sah auf gen Himmel und dankte darüber, brach sie und gab sie den Jüngern, daß sie sie dem Volke vorlegten. Und sie aßen und wurden alle satt. Und wurden aufgehoben, was ihnen überblieb, zwölf Körbe."

Vor uns liege noch eine schwere Zeit des Kampfes. Der Führer habe in seinem Aufruf nicht umsonst gesagt: „Wir haben die schwerste Aufgabe, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern zugefallen ist, auf uns genommen. Wenn die an allen Enden auftauchenden Widerstände beseitigt werden sollten, so dürfe nicht nur der Führer allein arbeiten, sondern ein Volk müsse hinter ihm stehen, das ihm hilft jede Schwierigkeit aus dem Weg zu räumen. Viel ist schon getan worden und mancher erhielt neue Arbeit und Brot, aber noch immer hätten viele oft nicht das Notwendigste an Lebensmitteln. Kleidung und Kohlen. Noch immer wären es zu viele, die ihr Tagewerk vollbracht hätten, wenn sie morgens aufstünden. Diesem körperlichen Leid folge auf dem Fuße das seelische. Der Mensch lebe nicht vom Brot allein, aber ohne Brot könne er schon gar nicht leben. Da komme man in unserer Zeit unwillkürlich auf das Gleichnis der Speisung der fünftausend, denn oft gelte es heute scheinbar Unmögliches zu vollbringen. Es käme nicht darauf an, dieses Gleichnis wissenschaftlich zu deuten. Wichtig zu wissen, sei nicht, wie es geschehen, sondern daß es geschehen. Das wichtigste aber was wir aus dieser Geschichte sähen, sei, daß auch Jesus nicht der Mann gewesen ist, der nur schöne Reden hielt, sondern, daß er auch praktisch in das Leben eingegriffen habe. In diesem ersten Winter des Dritten Reiches seien wir dazu berufen, ein Speisungswunder zu vollbringen. Gott habe das deutsche Volk in die Wüste geschickt, damit es sich in der Not bewähre. Möge es so kommen, daß, wie wir heute von dem biblischen Speisungswunder sprächen, man einst vom

Speisungswunder des ersten Winters im Dritten Reich

erzähle. Es käme nicht auf eine einzuführende Speisetechnik an, sondern auf ein wahres Speisungswunder. — Nach einem gemeinsamen Gebet erbat Pastor Weidemann den Segen des Himmels für Vaterland, Volk und Führer. Er segnete die Andächtigen und sprach mit ihnen das Glaubensbekenntnis. Dann erschallte es viel tausendstimmig:

Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen. . . .

Ein ganzer Stadtteil marschiert

Zu einem riesigen Werbefeldzug gestaltete sich nachmittags der Propagandamarsch durch die Straßen des Stadtteils. Nach Angabe des Programms sollte der Umzug durch die Straßen gehen, die am 12. November, dem Tage des Volksentscheides für Friede und Gleichberechtigung, am schönsten geschmückt waren. In dieser Beziehung war gestern eine grundlegende Aenderung festzustellen. In allen Straßen des Stadtteils reihten sich die Fahnen Haus bei Haus, ein beredtes Zeichen auf dem Wege der Volksgemeinschaft.

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden erfahren die Findorffstraße und ihre Nebenstraßen eine merkliche Belebung. Auf allen Zufahrtsstraßen strömen Kolonnen in brauner, schwarzer und grauer Uniform und Zivilisten mit dem Festabzeichen (ein kleines Hakenkreuzfähnchen) ihren Sammelpunkten zu. Pünktlich um ½15 Uhr setzt sich der lange Zug in Bewegung, der durch folgende Straßen führt: Weidedammviertel, Katrepelerstr., Herbststr., Buddestr., Findorffstr., Gösselstr., Herbststr., Admiralstr., Plantage, Andreestr. Hemmstraße, Würzburgerstr., Erlangerstr., Ansbacherstr., Münchenerstr. zur Regensburgerstr. Der über 16 000 Köpfe zählende Zug wird angeführt von Ortsgruppenleiter Blanke und von zwei Gruppen Frontkämpfern in Amtswalteruniform. Für die Kriegsverletzten ist in ausgezeichneter Weise gesorgt, denn dankenswerterweise sind Privatwagen zur Verfügung gestellt worden. Einem schneidigen SS.-Reitersturm folgt die Fahnengruppe der NSDAP., deren Symbole mit erhobenen Armen von den nach Tausenden zählenden, die Straßen umsäumenden Massen gegrüßt werden. Die dichten Reihen der Pgg. der Ortsgruppen und die Amtsleiter anderer Ortsgruppen sind nicht zu übersehen, hier reiht sich in Hunderten von Metern Kopf an Kopf! Auch die junge Straßenbahner-Kapelle hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Der NSBO.-Findorff und ihrer Kapelle schließen sich die fast vollzählig erschienenen Belegschaften der im Findorff ansässigen Industrien und Behörden an, wie Schlachthof, Elektrizitätswerk, Straßenbahn, Stuhlrohrfabrik, Straßenreinigung, Vacuum-Oel. In gleichem Schritt sind Arbeiter der Stirn und Faust vereint. Schon aus der Ferne erschallt die Marschmusik der HJ.-Kapelle und des Spielmannszuges, die den Eisenbahn-Fahrbeamtenverein anführen.

Ihren eigenen Spielmannszug hat die Postbeamten-Fachschaft mitgebracht. Das Rote Kreuz marschiert mit 2 Kapellen mit. Dann zieht Sturmführer Fröhlich mit den Stürmen 2, 7 und 8/266 vorüber, denen mehrere Züge der grau uniformierten Stahlhelmer folgen. Der Tv. d. B. mit seiner Vereinsfahne und vielen Mitgliedern nimmt als einziger Rasensportverein teil. „Wilhelm Tell und Sohn" bilden die Spitze des Schießklubs „Aufs Blatt".

Vom Stützpunkt Niederblockland unter Pg. Siedenburg sind die Pgg. mit zwei Leiterwagen vertreten, um die Landwirtschaft als einen Teil des Volksganzen sinnvoll darzustellen. Nach dem Wassersportverein Bürgerpark rückt die Teno in ihrer kleidsamen blauen Uniform an. In festem Gleichschritt marschieren 3 Marinestürme vorüber, gefolgt von einer Sanitäter-Kapelle, die mit ihren Märschen die Massen im Tritt hält. Die Torfstecher aus dem Blockland wollen nicht abseits stehen und geben dem Gesamtbild mit zwei Torfwagen ihr eigenes Gepräge. Recht zahlreich sind die vielen Gartenbauvereine beteiligt. Aus jungen Kehlen erklingen forsche Marschlieder der Hitler-Jugend. Eine erhebliche Stärke des Zuges besteht aus den Männergesangvereinen. Von den landmännischen Vereinen sind die Schleswig-Holsteiner und die Hannoveraner beteiligt, hinter denen der Bürgerverein der Bahnhofsvorstadt marschiert. Noch ist kein Ende abzusehen. Kegelvereine und Sparklubs sind in erheblicher Stärke vertreten. Zuchtvereine marschieren vorüber, während aus der Ferne das Schwarz der SS II/24 leuchtet. In strammer Formation führt Sturmführer Piorkowski seine Garde, die mit ihrem disziplinierten Verhalten den Eindruck dieses Riesenfeldzuges vorteilhaft unterstreicht.

Auf den Plätzen der Schule an der Regensburgerstraße ist schon großer Betrieb, obgleich die Spitze des Zuges noch nicht zu sehen ist. Von weitem klingt Marschmusik herüber. Endlich nimmt das Warten ein Ende. Der Schulplatz kann die Massen nicht fassen, auch der Nebenplatz wird besetzt, wo die Reden durch Lautsprecher übertragen werden. Nach kurzen Worten von Ortsgruppenleiter Blanke erscheint

Kreisleiter Paul Wegener am Mikrophon.

Die Grundgedanken seiner Ausführungen sind etwa folgende: Dem Winterfeldzug, der von der Reichsregierung durchgeführt würde, sei darum ein Erfolg beschieden, weil die Regierung sich für die in Not geratenen Volksgenossen verantwortlich fühle. Dieses sei bei den Regierungen der letzten 14 Jahre nicht der Fall gewesen. Jeder einzelne der sich heute zur Verfügung gestellt habe, trage dazu bei, die Not zu lindern, was in vorbildlicher Weise zum Ausdruck gebracht worden sei. Jeder Nationalsozialist habe die Pflicht, die Ideen seiner Weltanschauung in derselben schlichten, vom Aeußerlichen unbehafteten Form zu propagieren, um die Volksgemeinschaft und damit den gewaltigen Aufbruch der Nation herbeizuführen. Für alle Deutschen bestehe die soziale Verpflichtung, die notleidenden Volksgenossen zu unterstützen.

Das Jahr 1934 auferlege uns weitere Aufgaben, die wir in Einmütigkeit erfüllen müßten. Jeder möge zu seinem Teil beitragen, in der Arbeitsschlacht seinen Mann zu stehen, damit der bis jetzt erwerbslose Volksgenosse möglichst schnell wieder dem Arbeitsprozeß eingegliedert wird. Ein von unzähligen Kehlen ausgebrachtes Sieg-Heil gilt dem Führer, der unser Vaterland der Wiedererstarkung entgegenführt. Dann braust das Deutschland- und Horst-Wessellied über die Plätze. Damit hat der gewaltige Propagandamarsch, der ganz Findorff „auf die Beine brachte" sein Ende gefunden.

Der Abend in den Centralhallen

Schneidige Märsche und Konzertstücke, vorgetragen von der Standartenkapelle 266 unter Leitung von Musikzugführer Fredo Niemann, und der Polizeikapelle des Obermusikmeisters Reischke verkürzten bis zum eigentlichen offiziellen Beginn der Abendveranstaltung in den Centralhallen den Anwesenden die Zeit. Und die so früh gekommen, hatten recht daran getan. Schon lange vor 18 Uhr waren die Säle bis auf die letzten Plätze gefüllt und viele, die später kamen, mußten wieder umkehren. — Dann sprach ein BDM.-Mädel ein kurzes Vorwort unter dem Motto: Einer für alle und alle für einen, dann kann Deutschlands Führer alles wagen. Anschließend hielt der Ortsgruppen- und stellvertretende Kreisleiter, Pg. Blanke, die Begrüßungsansprache. Er dankte allen für die zahlreiche Beteiligung an sämtlichen Veranstaltungen des Tages, hieß vor allem die Vertreter des Senats, des Staatsrates und der Polizei auf das herzlichste willkommen und betonte, daß durch ihre Beteiligung einmal wieder die unbedingte Zusammengehörigkeit von Volk und Staat im Dritten Reich betont werde. Treue und Disziplin hätten wir alle dem Führer geschworen, aber dies allein genüge nicht, heute müßten wir auch noch Opferwillen beweisen und der Idee zuliebe eigene Vorteile zurückstellen. Die heutige Veranstaltung bedeute ein Aufrütteln aller zur Mithilfe am Winterhilfswerk im zweiten Winterhalbjahr. Anschließend gab Pg. Blanke die bisherigen finanziellen Ergebnisse des Tages bekannt, wonach zu rechnen ist, daß der Winterhilfe insgesamt ca. RM. 4000 zugeführt werden können. Die Liedertafel Findorff, die auch im weiteren Programm noch zweimal zu Wort kam, trug dann das Lied von Goepfert „Wo Dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst schien" vor. Dann ergriff Bürgermeister Dr. Markert das Wort und führte ungefähr folgendes aus:

Das Wort Winterhilfe 1933/34 hat einen anderen Klang als in früheren Zeiten. In der Kaiserzeit war es eine private Angelegenheit der Wohlhabenden, durch kirchliche Einrichtungen oder Frauenvereine Almosen zu geben.

Wir wollen keine Almosen geben

Wir wollen opfern und die Pflicht zum Opfer anerkennen. Auch die Republik des neunten November machte Anstrengungen, Hunger und Kälte von den Aermsten des Volkes fernzuhalten. Aber man wollte der marxistischen Lehre entsprechend den Wohlstand überhaupt gänzlich beseitigen und das Geld der Reichen an die Armen verteilen. Wie es aber in der Praxis aussah, das haben wir alle erlebt. Der Gegensatz zwischen den Armen und Reichen wurde nicht nur nicht vernichtet, sondern im Gegenteil entwickelte sich das Streben nach Reichtum zum Inbegriff des Lebens überhaupt. Die Zeit der Inflationsgewinnler, Schieber, Spekulanten und durch Bestechung reich gewordenen Beamten, zog über Deutschland dahin. Welch ein Unterschied zwischen den heutigen und damaligen Demonstrationen für die Winterhilfe. In Hungermärschen zog man vor die Regierungs- und Verwaltungsgebäude und erzwang eine Weihnachtshilfe, Kohlen und Lebensmittel. Nirgends zeigte sich das Versagen des Marxismus im Gegensatz zum Nationalsozialismus deutlicher als gerade hier. Erinnern wir uns an die letzten beiden Winter, mit ihrer dumpfen Verzweiflung, ihrer Ausweglosigkeit und schwelenden Unruhe und vergleichen wir damit den ernsten Winter im Dritten Reich Adolf Hitlers. Die Not ist keineswegs gebannt, aber der Angriff auf die Arbeitslosigkeit ist mit einer Wucht aufgenommen worden, wie man es bisher nicht kannte. Kein Unternehmer oder Geschäftsmann fragt heute mehr: Wann werde ich aufhören müssen? Kein Arbeiter fragt: Wie lange noch habe ich Arbeit und Brot? Nein, heute fragt nur noch der Arbeitslose, und wie lange noch und auch ich werde wieder mein Auskommen haben.

Auch in Bemen geht es aufwärts

Schon ist in den letzten Monaten der Hafen stärker belegt als in den Vorjahren und durch Gröpelingen wird ein Aufatmen gehen, denn die Verträge sind bereits unterzeichnet, die unseren Werften wieder Arbeit geben. Der Import hat sich gut entwickelt, der Export befindet sich in einem zähen Ringen, aber es wird nicht geruht und gerastet werden, bis auch hier der Durchbruch erreicht ist. Unsere Demonstrationen heute sind solche der Volksgemeinschaft, sind Demonstrationen der Ueberwindung des Klassenhasses, Demonstrationen der frohen, hoffnungsvollen Gesichter, die wieder Lebensmut haben, Demonstrationen der gegenseitigen Hilfe. Wir wissen, daß unser Winterhilfswerk den Armen keine goldenen Berge bringt, daß ihm, wie allem Menschenwerk, Mängel anhaften, wir wissen aber auch, daß es aus dem Geist des nationalsozialistischen Pflichtbewußtseins geboren ist und daß mit den materiellen Gaben zugleich den Armen das Bewußtsein an den deutschen Menschen wiedergegeben wird. Keiner wird in Zukunft mehr den anderen über die Schulter ansehen können. Jeder kann durch eigene Leistung und Befähigung alles erreichen, nichts ist mehr an den Geldsack, an die sogenannte höhere Gesellschaftsschicht vergangener Zeiten gebunden.

Die Kundgebung für das Winterhilfswerk der Ortsgruppe Findorff, die ihr tatkräftiger Leiter so vorbildlich und auf hoher Stufe stehend organisiert hat, wird für uns alle einen Tag des Rückblicks auf vergangene Zeiten bedeuten. So grüßen wir denn das Jahr 1934 als das Jahr des Aufstiegs. Fest in der Hand des Führers geht das deutsche Volk seinen Weg durch Nacht zum Licht. — Ein dreifaches Sieg-Heil und der gemeinsame Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschlossen die mit riesigem Beifall aufgenommenen Ausführungen unseres Bürgermeisters.

Unter der natürlich unmöglich irgendwie zu kritisierenden Ansage von Heinr. Kastner rollte dann ein Buntes Programm ab, dessen künstlerische Höhe, wie die Kreisleitung des Winterhilfswerkes in ihrem Dank an die Ortsgruppe Findorff betonte, als Maßstab für die kommenden Veranstaltungen anderer Ortsgruppen genommen werden sollte. Gesine Wessels plattdeutsche Vorträge vermochten wie immer so auch dieses Mal wieder heimatliche und Kindheitsphantasien zu wecken, kurz, in ihrer Art ist sie nicht zu übertreffen. Den größten Erfolg des Abends verzeichnete, nicht nur, weil sie als das entzückendste Bremer Geschöpf von Kastner eingeführt wurde, sondern vor allem auf Grund ihrer der leichten Muse besonders liegenden Sangeskunst, Manny Bremer vom Staatstheater. Vor allem die frische ungezwungene Vortragsform, die sich besonders beim Lied der Adele aus der Fledermaus zeigte, fanden gewaltigen Beifall. Daß natürlich auch Willi Kaspers Baß einen vollen Erfolg feierte, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Die Rablinghauser Spälbäl dürfte wohl noch selten einen solchen Erfolg wie mit dem Einakter „Kopp unner, Kopp över" gehabt haben. Hier jemand besonders erwähnen, hieße den anderen zurücksetzen. Eigentlich nicht zuletzt sollte der Turnverein der Bahnhofsvorstadt mit seinen tänzerischen und Turnvorführungen erwähnt werden. Fr. Lauschmann vom Staatstheater begleitete die Gesangspartien am Flügel. Zum Gelingen des Abends trug bei, daß eine tadellose Lautsprecher-Anlage von den Firmen Warnke und Telefunken gratis zur Verfügung gestellt war. — Deutscher Tanz, Tombola und Preisschießen hieß die Devise des restlichen Teils.

Aufmarsch der Motor-SA.

Immer wieder marschieren die braunen Sturm-Abteilungen durch die Straßen und werben, werben für den Nationalsozialismus, für die Weltanschauung des neuen Deutschland. Marschierten sie vor der nationalen Revolution, um die der marxistischen Lehre verfallenen Volksgenossen zurückzugewinnen, so tun sie es heute — nachdem das ganze Volk sich zu Adolf Hitler und seiner Idee bekannt hat — weil sie wissen, daß auch nach erfolgreichem Kampf nicht die Hände in den Schoß gelegt werden dürfen.

Am Sonntagmorgen hatte die Staffel 1 der Motorstandarte 62 auf dem Hohentorsplatz Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Standartenführer Stelzer die Front der Stürme ab. Ein dreifaches „Sieg-Heil" auf unseren Kanzler hallte über den Platz, und dann begann der Werbemarsch der schwarzbraunen Kolonnen. Die Spitze bildeten der Spielmannszug des Fliegersturms und die SA-Standartenkapelle 266. Durch die Neustadt ging der Weg — durch Gegenden, in denen vor nicht allzu langer Zeit noch Anhänger des Marxismus die SA-Kämpfer verhöhnten, beschimpften und überfielen. Ueber die Adolf-Hitler-Brücke zog die Staffel durch die Sögestraße, Herdentorssteinweg, Breitenweg und Georgstraße zum Kriegerdenkmal, wo der Standartenführer den Vorbeimarsch der 1200 SA-Männer abnahm. Eine große Zuschauermenge hatte sich Am Wall eingefunden.

Konzert des Winterhilfswerks

Die stets auf Abwechslung bedachten Veranstaltungen des Kulturausschusses des Winterhilfswerkes brachten am Freitagabend im großen Glockensaal für die Sozialrentner und Arbeitslosen ein Konzert des Volkschors Woltmershausen unter Kapellmeister Hans Stoll's Leitung.

Der erste Teil der Vortragsfolge stand im Zeichen des a-cappella-Gesanges, und zeigte der Volkschor verschiedene Möglichkeiten seines großen Könnens. Einleitend sang die Abteilung Männerchor Vincent Lachners machtvolle „Hymne an die Musik" — ein starkes Bekenntnis zur Kunst und der Musik im allgemeinen als Trösterin in allen Lebenslagen. Des ungarischen Impressionisten Erwin Lendvais klangschönes und zart empfundenes „Die Nacht" wurde von einem sechsstimmigen Frauenchor stimmungsvoll abgetönt wiedergegeben. Als Abschluß des ersten Teiles der Vortragsfolge erklangen vom gesamten gemischten Chor in ansprechender und lebendiger Ausarbeitung zwei lebensfrohe alte Volksweisen des 16. Jahrhunderts: „Mein Herz hat sich gehellet" und „Das Schiff streicht durch die Wellen" und erzielten herzlichen Beifall.

Der zweite Teil war Altmeister Telemann mit seiner herrlichen Kantate „Die Tageszeiten" für gemischten Chor, Kammerorchester, Sopran-, Alt- und Baß-Soli gewidmet. Das Werk zerfällt in vier Teile: „Der Morgen", „Der Mittag", „Der Abend" und „Die Nacht", und weiß die anmutige und geradezu beglückende Musik vortrefflich den Stimmungsgehalt der entsprechenden Tageszeit zu schildern. In diesem unbegreiflicherweise viel zu wenig bekannten Werk, das auch an die Solisten anspruchsvolle und denkbar dankbare Aufgaben stellt, hatte der Volkschor reichlich Gelegenheit, seine künstlerischen Fähigkeiten zu beweisen. In seiner dynamischer Ausarbeitung und lebendiger Gestaltung kamen die Chor-Soli zur Geltung. Magda Bodes zierlicher und heller Sopran mußte den vielen Soli im „Morgen" und „Abend" in stilvoller Ausdeutung gerecht zu werden. Liesel Erichsens warme Altstimme malte in kräftigen Tönen die sonnenwarme Stimmung des „Mittag" und Johann Klinges schwerer Baß die dunkle stimmungsvolle Weihe der „Nacht". Ein sehr stimmungsvolles Cello-Solo leitete in den dunklen Charakter des letzten Teiles ein. Als Schlußchor ließ ein feierlicher Hymnus auf die Unsterblichkeit des Lebens dies wundervolle Werk ausklingen.

Eine besondere Hervorhebung verdient noch das Kammerorchester, das sich aus einigen Mitgliedern des Bremer Sinfonieorchesters zusammensetzte und den Chor und die Solisten sehr wirksam unterstützte. Wilhelm Evers waltete an der Orgel seines Amtes als würdiger Vertreter seines Faches. Allen Mitwirkenden, besonders Herrn Kapellmeister Hans Stoll als Leiter, wurde äußerst lebhafter Beifall zuteil und man schied mit dem Empfinden, unendlich Vielen, dank dieser hochherzigen Einrichtung, einige schöne Stunden das Vergessen des Alltags beschert zu haben.

—iden.

Kunstausstellung
in der Buchhandlung Storm

Von den ausstellenden Künstlern erweckt zunächst Hartogh sehr viel Interesse. „Die Brücke" verrät in der geschickten Behandlung von Schwarz-Weiß vor allem Formsicherheit und neben einer guten Raumauffassung das Gefühl für Rhythmus und reinen Klang. Zweifellos kann man hier von einer soliden handwerksmäßigen Technik sprechen, die in den Holzschnitten „Ernte", „Regentag" besonders stark zum Ausdruck kommt.

Ulrich Lewin ist ein Aesthet der Farbe. Ein Herrenbildnis löst der Künstler ganz repräsentativ. Das Bildnis „Deutsches Mädchen" gibt sich farbig in einem Reichtum von Kontrasten. Doch die Grundbetonung ist die Zeichnung, von der hier der Maler ganz bewußt ausgeht. Die Art seines ungezwungenen graphischen Stiles, mit der er in hiesigen Ausstellungen uns immer auffiel, wird auch auf seine Malerei übertragen. Die Aquarelle von Werner Zimmermann wollen in der malerischen Gestaltung nicht ganz befriedigen. Die Holzschnitte könnten als Naturstudie gründlicher durchgebildet sein. Doch verschließt man sich nicht des Eindruckes, daß ein junger Künstler aus ehrlichem Herzen sein Bestes zu geben sich bemüht. Das Pastell „Winterlandschaft" von Walter Ackermann ist eine feine lyrische Schilderung. In müdem gläsernen Blau leuchtet die Dezemberstimmung auf scheeige Dächer herab. Der Blick auf die Lesum ist in der landschaftlichen Komposition von wirklich malerischer Bildwirkung. Schade, daß der Künstler nicht mehr zeigt, um abschlüssiger über ihn urteilen zu können.

D. Richard.

Eine Künstlerin kehrt heim

Im November hat Elly Ney einen Siegeszug durch die nordischen Länder beendet. Wenn wir aus dem Echo der Presse heraushörten, wie diese beanadete Künstlerin dort gefeiert worden ist, erfüllt uns das mit doppelter und dreifacher Freude; denn diese Künstlerin ist ja zugleich eine vorbildliche deutsche Frau. So bedeutet der Sieg ihres Künstlertums gleichzeitig einen Triumph ihres schlichten, natürlichen, herzlichen, starken und großen Frauentums.

„Sie gehört zu den großen Tröstern, eine von den wenigen, die weitab von allem virtuosen Blendwerk, den Weg zum innersten Wesen der Musik, der klarsehenden Barmherzigkeit, gefunden haben; etwas so tief Wohltuendes haben wir lange nicht mehr erlebt." In solchen und ähnlichen Worten wird immer wieder die ethische Unterströmung ihres Spiels gerühmt. — In einer Zeit, da es deutscher Kunst und deutschen Künstlern draußen wahrlich nicht leicht gemacht ist, dürfen wir uns dieses Erfolges der Ehrenbürgerin unserer Beethovenstadt erst recht freuen und ihr dem jüngst von Fritz Busch in Rom erkämpften Sieg würdig anreihen.

Uraufführung in Düsseldorf
Erwin Dressel's „Dritte Sinfonie"

In Düsseldorf kam Erwin Dressel's „Dritte Sinfonie" unter Generalmusikdirektor Hugo Balzer zur Uraufführung und brachte dem Schöpfer einen freundlichen Erfolg. Das Werk trägt typische Züge eines Zeitschaffens, das noch mitten im Umbruch der Stilelemente sich befindet. So zeigen auch die vier Sätze dieser aus modernem Geist geborenen Sinfonie viel vitale Musizierfreudigkeit und eine kühn bewegte Rhythmik. Doch steht diesen ansprechenden Eigenarten leider eine oft flache Melodik gegenüber. Sinfonien als tönende Architektur verlangen einen langen Atem und weite Spannungen. Dressel's Erfindungsgabe bekundet sich oft an schön empfundenen Einzelzügen, doch bleibt ihm der organische Aufriß aus einem schöpferischen Zentrum heraus vorläufig noch versagt. Trotzdem erregte das neue Werk, von Balzer und dem trefflichen Orchestermann sorgsam studiert und lebendig abgewickelt, vielfaches Interesse.

S.

Führerprinzip im Theaterleben

Der Leiter des Amtlichen Preußischen Theaterausschusses, Staatskommissar Hinkel, wendet sich in einem Rundbrief an eine Reihe von Intendanten städtischer Theaterinstitute des Landes Preußen mit dem nachdrücklichen Hinweis, daß der vom Amtlichen Preußischen Theater-Ausschuß bestätigte Intendant eines Instituts der alleinige Leiter eines Theaters ist und gegenüber dem Staat vollverantwortlich für alles sei, was in jedweder Hinsicht an dem betreffenden Theater geschehe.

Der Staat sorge heute wie kein anderer zuvor mit allen verfügbaren Mitteln für das Theater und wir alle bemühten uns bis zum Letzten, die so verheerenden Folgen einer 15jährigen Mißwirtschaft des Novemberstaates zu beseitigen. Deshalb sei — wenn es künstlerisch zu verantworten ist — größte Sparsamkeit am Platze. Insbesondere habe sich die Gagenzahlung der jeweiligen Bedeutung eines Theaters und der großen Notlage unseres gesamten Volkes anzupassen. Selbstverständlich verdienen besondere Leistungen besondere Anerkennung, doch habe jeder Intendant darauf zu achten, allen an seinem Institut Tätigen zumindest das notwendige Existenzminimum zu sichern.

Die Eröffnung der 2. internationalen Ausstellung für kirchliche Kunst in Rom.

Der Präsident der 2. internationalen Ausstellung für kirchliche Kunst, Graf de Vecchi di Val Cismon, hat im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Mussolini die Eröffnung der Ausstellung auf den 11. Februar 1934, den Jahrestag der Unterzeichnung der Lateranverträge, festgesetzt. Die Ausstellung findet im Gebäude der Galleria Nazionale d'Arte Modera, in der Valle Giulia, statt.

W.

Wie man jetzt seine Prozesse zu führen hat

„In Zukunft wird es keinen Unterschied zwischen Recht und Moral mehr geben."
Adolf Hitler.

Dieses Wort Adolf Hitlers auf der Leipziger Juristentagung ist richtunggebend für die Neugestaltung unseres ganzen Rechtslebens. Der Anfang wurde gemacht bei der Zivilprozeßordnung mit dem Reichsgesetz zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vom 27. Oktober 1933, das am 1. Januar 1934 in Kraft trat.

Die Begründung für die erfolgten Neuerungen gibt das Gesetz selbst, wenn es in der Einleitung u. a. heißt:

Eine volkstümliche Rechtspflege ist nur in einem Verfahren möglich, das dem Volke verständlich ist und einen ebenso sicher wie schleunigst wirkenden Rechtsschutz verbürgt. Die Parteien und ihre Vertreter müssen sich bewußt sein, daß die Rechtspflege nicht nur ihnen, sondern zugleich und vornehmlich der Rechtssicherheit des Volksganzen dient. Keiner Partei kann gestattet werden, das Gericht durch Unwahrheiten irrezuführen oder seine Arbeitskraft durch böswillige oder nachlässige Prozeßverschleppung zu mißbrauchen.

Aufgabe des Richters ist es, durch straffe Leitung des Verfahrens und in enger Fühlung mit den Parteien dahin zu wirken, daß jede Streitsache nachgründlicher Vorbereitung möglichst in einer Verhandlung aufgeklärt und entschieden wird. Er hat Vertagungen, die nicht sachlich dringend geboten sind, zu vermeiden und zu verhindern daß ein Verfahren durch verspätetes Vorbringen verschleppt wird. Nur so gelangt man zu einem lebendigen Verfahren mit voller Mündlichkeit und Unmittelbarkeit, das dem Richter eine sichere Findung der Wahrheit ermöglicht und dessen Verlauf die Parteien mit Verständnis und Vertrauen folgen können.

Die Wahrheitspflicht

In erster Linie ist es den Parteien durch das neue Gesetz zur Pflicht gemacht, ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben. Mit dieser Bestimmung fällt einer der Hauptgründe für die Verzögerung so mancher Entscheidung fort. In Zukunft wird es sicher nicht mehr möglich sein, daß vom Beklagten der Sachverhalt strupellos verschleiert wird, daß unwahre Behauptungen aufgestellt oder Scheinanträge gestellt werden, zu dem einzigen Zweck, Zeit zu gewinnen und die ungünstige Entscheidung so lange wie möglich hinauszuschieben. Vorläufig hat der Gesetzgeber zwar noch keine ausdrücklichen Strafbestimmungen für die vorsätzliche aber fahrlässige Verletzung der Wahrheitspflicht getroffen. Diese dürften jedoch nicht allzu lange auf sich warten lassen, wenn mit den bisherigen Unsitten gründlich aufgeräumt wird.

Im übrigen bieten verschiedene Bestimmungen der Zivilprozeßordnung und des Gerichtskostengesetzes eine Handhabe, den Schuldigen Rechtsnachteile mancherlei Art aufzuerlegen oder sie auf Grund der Vorschriften des BGB. zur Schadenersatzpflicht heranzuziehen.

Beschleunigung der Prozeßführung

Erstreckt wird in Zukunft eine möglichst schnelle Erledigung des Prozesses. Wenn irgend möglich, soll nur in einem Termin verhandelt, und im Anschluß an die Verhandlung auch das Urteil verkündet werden. Daher müssen zu diesem Termin sämtliche Zeugen und Sachverständigen geladen werden. Werden Angriffs- und Verteidigungsmittel nicht rechtzeitig durch vorbereitenden Schriftsatz mitgeteilt, so gelten sie bereits als verspätet vorgebracht. Dies gilt jedoch nicht im Amtsgerichtsprozeß. Wenn auch der Einzelrichter im Prinzip beibehalten wird, so sollen Beweiserhebungen in Zukunft vor der Kammer erfolgen, um dieser einen lebendigeren Eindruck zu vermitteln, als sie ihn aus den Akten erhalten würde.

Das neue Eidesverfahren

Mit dem bisherigen Zwang, jeden Zeugen und Sachverständigen ohne Rücksicht auf die Bedeutung seiner Aussage zu beeidigen, ist aufgeräumt worden. In Zukunft sind Zeugen und Sachverständige nur dann eidlich zu vernehmen, wenn das Gericht dies mit Rücksicht auf den Wert der Aussage für geboten hält und die Parteien auf die Beeidigung nicht verzichten.

Der Parteieid ist abgeschafft

Damit findet die früher übliche Eideszuschiebung über Behauptungen, für die in anderer Weise ein Beweis nicht erbracht werden kann, nicht mehr statt. An die Stelle des Parteieides tritt die Vernehmung der Parteien durch das Gericht, und zwar zunächst die uneidliche, die auf Beschluß des Gerichts jedoch auch unter Eid vorgenommen werden kann. Die Beweisführung vollzieht sich also so, daß die beweispflichtige Partei beantragt, den Gegner über die zu bemessenden Tatsachen zu vernehmen. Das Gericht kann jedoch auch die beweispflichtige Partei selbst vernehmen, wenn dies von einer Partei beantragt wird und die andere Partei einverstanden ist. Verüber, ob eine Vernehmung angenommen oder verweigert wird, ob sie eidlich oder uneidlich durchzuführen ist, entscheidet das Gericht nach eigenem freien Ermessen.

Das Armenrecht

Für die Bewilligung des Armenrechts ist Voraussetzung, daß der Antragsteller außerstande ist, ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses zu bestreiten. Außerdem darf die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht mutwillig sein und muß sie bieten. Die Bewilligung des Armenrechts ist in Zukunft abzulehnen, wenn mit Rücksicht auf die für die Betreibung des Anspruchs bestehenden Aussichten eine nicht arme Partei von einer Prozeßführung absehen oder nur einen Teil des Anspruchs geltend machen würde. Die Entscheidung über das Armenrechtsgesuch wird in einem von einem Richter geleiteten Verfahren getroffen, in dem auch der Prozeßgegner gehört werden soll. Wenn das Armenrecht verweigert wird, so ist dieser Beschluß zu begründen. Eine Beschwerde ist nur in erster Instanz, dagegen nicht gegen den Beschluß des Berufungsgerichts zulässig.

In Zukunft kann für die arme Partei auch dann ein Vertreter bestellt werden, wenn eine Vertretung nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Auch juristischen Personen und amtlich bestellten Vermögensverwaltern kann in Zukunft das Armenrecht bewilligt werden.

Einschränkung des privaten Schiedsgerichtsverfahrens

Um den wirtschaftlich Schwächeren zu schützen, sind in Zukunft Schiedsverträge unwirksam, wenn eine Partei ihre wirtschaftliche oder soziale Überlegenheit dazu ausnutzt, den anderen Teil zu dem Abschluß oder zur Annahme von Bestimmungen zu nötigen, die ihr Vorteile bringen, insbesondere auch hinsichtlich der Ernennung der Schiedsrichter, ein Uebergewicht über den anderen Teil einräumen.

Wird zwischen zwei Parteien in Zukunft ein Schiedsvertrag vereinbart, so bedarf dieser der Schriftform. Die Vereinbarungen über das Schiedsverfahren müssen in einer Urkunde aufgenommen werden, die keine anderen Bestimmungen enthalten darf. Nur für Schiedsverträge zwischen Vollkaufleuten ist die Schriftform nicht erforderlich, wenn der Schiedsvertrag für beide Teile ein Handelsgeschäft darstellt.

Dr. C.

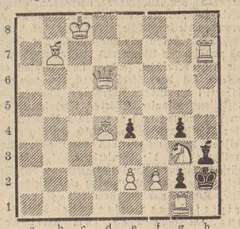
Schwerer Junge festgenommen!

Ein 31jähriger Kupferschmied aus Aumund, der mit zwei in Blumenthal in Haft befindlichen Personen in der Umgegend Blumenthals 30 Einbrüche ausgeführt hat und der von zwei auswärtigen Staatsanwaltschaften gesucht wird, wurde nach Verfolgung durch mehrere Straßen des Hafenviertels von einem hiesigen Kriminalbeamten festgenommen. Ein zufällig des Weges kommender SS-Mann unterstützte den Beamten mit seinem Motorrad bei der Festnahme.

Werbung von Förderern des Luftschutzverbandes.

Der Senator für Inneres und Justiz hat dem Deutschen Luftsportverband, Ortsgruppe Bremen, Contrescarpe 133, die jederzeit widerrufliche Erlaubnis erteilt, im hiesigen Staatsgebiet bis zum 31. Januar 1934 mittels des „Goldenen Buches des Deutschen Luftsports" solche Firmen und Persönlichkeiten als Förderer des Luftsportverbandes zu gewinnen, die eine Spende für das Winterhilfswerk bereits gegeben haben.

SCHACHSPALTE DER BZ



Partie Nr. 12

Gespielt in einem Klubturnier in Hamburg 1933

Weiß: Krage — Schwarz: Schmidt

Sizilianisch

1. e2—e4, c7—c5
2. Sg1—f3, Sb8—c6
3. d2—d4, c5×d4
4. Sf3×d4, Sg8—f6
5. Sb1—c3, d7—d6
6. Le1—g5 Der sogenannte Richtersche Zug. Falls 6. ———, De5, so 7. Db5, Ld7 8. Sb3 mit gutem Spiel für Weiß
6. ——— e7—e6
7. Sd4×c6, b7×c6
8. e4—e5, d6×e5
9. Dd1—f3!, Le8—b7? Hier mußte besser Ld7 erfolgen
10. Ta1—d1, Dd8—e7
11. Lf1—a6! e5—e4 Wenn hierauf 12. S×e4 erfolgt, so Db4+!
12. Lc8—b7, e4×f3
13. Lb7×c6+, De7—d7
14. Td1×d7! aufgegeben

(Anm. v. Führer der weißen Steine)
Eine kurze, aber interessante Lehrpartie

Lösung der Aufgabe Nr. 24 von Alb. Haasis

1. Sb5—c7, Ka5×Dd4 1. ———, f5—f4
2. Le7—d6, Kd4×e3 2. Sc7—e6, Ke5×Dd4
3. Sc7—b5 matt 3. Le7—f6 matt

1. ——— Ke5—f4
2. Sd4—e2+ Kf4—e3
3. Tc8—e8 matt

Turnier um die Meisterschaft von Bremen

Nach einer 14tägigen Ruhepause stellten sich am Mittwochabend die Anwärter auf den Titel „Meister von Bremen" zur Austragung der fünften Runde. Die Kämpfe fanden diesmal in der westlichen Vorstadt im Lokal Bost, beim Schachverein v. 1933 statt. Obwohl sich sämtliche Spiele bis nach Mitternacht ausdehnten, konnten alle Partien der Runde entschieden werden. So wurde die französisch eröffnete Partie zwischen Schlüter und Mißmann nach wechselvollen Erfolgsmöglichkeiten remis gegeben. Drab konnte gegen Schaaf eine russische Partie im Endspiel zum Gewinn führen, obwohl letzterer die Partie wohl remis gehalten haben sollte. Steinmetz unterlag in einer sizilianischen Partie gegen Krage, der seinen Gegner mit Qualitätsvorteil und Mehrbauern in ein nicht zu haltendes Endspiel bugsierte. Schiphorst gelang es als Nachziehender, Heemsoth die Partie durch ein gut vorgeführtes Endspiel (Turm gegen Springer und Bauer und gleicher Anzahl Bauern) abzunehmen. Für Heemsoth nach seinem Sieg über Carls ein unerfreulicher Ausgleich. Die Partie Dr. Antze — Menz wurde bereits in der Zwischenzeit gespielt. Hier konnte Menz das Spiel unentschieden halten, was gegen einen Meister als gewisser Erfolg anzusprechen ist. Gleichfalls liegt das Resultat der Partie Carls — Kettenburg vor, die andererorts ausgetragen wurde und welche Carls im Endspiel gewann.

Nachzuberichten ist ferner noch der Gewinn Schaaffs gegen Steinmetz aus der Hängepartie der vierten Runde. Somit führen nach fünf Runden (von 11) Dr. O. Antze mit 4 Punkten, Heemsoth 3½, Carls 3 aus 4 Partien (1 Hänge!). Mißmann 3; es folgen mit 2½ Punkten Krage, Kettenburg und Drab.

Die sechste Runde sieht folgende Begegnung:

Schaaff (Schachges.) — Krage (Germania)
Schiphorst (Germ.) — Steinmetz (Schachges.)
Kettenburg (Schachg.) — Heemsoth (Schachg.)
Mißmann (1933) — Carls (Schachges.)
Menz (1933) — Schlüter (1933)
Drab (Schachg.) — Dr. O. Antze (Schachg.)

Die Kämpfe werden im Octogon der „Glocke" am Mittwoch, d. 10. Januar ausgetragen. Beginn 20 Uhr.

*

Während im Turnierraum sich die obigen Kämpfe abwickelten, hatte Meister Dr. O. Antze die Freundlichkeit, einer zahlreich erschienenen Schachgemeinde seine bereits gespielte Partie gegen Menz an einem Wandbrett vorzuführen und zu glossieren.

Neustädter Schachfreunde

Am Sonntag, den 14. Januar, findet der erste diesjährige Wettkampf statt und zwar gegen die Abteilung Sebaldsbrück des Schachvereins 1933. Gespielt wird an 25 Brettern: Beginn 15 Uhr im Klublokal Belsemeyer, Buntentorssteinweg 308.

Für den Endkampf um die Klubmeisterschaft haben sich qualifiziert: Ohms, Windeler, Glade, Raake, Sommer, Geißler und Gottschalk. Die erste Runde sowie das Turnier der Zwischenklasse beginnt am 16. Januar. In der Aufstiegsklasse führen Fegebank und Dahms.

Schachverein v. 1933

In der kommenden Woche beginnen in allen Abteilungen die neuen Turniere zwecks Feststellung der Spielstärke. Alle Mitglieder, die hieran teilnehmen wollen, müssen sich in ihren Abteilungen melden. Neueintretende können sich sofort an den Kämpfen beteiligen.

Die A-Klasse tritt zu ihrer ersten Runde am Mittwoch, den 10. Januar an in der Zentrale, Landwehrstraße 152. Ebenso beginnen in diesem Monat die Abteilungskämpfe. Der erste Wettkampf Findorff — Woltmershausen und Sebaldsbrück — Gröpelingen findet am 22. Jan. in der Gröpelinger Abteilung statt. Die Vereinsleitung erwartet, daß sich sämtliche Mitglieder an diesen Kämpfen beteiligen.

Lehrkursus. Der Schachkursus des Herrn Ohms wird am Montag, den 8. Januar in der Schule an der Schaumburgerstr. fortgesetzt.

Schiffahrtsnachrichten

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg

August Schulte 5. 1. von Casablanca nach Tavira-Mallia 5. 1. von Larache nach Casablanca. Porto 5. 1. von Rotterdam nach Leixoes. Laranhe 5. 1. von Gibraltar nach Tetuan. Oldenburg 5. 1. von Antwerpen nach Tanger. Les Palmas 5. 1. von Hamburg nach Antwerpen. Sevilla 5. 1. in Port Lyautey ausg. Tenerife 5. 1. ausg. Lissabon. Sebu 5. 1. ausg. in Gibraltar. Lisboa 5. 1. eink. in Casablanca. Tanger 5. 1. eink. Dover pass. Palos 5. 1. eink. Dover pass.

Warpel Tankschiff Rhederei G. m. b. H.

MS Harry G. Seidel 1. 1. von Tantjong Osban nach Valios. MS Penelope 5. 1. in Hamburg angek. MS A. J. Mowinckel 5. 1. von Newyork nach Talata. SS Gedania 5. 1. von Las Palmas nach Tampico. MS J. H. Senior 6. 1. in Vallee fällig. MS Montrolite 8. 1. in Hamburg fällig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

MS Monte Pascoal 3. 1. von Hamburg über Mittel- und Süd-Brasilien nach der mLa Plata; 6. 1. in See. MS Monte Rosa 3. 1. von Vigo nach Rotterdam. rückk. MS Monte Sarmiento 3. 1. von Buenos Aires über Montevideo, Santos, Rio de Janeiro und Las Palmas, Vigo, Rotterdam und Hamburg. MS Monte Sarmiento 6. 1. Fernando Noronha pass. ausg. PD Tenerife 6. 1. Guxhaven pass., morgens in Hamburg MS Pernambuco 5. 1. in Bahia ausg. PD Vigo 5. 1. von Emden nach Hamburg. PD Espana 6. 1. St Vincent pass.

Hamburg-Amerika Linie (Austral/Kosmos Linien)

Amasis, Westk. Südamerika, 5. 1. ausg. von Hamburg; Eifel, Boston/Philadelphia, 6. 1. an Hamburg; Halle, Niederl. Indien, 5. 1. heimk. von Barcelona. Rhein, Boston/Philadelphia, 5. 1. heimk. an Hamburg. Rheinfels, Levante, 5. 1. ausg. an Bremen. Kiel, Nordamerika, 5. 1. ausg. an Norfolk. Kurmark, Niederland. Indien, 5. 1. heimk. von Perim. Leverkusen, Ostasien, 5. 1. heimk. v. Genua. Magdeburg, Austral., 5. 1. heimk. von Antwerpen. Neckelburg 5. 1. ausg. an Wladiwostok. Milwaukee, Vermittlungsreisen, 5. 1. zu Hamburg, Münsterland, Ostasien, 5. 1. ausg. von Rotterdam. New York, Newyork 5. 1. an Hamburg. Oldenburg, Ostasien, 5. 1. heimk. von Mosl. Oliva 5. 1. ausg. an Buenos Aires. Orinoco, Cuba/Mexico, 5. 1. heimk. von Santander. Palatia, Oslo, Südamerika, 5. 1. ausg. an Buenos Aires. Phoenicia, Ostk. Nordamerika, 5. 1. heimk. an Hull Ramses, Ostasien, 5. 1. ausg. von Ilolio. Rheinland, Ostasien, 5. 1. ausg. an Port Said. Sauerland, Ostasien, 5. 1. ausg. Vlissingen pass. Seattle, Westk. Mittel- und Nordamerika, 5. 1. heimk. von San Francisco. Spreewald, Westk. Südamerika, 5. 1. heimk. Lizard pass. Teneriffa, Westk. Mittel- und Nordamerika, 5. 1. ausg. Usbant pass. Thessalia, Levante, 5. 1. heimk. Gibraltar pass.

Postschiländerungen nach Uebersee

Die Abfahrt des Dampfers „Kamerun" von Hamburg nach Tiko (Kamerun) ist v. 1. auf den 20. 1. verlegt worden. — Postschluß beim Postamt 1 (Bahnhofsplatz) am 20. 1., 4 Uhr.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hiernater befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Im Staatstheater wird am Mittwoch der große Opernerfolg „Oberon", über den sich die Kritik eine Stimme begeistert ausgesprochen hat, nun 1. Male wiederholt. Für die Aufführung „Die Meistersinger von Nürnberg" am Donnerstag ist Josef Greenen von der Staatsoper Hamburg als Hans Sachs gewonnen worden. Die Partie des Walter Stolzing singt Paul Kötter von der gleichen Bühne.

Niedersächsische Rundschau

Kreisleiter Staatsrat Lorenzen bleibt

Wesermünde, 6. Januar. Auf einer stark besuchten Tagung der politischen Leiter und Amtswalter des Kreises Wesermünde der NSDAP stellte der Gauleiter Staatsrat Telschow unter dem Beifall der Versammelten eindeutig und klar fest, daß an den hier umlaufenden Gerüchten von einer Amtsenthebung des Kreisleiters Staatsrat Lorenzen kein wahres Wort sei. Ferner stellte der Gauleiter seinen Beauftragten Pg. Brumm vor, der als Kommissar nach hier entsandt wurde, um den Gerüchten nachzugehen.

Die Feststellung der Erbhöfe in Oldenburger Lande.

B. Oldenburg, 6. Januar. Auf einen vom Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer erlassenen Aufruf, wonach alle Bauernfamilien aufgefordert wurden, sich bei der Kammer zu melden, soweit sie länger als 200 Jahre im Besitz ihres Hofes sind, sind etwa 700 Anmeldungen eingegangen, von deren Fülle der Reichtum des erbracht ist, daß der betreffende Hof 200 Jahre und länger im Besitz der Familie ist. Nach den früheren Aemtern geordnet, ergibt sich folgendes Bild:

Brake: 2 Höfe etwa 350 Jahre, 5 Höfe etwa 270 Jahre, 11 Höfe etwa 250 Jahre, 4 Höfe etwa 220 Jahre, 8 Höfe etwa 200 Jahre. Elsfleth: 2 Höfe etwa 400 Jahre, 5 Höfe etwa 300—350 Jahre, 3 Höfe etwa 250 Jahre, 10 Höfe 200—240 Jahre, 2 Höfe etwa 200 Jahre. Butjadingen: 4 Höfe etwa 200 Jahre. Oldenburg: 1 Hof etwa 500 Jahre, 3 Höfe etwa 400—430 Jahre, 5 Höfe etwa 350—380 Jahre, 3 Höfe etwa 300 Jahre, 3 Höfe etwa 280—250 Jahre, 10 Höfe etwa 200 Jahre. Delmenhorst: 1 Hof etwa 380 Jahre, 1 Hof etwa 300 Jahre, 4 Höfe etwa 210—250 Jahre, 12 Höfe etwa 200 Jahre. Jever: 1 Hof etwa 400 Jahre, 1 Hof etwa 330 Jahre, 2 Höfe etwa 300 Jahre, 1 Hof etwa 260 Jahre, 5 Höfe etwa 200 Jahre. Varel: 5 Höfe etwa 400 Jahre, 2 Höfe etwa 380 Jahre, 2 Höfe etwa 330 Jahre, 1 Hof etwa 270 Jahre, 6 Höfe etwa 200 Jahre. Wildeshausen: 1 Hof 450 Jahre, 1 Hof etwa 380 Jahre, 2 Höfe etwa 270 Jahre, 3 Höfe etwa 200 Jahre. Westerstede: 9 Höfe etwa 500—550 Jahre, 2 Höfe etwa 420—450 Jahre, 7 Höfe etwa 330—350 Jahre. Wechta: 1 Hof etwa 700 Jahre (Pöppelmann-Gransdorf), 2 Höfe etwa 600 Jahre, 9 Höfe etwa 400—430 Jahre, 11 Höfe etwa 360—380 Jahre, 4 Höfe etwa 300 Jahre, 4 Höfe etwa 260—270 Jahre, 300 Höfe etwa 200 Jahre! Kloppenburg: 6 Höfe etwa 450—490 Jahre, 3 Höfe etwa 360—380 Jahre, 1 Hof etwa 300 Jahre, 4 Höfe etwa 250—290 Jahre, 16 Höfe etwa 200 Jahre. Friesoythe: 2 Höfe etwa 650 Jahre, 1 Hof etwa 300 Jahre, 1 Hof etwa 280 Jahre, 160 Höfe etwa 200 Jahre.

Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß es im Oldenburger Lande noch wesentlich mehr Bauernhöfe gibt, die länger als 200 Jahre im Besitz einer Familie sind, als die 700 angemeldeten. Bemerkenswert ist, daß von den 700 angemeldeten Höfen allein 325 im Münsterlande liegen, was der schon seit langem bekannten Tatsache entspricht, daß hier die Bauernhöfe am seltensten ihren Besitzer gewechselt haben, und daß hier nur ganz selten einmal eine Bauernfamilie ausgestorben ist.

Interessant liegen die Verhältnisse auch im Ammerland, wo ein Bauernadel zu finden ist, dessen Ahnenkette über ein halbes Jahrtausend in die Vergangenheit zurückzuverfolgen ist. Man hat festgestellt, daß bei 800 untersuchten Bauernhöfen vor 1750 kaum eine einzige den Namen ihres Besitzers gewechselt hat. Karl Baalen-Westerstede schreibt ja auch in seinem Buch „Niedersächsische Siedlungskunde" sehr treffend:

„In alter Zeit galt der Bauernhof nicht als eine Ware des neuzeitlichen Güterverkehrs, mit der man leichtlich und schachert, sondern man sah ihn an als die Fleischwerdung der Kulturleistungen des ganzen Geschlechts. Diese innige Verbundenheit mit dem Erdtum schlug schon rein gefühlsmäßig eine spekulativ-geldwirtschaftliche Bewertung des Erdhofes aus, und darin ist neben wirtschaftlichen Dingen der Grund für das alte, früher allgemeine übliche Erbrecht zu suchen, das einem Erben den gesamten Besitz des Vaters fast ungeschmälert übergab.

Internationalismus — — —

Von Heinrich Winter, ehemaliger Gauleiter des illeg. RFB.

(Schluß)

Das deutsche Beispiel ist zum Fanal geworden für Millionen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß keine zehn Jahre vergehen und wir haben in Europa ringsum „Faschismus".

Das Schlagwort des Kommunisten „Faschismus bedeutet Krieg" wage ich zu bezweifeln. Weil es im Wesen des Faschismus liegt, den Teufel „Anarchie" in der Produktion zu bändigen. Die Kontrolle der großen Privatbanken durch die Reichsbank; die Devisenverordnung, die den Ausverkauf Deutschlands verhindert, scheinen mir Dinge zu sein, die dem Frieden näher liegen als ein neuer Krieg. Die liberalistische Zeitepoche vermochte den südlichen und Spekulationskapitalismus in seinem Schoße nicht zu bändigen. Der Faschismus vermag es und tut es, das ist mein fester Glaube.

Mittlerweile friste ich mein Leben als „Mädchen für alles". Fünf bis sechs Familien sind mein Hort, sie verstehen mich, langsam kehrt mein Menschenbewußtsein wieder. Die sozialdemokratischen Flüchtlinge haben auch nichts zu lachen. Sie werden nur unterstützt, wenn Partei- und Gewerkschaftsbuch und — natürlich Wochen Kost und Logiegeld mitgebracht wird! — Es ist Ende September geworden, kalt und regnerisch. Ich bekomme ein Rundschreiben der R. H. zu lesen. Es wird darin aufgefordert, Geld für Winterkleidung zu sammeln „für die Emigranten". „Nun ist aber Schluß", ruft eine bisher eifrige Funktionärin der R. H. „Erst setzt Euch die R. H. im Elend sitzen, und dann wollen die Herren noch Geld dazu haben, für wen wohl?" Die Antwort ist nicht schwer. In der Folge fiel kein Cent mehr für die R. H. Einige Tage darauf erschien plötzlich der Sekretär der R. H. in meinem Quartier. Ich bin erstaunt, soll mir wirklich Hilfe gebracht werden?!

„Lieber Genosse", beginnt er, „wir haben hier einen Emigranten aus Gelsenkirchen, der hat uns eine „gute" Adresse gegeben, durch die Du auch die Verbindung mit der Partei wieder bekommen kannst." Ich bin sprachlos. „Ich denke, ich bin ab von der R. H.?" ist meine Gegenfrage. „Nur dieser Emigrant einen Ausweis von der Partei?" Frage ich. „Nein", ist die Antwort. Ich lehne schroff ab. Der Sekretär geht. Ich bespreche mit meinen Gastgebern diese Frage. Einmütig sind wir der Auffassung, daß dies eine Provokation ist, die R. H. will mich los werden. Jetzt werde ich nur noch scheel angesehen, es läßt mich kalt. Ende Oktober werde ich auf der Straße angehalten von einem Kriminalbeamten. Ich muß mit zur Wache. Natürlich war ich unangemeldet, natürlich war ich mittellos.

Ich werde vernommen. Man sagt mir, Sie werden wegen „zonder mittel van bestaahn" noch heute abgeschoben." Ich protestiere, wende ein, daß ich Flüchtling bin, und das Ansuchen in Anspruch nehme. Es nützt nichts, ich werde zur Zelle zurückgeführt. Fieberhaft warte ich einen Tag. Nichts zu rauchen. Der zweite Tag vergeht. Niemand läßt sich bei mir sehen. Der dritte Tag ist da. Was wird nun? Ich weiß es nicht. Das Geräusch der Straße quält mich. Gedanken schießen wild durch meinen Kopf. Sollte die R. H. einen Bubenstreich an mir verübt haben? — Ich denke, sinne, grüble und komme zu keinem anderen Ergebnis: Es ist furchtbar.

Kläglich ist die Sonne untergegangen. Plötzlich fahre ich zusammen. Der Wachtmeister ist da. „Kommen Sie mit, Ihre Wirtin ist da," sagte er. Meinend gibt sie mir die Hand. Ich erwidere den Händedruck. „Du wirst ausgeliefert", spricht sie. „Kann ich mir denken", lage ich. Ich bin ruhig, stumpf. Bekomme Zigaretten, sie leert ihre Geldtasche, gibt ihre letzten Cents. „Grüß alle Familien", stoße ich noch hervor. Ich werde ins Auto gesetzt, es geht der deutschen Grenze zu. Man liefert mich beim deutschen Grenzkommissariat ab. „Was wollten Sie in Holland," fragt der Kommissar. „Arbeit" ist meine Antwort. Schon eine halbe Stunde später, heißt es: „Sie, sind auf Anordnung der Bremer Staatspolizei festgenommen." Ich nicke nur, mir ist alles so gleichgültig.

Nach drei Tagen. Es ist Mittag. Ich muß mich fertig machen, zum Abtransport. Ich bekomme Handschellen um. Mit einem Wachtmeister geht es durch die Stadt zum Bahnhof. Leise der Schuljugend begleiten uns johlend. Mir ist alles gleichgültig, bin bach kein Verbrecher. Ab Münster Sammeltransport bis Bremen. Ein Polizist legt eine Kette um die rechte Hand. „Damit der Gefangene nicht in „Versuchung" kommt; sonst muß ich schießen," sagt der Beamte. Er hat Recht. Am nächsten Morgen werde ich zum Vernehmungsrichter geführt. Er strahlt übers ganze Gesicht. „Da sind Sie ja wieder, Sie Ausreißer!" Ich nicke.

Schweigend sitze ich da, und höre zu. Auszüge aus einer Reihe von Protokollen wird mir vorgelesen. Meine engsten Mitarbeiter, ehemalige Spitzenfunktionäre der Partei, alle hatten sie ausgepackt, und mit alles in die Schuhe geschoben. Vielleicht weil sie meinten, ich sei in Sicherheit. Diese honetten „Freunde", die mich in der größten Not „vergaßen", mich verdächtigten eine ungeheure Seelennot meiner Eltern verursachten. Sollte ich alles auf mir sitzen lassen? Mich eventuell fürs Leben unglücklich machen? Nie, niemals.

Ich stelle richtig, verschweig nichts, sagte die reine Wahrheit, gab der Stapo, die noch fehlenden Querverbindungen. Aus Rache? — Nein. Es ist mein felsenfester Wille, mit den Splittern des Marxismus und des Bolschewismus reinen Tisch zu machen. Für meinen Teil will ich helfen, daß ehrliche Arbeiter den Schwanengesang eleganter Herren oder Dämchen nicht zum Opfer fallen. Mein Glaube an einer „Arbeiterbewegung" ist gründlich zerstört. Habe ich die Lehre Adolf Hitlers erfaßt, dann weiß ich, daß ich da genau so treu und ehrlich diene, wie ich unter der „roten Fahne" gedient habe.

Tivoli-Theater:

„Drei Kaisersjäger"

Dieser nach dem gleichnamigen Volksstück von Fred A. Angermeyer gedrehte Film läuft seit einigen Tagen vor gutbesetztem Hause im Tivoli. Kameradschaft, Vaterlandstreue und reine Liebe sind die Grundmotive der Handlung. Der junge Offizier Roth (Paul Richter) muß auf Verlangen seines Vaters, des Kommandeurs von Innsbruck (Hetzg Salfuco) seinen Dienst quittieren. Mit seiner Hände Arbeit schlägt er sich in Amerika recht und schlecht durchs Leben. Bald darauf ziehen durch das Attentat in Serajewo dunkle Kriegswolken am Horizont auf, die ihn veranlassen, in die Heimat, wo er seine Nächsten und die Verlobte (Else Elster) hat zurücklassen müssen, zurückzukehren. Nach der Versöhnung mit seinem Vater tritt er als einfacher Soldat in die Front ein. Zugführer Sonleitner (Fritz Kampers), sein engster Kamerad Rißner (H. Heilinger), mit dem er vorher schmerzte Auseinandersetzungen hatte, — die drei Kaiserjäger — gelobe sich Kameradschaft und Treue für den bevorstehenden Krieg. In den weiteren Rollen sind u. a. Erna Morena als Frau v. Roth und Grit Haid als Frau des Risener neben dem prächtigen Ludwig Auer, der den in Sprache und Gestalt nicht nachzuahmenden Radetzki-Ahndl spielt, zu nennen. Die Musik zu diesem stott abgewickelten Film schrieb Richard Ralf (Regie: Robert Land und Franz Hofer). Er wird durch wunderbare Naturaufnahmen aus den Alpen wirkungsvoll untermalt. (M.)

Deutsche Arbeitsfront

Genehmigungspflicht von Veranstaltungen „Kraft durch Freude"

Der Landeswart der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Adam, teilt mit:

Es ist bekannt, daß in letzter Zeit öfters Veranstaltungen der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront unter dem Motto „Kraft durch Freude" stattfanden. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Groß-Berlin", macht hiermit auf folgendes aufmerksam:

Veranstaltungen im Rahmen des Programms der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dürfen nur durchgeführt werden, wenn sie vorher vom Landeswart der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Groß-Berlin, genehmigt worden sind. Bei Zuwiderhandlungen wird gewarnt.

Von der Kreisleitung der NSBO. wird hinzugefügt, daß die Einholung der Genehmigung natürlich stets über den Dienstweg, der Kreis-Betriebszellen-Leitung, zu erfolgen hat.

Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag feiert am heutigen Montag der Straßenbahn-Rentenist August Hübner, Hepfenstr. 1. Ebenfalls den 80. Geburtstag feiert heute Konrad Schürbrock, Scharnhorststr. 12.